Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

48 (29.1.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 R.M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 R.M. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 R.M. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf. Sonntags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 R.M. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— R.M. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 29. Januar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 48.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Konfliktsmöglichkeiten im letzten Augenblick.

Neue Verzögerung?

Der Widerstand der Deutschen Volkspartei. — Opposition im deutschnationalen Lager.

m. **Berlin**, 29. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Fraktion der Deutschen Volkspartei ist am Samstag vormittag um 10,30 Uhr zusammengetreten und beriet um die Mittagsstunde noch. Es fragt sich, ob sie nach dem Schreiben des Reichspräsidenten noch eine Möglichkeit hat, ihren Anspruch auf das Reichsverkehrsministerium aufrecht zu erhalten, zumal wenn ihr dafür noch Kompensationen auf anderen Gebieten, etwa in Form eines Staatssekretärpostens gegeben werden. Jedenfalls rechnet man ernsthaft nicht mehr mit der Möglichkeit, daß von dieser Seite noch Schwierigkeiten kommen könnten.

Dagegen regt es sich jetzt im letzten Augenblick stark im deutschnationalen Lager. Das Ergebnis der Abstimmung innerhalb der Fraktion, wobei, wie man jetzt erfährt, Herr v. Lindeiner nur mit zwei Stimmen gegen Herrn Hergt unterlegen ist, wird von der jungen Generation der Deutschnationalen als ein Sieg der alten Garde empfunden, aber auch als eine Gefahr für die Tätigkeit der Partei innerhalb der neuen Regierung. Deshalb werden jetzt im Augenblick noch starke Versuche gemacht, um Herrn Hergt zu einem Verzicht zu bewegen. Gleichzeitig ist der Reichskanzler gebeten worden, mit der Veröffentlichung der Liste noch zu warten, eben weil noch die Hoffnung besteht, daß vielleicht Herr Hergt und mit ihm dann wohl auch der Ernährungsminister Schiele freiwillig auf die ihnen angebotenen Aemter verzichten.

Dazu kommt, daß von ganz anderer Seite auch gegen den in Aussicht genommenen Justizminister Graef Einwände erhoben sind. Man erzählt sich ziemlich offen, daß der Reichspräsident Bedenken hat, gerade den Mann zum Justizminister zu ernennen, der dem früheren Reichspräsidenten Ebert den Antrittsbesuch in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des Reichstages verweigerte. Es kann also schon sein, daß größere oder kleinere Verschiebungen unter den deutschnationalen Ministern noch erfolgen, obwohl das ziemlich schwierig ist, da die Fraktion inzwischen auf Urlaub gegangen ist.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat um die Mittagszeit ihre Beratungen unterbrochen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist der entscheidende Empfang des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten nicht nur wegen der noch ausstehenden Entscheidung der Fraktion der Deutschen Volkspartei über den Verzicht auf das Reichsverkehrsministerium verzögert worden, es besteht vielmehr auch die Möglichkeit, daß noch personelle Aenderungen an der bisherigen Ministerliste vorgenommen werden. Zur Zeit schweben darüber Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten, dem Grafen Westarp und dem Reichskanzler Marx. Man rechnet mit einer erneuten Einberufung der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Die Mehrheit, auf die sich die neue Regierung im Reichstag stützen wird, setzt sich aus folgenden Fraktionen zusammen:

Deutschnationale	110
Zentrum	69
Deutsche Volkspartei	51
Bayerische Volkspartei	19
Wirtschaftliche Vereinigung	21
zusammen	270
In der Opposition stehen:	
Sozialdemokraten	131
Kommunisten	45
Demokraten	32
Völkische	15
zusammen	223

Die Regierungsparteien werden also im Reichstag über eine Mehrheit von 47 Sitzen verfügen. Eine Zweidrittelmehrheit ist dies allerdings nicht, wie sie zu Verfassungsänderungen notwendig ist, diese qualifizierte Mehrheit würde aber auch bei einer Beteiligung der Demokraten noch nicht zustande gekommen sein.

Noch einmal ein Zwischenbericht.

* **Berlin**, 29. Januar. (Funkspruch.) Wie die Telunion erfährt, erstattete Reichskanzler Dr. Marx dem Reichspräsidenten heute mittag noch einmal einen Zwischenbericht über den Stand der Regierungsbildung.

Das Echo in Paris.

F.H. **Paris**, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Wiedergabe der Bemerkungen, mit denen die Pariser Zeitungen das neue Reichskabinett begrüßen, kann sich kurz gestalten. Der „Petit Parisien" möchte ironisch sein und schreibt, daß die Deutschnationalen keine Furcht vor schwierigen Situationen hätten und daß sie zum Schutz der Verfassung und zur Fortsetzung der Locarnopolitik Persönlichkeiten wählten, die für diese Aufgaben durchaus geeignet seien. Stresemann hätte gegen die Zuteilung von Portefeuilles an Hergt, Graef und so weiter protestiert. Aber eine Drohung des Kanzlers Marx habe diesen Einwand zum Schweigen gebracht. Die neue Regierung sei die reaktionärste, die man in Deutschland seit dem Kriege gesehen habe. Das ist auch die Anschauung des „Echo de Paris", welches sogar dasselbe Wort gebraucht und hinzufügt, die Deutschnationalen würden zweifellos das Kabinett regieren. Stresemann und Curtius würden ihnen keinen Widerstand bereiten. Es sei eine befremdliche Republik, die ein Ministerium halte, das noch mehr autoritär sei als die Kabinette zur Zeit der Monarchie. Aber das „Echo de Paris" will nicht den Schluß ziehen, daß die Deutschnationalen nun wie ein Stier alle Hindernisse werden einrennen wollen, die sie bedrücken. Locarno werde in großem Stil durchgeführt werden.

Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris" ist entgegengesetzter Meinung. Er schreibt, daß das neue Kabinett über die sichere Mehrheit verfügen werde, die Deutschland brauche, um seine Wiederherstellung zu vollenden. Die Periode der Abenteuer sei vollendet. Ordnung werde herrschen, und Deutschland werde weiter seinen Aufschwung vollziehen können. Die neue Regierung sei zweifellos sehr fest und dürfte bis zum Jahre 1929 regieren. Die Deutschnationalen würden die aktiven Elemente des Kabinetts sein. Hergt sei ein ausgezeichneter und erfahrener Politiker. Bisher habe es die Opposition den Deutschnationalen gestattet, daß Deutschland von den Alliierten möglichst viele Zugeständnisse erhielt. Jetzt werde man von der passiven Mitarbeit zu der direkten Aktion übergehen. Der Berichterstatter erinnert an eine Erklärung, die Dr. Hergt im Dezember v. Js. abgab und worin es unter anderem heißt, daß ein Einvernehmen mit Frankreich nur dann zustande kommen werde, wenn dieses von einer Regierung der Rechten regiert sei. Ein Gedankenaustausch zwischen den Deutschnationalen und den französischen Staatsmännern würde es sicherlich ermöglichen, eine für beide Länder annehmbare Lösung zu finden. Auch der Berliner Berichterstatter des „Journal" ist mit Hergt durchaus zufrieden. Er sei jedenfalls ein erfahrener Mensch, der in langen Jahren politischer Tätigkeit sehr klug geworden sei. Der Berliner Berichterstatter des „Matin" sieht eine Spaltung unter den Deutschnationalen voraus, weil einige unnachgiebige Monarchisten über die Kapitulation der Mehrheit der Partei erbittert seien.

Salomon Grumbach verübelt es den Demokraten, daß sie auch nur einen Augenblick daran gedacht hätten, in die Regierung Marx eintreten. Das beweise, daß man die vollständige Ausdehnung der Niederlage, welche die republikanische Verfassung in Deutschland erfahren werde, nicht sofort erkannt habe. Andererseits erklärt aber derselbe Grumbach, daß man nicht sagen dürfe, daß die republikanische Verfassung als verloren gelten müsse. Sie sei nur in Gefahr. Die deutsch-französischen Beziehungen würden sich, trotzdem Stresemann dies bestreite, schwieriger gestalten. Der „Gaulois", das Monarchistenblatt in Frankreich schreibt, daß die deutsche Republik nur mehr an einem Faden hänge. Der Nationalismus gewinne überall in Europa die Oberhand. Der „Gaulois" behauptet, daß dies in Frankreich nicht der Fall sei. Die Schuld daran treffe den Linksblock. Wenn auch dieser werde sehen wollen, so wäre die brutale Lehre, welche Deutschland jetzt erteile, nicht vollkommen vergeblich.

Weiter Zurückhaltung in London.

v. D. **London**, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Stellungnahme der hiesigen maßgebenden Kreise gegenüber der neuen Regierung ist bereits von uns charakterisiert worden. Man wartet ab, wie die Herren sich benehmen werden, ehe man ein Urteil über sie fällt. Die Blätter enthalten sich infolgedessen aller Aeußerungen darüber. Nur der Berliner Korrespondent der „Times" begleitet seine ausführliche Meldung mit einigen Bemerkungen. Er sagt, man hätte erwartet, daß die Deutschnationalen jüngere Kräfte aus dem fortschrittlichen Teil der Partei in das Ministerium schicken, anstatt ihre alten Führer. Die Tatsache, daß die Deutschnationalen vier und das Zentrum nur drei Sitze in dem neuen Kabinett hätten, zeige schon, wie hartnäckig die ersteren für ihren Erfolg gekämpft hätten. Durch das Ministerium des Innern könnten sie natürlich einen gewaltigen Einfluß auf die innere Entwicklung der Politik in Deutschland ausüben. Die Außenpolitik würde durch sie jedenfalls nicht beeinflußt werden. Stresemann wird sich seine Garantien gesichert haben. Man fürchte in Deutschland, daß dem Kabinett kein langes Leben beschieden sein werde.

„Deutschlands inneres Locarno".

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Newyork**, 29. Jan. Die „Newyork Times" sehen in der Lösung der deutschen Kabinettskrise „Deutschlands inneres Locarno". Sie erblicken in dem Eintritt der Deutschnationalen, die in amerikanischen Zeitungen nie anders als „Nationalisten" genannt werden, einen ungeheuren Erfolg für das Prestige der republikanischen Reform, da der Widerruf der antirepublikanischen Doktrin den bezeichnendsten Fortschritt seit Weimar bedeute. Die Junker hätten mit sauersüßer Miene und wahrscheinlich mit Vorbehalt die republikanische Medizin geschluckt.

Deutsche Ostafrika-Expedition.

Der Zweck der Expedition. — Die Marschroute.

Der deutsche Forschergeist ruht auch jetzt nicht, wo uns durch den Friedensvertrag von Versailles unsere überseeische Besitzungen geraubt wurden. Wir haben erst vor kurzer Zeit über den Aufbruch der Expedition des bekannten Münchener Anthropologen Dr. Eickstedt nach den südindischen Ländern berichtet, von der sich das Forschungsinstitut für Völkerkunde in Leipzig die größten wissenschaftlichen Erfolge verspricht. Jetzt wird in Wiener Blättern von einer weiteren deutschen Forschungsexpedition berichtet, die ihren Ausgangspunkt von Dresden nimmt und nach den ehemaligen Gebieten der Kolonie Deutsch-Ostafrika, dem jetzigen Tanganjika-Territory und nach Belgisch-Kongo geht.

Der Oberleiter dieser Expedition ist der Dresdener, Werner Greiert. Da der gesamte Reiseplan der Expedition unter Beihilfe des Museums für Tier- und Völkerkunde in Dresden aufgestellt wurde, so nimmt an dem „Zug nach dem Osten" selbstverständlich auch ein Experte des genannten Instituts teil. Walter Fritsch, ein hervorragender Konservator, wurde dazu ausersehen und er wird auch sein Amt in Afrika ausüben, um die vermutlich zur Beute fallenden kostbaren Felle und Bälge der tropischen Tiere für künftige Lehrzwecke zu erhalten. Natürlich geht auch ein Filmmann mit, Herr Dr. M. Rickli, der im Zeiß-Ikon-Konzern beschäftigt ist und große Erfahrung auf diesem Gebiet besitzt. Und schließlich kommt noch die Koryphäe auf dem Gebiet des Großtierfangs dazu, der Tierfänger Hermann Blumberg, der seinerzeit für die große Tierfirma L. Ruhe in Alfeld gearbeitet hat.

Diese vier Weißen werden in Begleitung von vierzig Negern, deren Engagement natürlich erst in Afrika erfolgt, von Moschi am Kilimandscharo, dem Wahrzeichen Ostafrikas, in einem großen Bogen die noch wenig besuchten Grenzgebiete zu erschließen trachten. Zuerst soll es nördlich durch die Massaisteppe gehen nach dem Manyarasee, dann weiter über das Hochplateau zum Eiassysee. Die hier hausenden Stämme der Wakindiga, Wahi und Wanega werden photographisch und filmisch möglichst getreu aufgenommen, wobei hauptsächlich auf ihren kulturellen Stand Beachtung gelegt werden soll; man wird also Proben ihrer handwerklichen Tüchtigkeit vor allem festhalten, da ja die Kunst der Schmiede, des Korb- und Mattenflechtens, die Töpferei bei ihnen nicht unbekannt sind. Ebenso wird die Expedition feststellen, wieweit die Eingeborenen schon mit Ackerbau, Viehzucht und Fischerei vertraut sind.

Nun biegt die Marschroute nach dem Westen, abermals geht es durch Steppenland, bis das Südufer des gewaltigen Viktoria-Nyanzasees erreicht wird. Hier sind es wieder die Volksgruppen der Wasindja, Kizipa und Waschaschi, die die Forscher besonders interessieren. Dann wird neuerdings geschwenkt, die Route verläuft nun streng südlich, so daß man Udschidschi am Tanganjikasee erreichen kann. Von dieser schon von europäischer Kultur zeugenden Siedlung geht es streng westlich über Tabora abermals in die Massaisteppe, um wieder Moschi zu erreichen.

Es ist selbstverständlich, daß eine Expedition wie diese, die mit einer Unmenge unvorhergesehener Zwischenfälle und Abenteuer zu rechnen hat, keineswegs angeben kann, wie lange ihre Reise dauern wird. Sicherlich ein Jahr, wenn nicht deren zwei. Die ganze Reise soll in einem großen Film festgehalten werden, der sämtliche Stationen und Erlebnisse, somit auch die Jagden umfaßt, außerdem die landschaftlichen Reize, die dort ja so verschieden sind, in stimmungsvollen Bildern kopieren will; außerdem werden noch zehn kleinere Filme gedreht, fürs Volk und die Jugend bestimmt, die den Zweck haben, das Interesse Deutschlands an seinen ehemaligen Kolonien wachzuhalten und zu verstärken.

Eröffnung des ungarischen Parlaments.

TU. **Budapest**, 29. Januar. Heute mittag fand im Kuppelsaal des Parlamentsgebäudes die feierliche Eröffnung des neuen Parlaments statt. Die Abgeordneten erschienen mit Trauerfloren am Arm, um ihrer Klage darüber Ausdruck zu geben, daß Ungarn unter Fremdherrschaft gelangt sei. Die Sozialdemokraten blieben der Feier fern. Reichsverweser Horthy wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt. Er hielt eine Rede, bei der der Passus über die Notwendigkeit von Verhandlungen mit Jugoslawien beifällig aufgenommen wurde. Zu stürmischem Applaus gestaltete sich der Beifall, als der Reichsverweser von der Notwendigkeit eines Zusammengehens mit Italien sprach.

Sensationelle Enthüllungen im polnischen Sejm

TU. **Warschau**, 29. Jan. Im polnischen Sejm bestätigte Premierminister Bartels die Mitteilung des „Glos Prawdy", daß der Vorsitzende der Sejmfraktion der unabhängigen Bauernpartei, Wojewodski, besoldeter Agent der Geheimpolizei sei und gleichzeitig im Dienste der Moskauer GPU. stehe. Die Nachricht hat unter den Abgeordneten große Entrüstung hervorgerufen und es wurde ein Ehrengericht eingesetzt. Wojewodski erklärte, daß er die Namen weiterer Abgeordneter veröffentlichen werde, die im Dienst der politischen Geheimpolizei und GPU. ständen.

Oesterreichs Wirtschaft und die Anschlußfrage.

N. **Wien**, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern traten die österreichischen Handelskammern zu einer Tagung zusammen, in der sie die Notlage von Handel, Gewerbe und Industrie in Oesterreich besprachen. Uebereinstimmung herrschte darüber, daß die sozialen Lasten und die Uebersteuerung sowie die Kleinheit des Wirtschaftsgebiets an der trostlosen Lage Schuld habe. Eine Reihe von Kammerpräsidenten traten für den Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich ein. Insbesondere erklärte der Präsident der Salzburger Kammer, indem er sich an die anwesenden Regierungsmitgieder und an den Bundeskanzler wendete, daß die Regierung in Genf dafür eintreten müsse, daß dieser einzig mögliche Weg zur Erweiterung des Wirtschaftsgebiets Oesterreichs eingeschlagen wird. Das Thema des Anschlusses werde allgemein von der Regierung mit mimosenhafter Behutsamkeit in Genf umgangen, obgleich Oesterreich nicht mehr länger warten könne.

Der Handelsminister erklärte in seiner Rede, daß eine wirkliche Lösung der Wirtschaftskrise nur dann möglich sein würde, wenn sich alle Staaten Europas im Bestreben nach diesem Ziele vereinigten. Er wies dabei besonders auf die im Frühjahr zusammentretende Weltwirtschaftskonferenz hin.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pressestimmen zur Regierungsbildung.

TU. Berlin, 29 Jan. Die Morgenblätter nehmen in ihrer Mehrheit zu der am gestrigen Freitag abgeschlossenen Regierungsbildung ausführlich Stellung.

Die „D A Z." weist darauf hin, daß die Volkspartei in der Sitzung des interfraktionellen Ausschusses rückhaltslos das Ausmaß ihres Opfers bei dem Verzicht auf einen dritten Sitz im Kabinett aufgezeigt habe. Der Reichtag werde bei seinem Wiederzusammentritt zum ersten Mal seit 1925 eine Regierung vorfinden, der eine sichere Mehrheit zur Verfügung steht. Nicht allein von der praktischen Arbeit, sondern auch von dem Geschick der neuen Minister hänge das Geschick der neuen Regierung ab.

Der „Tag" sagt, der Zusammenschluß der Deutschnationalen, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei bedeute vorerst nur einen äußerlichen Erfolg des staatsbürgerlichen Gedankens, der zudem noch durch gewisse Wendungen in den Richtlinien und die Namen der dem Kabinett angehörenden Männer stark beeinträchtigt werde. Es sei aber zu hoffen, daß sich auf diesem Wege ein Vorwärtskommen zu den hohen nationalen deutschen Zielen vollziehen könne.

Der „Lokalanzeiger" stellt fest, daß dieser Bund Großes leisten könne. An seine führenden Männer würden Anforderungen von ganz ungewöhnlicher Höhe und Härte gestellt werden, und sie würden zu zeigen haben, daß sie sich nicht umsonst um diese Neugestaltung unseres politischen Schicksals so sehr bemüht hätten, wie es in diesen Tagen und Wochen geschehen sei. Alle wahrhaft national gesinntenn Kreise des Volkes würden sich bei dieser schweren Arbeit mit ihren besten Kräften beteiligen, ohne ihrerseits Ueberzeugungen aufzugeben, die ihnen Zeit ihres Lebens teuer gewesen seien.

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt, die Tatsache, daß das Zentrum sich von seiner Verbindung mit der Sozialdemokratie losgelöst habe und die starken politischen und wirtschaftlichen Kräfte, die im Lager der Deutschnationalen Volkspartei ständen, nicht länger von der Teilnahme an der Reichsleitung ausgeschlossen seien, sei auf jeden Fall ein großer nationaler Gewinn, und dies Ergebnis sei um so höher zu bewerten, als die neue Regierungskoalition Dauer verheiße, zumal alle beteiligten Parteien Opfer gebracht hätten, um die sachliche Grundlage der Regierung zustande zu bringen.

Die „Kreuzzeitung" stellt fest, die historische Bedeutung für die Weiterentwicklung unseres staatlichen Lebens liege darin, daß das Zentrum mit der seither vorherrschenden Auffassung, nur mit der Linken in dieser Republik Politik treiben zu können, gebrochen habe. Das Blatt weist außerdem darauf hin, der Deutschen Volkspartei gebühre das Verdienst, ehrliche Maklerdienste bei der Ueberbrückung bestehender Gegensätze für das Zustandekommen der Koalition im Sinne praktischer staatspolitischer Zusammenarbeit geleistet zu haben.

Die „Börsenzeitung" betont, die Auseinandersetzungen der letzten Wochen seien so grundsätzlicher Natur gewesen, daß ihr Ergebnis von Dauer sein müsse.

Die „Deutsche Zeitung" äußert aufgrund der Zusammensetzung des Kabinetts ernste Befürchtungen.

Die „Vossische Zeitung" meint, es gehöre wenig Prophetengabe dazu, um vorauszusehen, daß auch in Zukunft die Rolle der Deutschen Volkspartei in der neuen Koalition nicht sehr beneidenswert sei. Sie habe ihre Taktik teuer bezahlt.

Der „Vorwärts" sagt, die Regierung des Bürgerblockes sei fertig. Von ihrem Wesen zeuge laut ihre Entstehungsgeschichte. Ihr oberstes Programm sei gegeben durch den Geist des Kampfes und des Unterdrückungswillens gegen die Arbeiterschaft. Gegen diesen Geist werde die Sozialdemokratie den schärfsten Kampf führen.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" schreibt zu der Lösung der Krise: Was im einzelnen das Programm des Ministeriums sein wird, wird sich nun wohl erst aus der Regierungserklärung, die am 3. Februar vor dem Reichstag abgegeben werden soll, ergeben. Man wird daher guttun, mit der Stellungnahme zu den sachlichen Aufgaben der Regierung und zu der Art und Weise, wie sie sie anfassen will, vorerst zu warten. Aber abgesehen davon kann man es begrüßen, daß eine Mehrheitsregierung jetzt zustande gekommen ist, die von einem verhältnismäßig großen Vertrauen des Parlaments getragen werden dürfte. Man wird hoffen dürfen, daß dieses Kabinett endlich von längerem Bestand sein wird, selbst wenn die Homogenität bisher noch auf sehr schwachen Füßen zu stehen scheint. Aber es ist anzunehmen, daß die Reichstagsparteien nunmehr endlich von Regierungskrisen für absehbare Zeit genug haben und daß das Kabinett schon aus dem Grund sobald nicht wieder auffliegen wird, weil dann gefahrdrohender als jemals vorher die Parlamentsauflösung im Hintergrund wartet. Nicht sachliche Uebereinstimmung, sondern einzig und allein der parlamentarische Selbsterhaltungstrieb ist der Vater dieser Regierung, das wird man vorerst keineswegs aus dem Auge verlieren dürfen. Daraus ergeben sich für die sachliche Lösung der die Regierung erwartenden Aufgaben von vornherein Schwierigkeiten, die nicht ohne weiteres übersehen werden können. Jede Gesetzesvorlage wird den Kompromißcharakter sicherlich an der Stirne tragen und über jede Gesetzesvorlage wird innerhalb des Kabinetts vorher noch ein heftiger Meinungsstreit entbrennen. Unter diesen Gesichtspunkten wird man der sachlichen Zusammenarbeit des Kabinetts und den Erfolgen, die dieses zeitigen soll, zunächst nicht ohne eine starke Dosis berechtigter Skepsis entgegensehen müssen.

Zu den abgeschlossenen Verhandlungen über die Regierungsbildung schreibt die „Kölnische Zeitung" unter der Ueberschrift „Der erste Schritt der parlamentarischen Gesundung!" unter andrem: Zwar habe die Deutsche Volkspartei ihren sachlich gut begründeten Anspruch auf das dritte Ministerium, das Ernährungsministerium fallen gelassen, sie habe aber damit nicht etwa eine Anerkennung der Ansprüche der übrigen Koalitionsparteien ausgesprochen, sondern sei dem dringenden Appell des Reichspräsidenten gefolgt, der um ihre nationale Opferbereitschaft gebeten habe. Es stehe der Deutschen Volkspartei natürlich immer noch frei, sich von der Kabinettsbildung ganz zurückzuziehen. Man könne aber nicht glauben, daß sie von dieser Freiheit der Entschließung Gebrauch machen werde. Nach dem Austritt Geßlers aus der Demokratischen Partei würden wohl auch seine Tage in einem parlamentarischen Kabinett gezählt sein, sodaß sein Rücktritt, der zu einem späteren Termin ohne Prestigeverlust erfolgen könnte, der Deutschen Volkspartei Gelegenheit geben werde, im neuen Kabinett die Stärke der Vertretung zu sichern, auf die sie Anspruch habe. Das Blatt stellt dann fest, daß mit dem Zusammentritt des neuen Kabinetts der deutsche Parlamentarismus den ersten Schritt zu seiner Gesundung getan hat. Erst bei der praktischen Arbeit des neuen Kabinetts werde sich zeigen, daß die Bildung der bürgerlichen Regierung eine starke Festigung der deutschen Republik bedeute.

Einführung der deutschen Sprache beim Internationalen Arbeitsamt?

TU. Genf, 29. Januar. In der gestrigen Nachmittagssitzung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes kam es zu einer erregten Debatte, die hervorgerufen wurde durch zwei schriftliche Anträge der deutschen Regierung, in den Verhandlungen des Arbeitsamtes neben den französischen und englischen Uebersetzungen amtliche Dolmetscher auch für die übrigen Staaten zu bestellen und insbesondere authentische Uebersetzungen der auf den internationalen Konferenzen gefaßten Entschließungen und Abkommen anzufertigen. In der Begründung der deutschen Vorschläge wies Geheimrat Feig darauf hin, daß in deutschen Kreisen der lebhafte Wunsch auf Einführung der deutschen Sprache als dritter amtlicher Sprache beim Internationalen Arbeitsamt bestehe. Die deutsche Regierung erkenne jedoch an, daß die Einführung der deutschen Sprache auf große Widerstände stoßen würde. Sie stelle daher gegenwärtig die beiden rein taktischen Anträge, ohne zu der grundsätzlichen Frage Stellung zu nehmen und beantrage, da es sich um Satzungsänderungen handle, sie auf die Tagesordnung der Ende Mai in Genf zusammentretenden internationalen Arbeitskonferenz zu setzen. Sowohl der Bevölkerungszahl als auch der Arbeiterzahl nach komme Deutschland diese Berücksichtigung seiner Sprache zu.

Die deutschen Anträge führten zu einer äußerst lebhaften Debatte, obwohl der Präsident darauf hinwies, daß sie zunächst an die Geschäftsordnungskommission zur Stellungnahme gehen müßten. Der deutsche Arbeiterdelegierte Müller unterstützte die Regierungsanträge und der belgische Vertreter betonte den maßvollen Charakter der deutschen Anträge. Der französische Vertreter erklärte dagegen, daß es sich um eine politische Frage handle, die vor den Völkerbund gehöre. Mit demselben Recht wie Deutschland könne auch Polen die Berücksichtigung seiner Sprache verlangen. Direktor Albert Thomas betonte auf jeden Fall den maßvollen Charakter der deutschen Anträge. Nachdem der italienische Vertreter unter voller Anerkennung der deutschen Forderungen dieselbe Berücksichtigung auch für sein Land verlangt hatte, wurden die Anträge der Geschäftsordnungskommission überwiesen. Der Präsident erklärte, daß, falls der Verwaltungsrat die deutschen Anträge nicht annehme, die deutsche Regierung dessenungeachtet die Möglichkeit habe, die Anträge auf der internationalen Arbeitskonferenz zur Diskussion zu stellen.

Soldatenräte in der belgischen Armee?

TU. Brüssel, 29. Jan. Der Minister für die nationale Verteidigung hat angeordnet, daß in der belgischen Armee bei allen Waffengattungen Ausschüsse gebildet werden sollen, die hier als Soldatenräte aufgefaßt werden.

Sturmschäden in England.

Der schlimmste Sturm seit 60 Jahren. — Ein Schnellzug vom Sturm angehalten. — Zehn Opfer des Sturmes in Glasgow.

v. D. London, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der furchtbare Sturm, welcher die britischen Inseln heimsuchte und über welchen wir bereits gestern abend berichtet haben, hat die ganze Nacht angehalten. In den Zeitungen wird bereits versichert, daß dies der schlimmste Sturm gewesen sei, den man in den letzten 60 Jahren erlebt habe. In Schottland soll der Wind eine Geschwindigkeit von 102 Meilen in der Stunde erreicht haben. In Glasgow sind, wie bereits feststeht, 10 Personen gestern bei dem Einsturz der Häuser ums Leben gekommen und 100 verletzt worden. Es bestätigt sich, daß der Schnellzug von Schottland nach dem Süden 40 Minuten auf offener Strecke liegen bleiben mußte, weil er nicht gegen den Wind anfahren konnte. Aehnlich erging es einem Flugzeug, welches von Köln nach England fuhr. Der Pilot berichtet, in der Mitte des Kanals sei der Sturm so stark gewesen, daß seine Maschine stillstehen blieb, obgleich der Indikator 90 Meilen in der Stunde angab. Aus Sonthampton werden nicht weniger als 70 Unfälle gemeldet. Die zur Verfügung stehenden Krankenwagen genügten nicht, und die Polizei sah sich gezwungen, private Autos zu requirieren. Ein alter Zerstörer, welcher nach Talbot geschleppt wurde, als das Unwetter einsetzte, wurde losgerissen und trieb zwei Tage auf dem Meer umher, doch gelang es schließlich, die 18 Mann, die an Bord waren, zu retten.

Die Telegrafenlinien sind in weiten Distrikten des Landes niedergerissen, wo noch oberirdische Leitungen vorhanden sind. In London sind jetzt alle Leitungen unterirdisch. In Nordwales sind die Flüsse stark angeschwollen und es werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Auch aus Irland kommen viele Berichte über Unglücksfälle.

Ein Maschinengewehrfund in Berlin.

TU. Berlin, 29. Jan. Wie der „Lokalanzeiger" meldet, wurde Freitag vormittag in der Wohnung des früheren Versicherungsbeamten Ehlert, der bis vor etwa sieben Wochen eines der maßgebenden Mitglieder des Groß-Berliner „Werwolf" war, eine Haussuchung vorgenommen. In der Wohnung fanden die Beamten angeblich belastendes Material, das zu seiner Verhaftung führte. Ohne Wissen des Versicherungsgeneralagenten, bei dem er tätig war, hatte er in dessen Büro eine Kiste versteckt, die die Aufwärterin auf Veranlassung des Ehlert im Keller unterbrachte, wo sie von den Beamten der Polizei gefunden wurde. Die Kiste enthielt ein Maschinengewehr. Er wurde mit zehn Mitgliedern des „Werwolf" zum Polizeipräsidium gebracht, die alle noch Freitag wieder entlassen werden konnten. Ehlert blieb allein in Haft.

Verhaftung eines russischen Diplomaten in Warschau

TU. Berlin, 29. Jan. Wie die Blätter berichten, ist ein höherer Beamter der Presseabteilung der sowjetrussischen Gesandtschaft in Warschau wegen Beteiligung an Spionage gegen Polen verhaftet worden. Die Untersuchung ist im Gange.

Die deutsch-französische Wirtschaftsannäherung.

Krisengefahr.

Die Fortdauer des Eisenkartells gefährdet. — Der französische Zolltarif und die französischen Wirtschaftsverhandlungen. — Tagung des deutsch-französischen Studienkomitees in Berlin.

F.H. Paris, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der vollkommene Stillstand der deutsch-französischen Verhandlungen über politische Fragen, in erster Linie über die Räumung der Rheinlande, mußte auf der anderen Seite eine Rückwirkung auf die Fortführung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben. Man befürchtet in sehr maßgebenden französischen Kreisen, daß das Eisenkartell, das nach mühseligen zweijährigen Verhandlungen zustande gekommen war, in der nächsten Zeit starken Anfechtungen ausgesetzt sein und vielleicht aufgekündigt werden könnte. Um evtl. Beschuldigungen der Franzosen von vornherein die Spitze abzubiegen, muß darauf hingewiesen werden, daß, wenn die deutschen Teilnehmer am Eisenkartell sich aus diesem zurückziehen sollten, sie dazu das Recht hätten, denn es ist ausdrücklich vorgesehen, daß die Aenderung des Kartells sofort erfolgen könne, wenn der deutsch-französische Handelsvertrag nicht zustande käme, der die maßgeblichste Voraussetzung für die Fortdauer des Kartells ist.

Vorläufig läßt sich nicht sagen, wann der endgültige Handelsvertrag zustande kommen kann. Das jetzt bestehende Provisorium läuft wie von uns wiederholt betont wurde, am 20. Februar um Mitternacht ab. Wegen seiner Verlängerung wurden bisher keine eigentlichen Verhandlungen eingeleitet nur der Wunsch besteht bei den Franzosen, das Provisorium für drei bis vier Monate zu verlängern und während dieser Frist über den endgültigen Handelsvertrag zu verhandeln. Voraussetzung hierfür ist das Zustandekommen des neuen französischen Zolltarifs. Er ist zum größten Teil ausgearbeitet, und die Richtlinien konnten gestern, wie ich von zuständiger Seite höre, dem Präsidenten der Zollkommission der Kammer, Jean Bost, mitgeteilt werden. Darüber läßt sich folgendes zuverlässig sagen: Die französischen Zölle sollen, wie in dem neuen Tarif vorgesehen sein wird, nicht in Gold eingehoben werden, sondern in Papierfranken, aber die Möglichkeit einer Aenderung der Tarife soll gegeben sein und zwar wird jede Aenderung im Einklang mit der Aenderung des Index für die Großhandelspreise erfolgen. Steigt oder fällt dieser Index um 20 Prozent, so wird dies innerhalb drei Monaten eine entsprechende Aenderung der Zollsätze zur Folge haben. Diese dreimonatige Frist wird als genügend angesehen, um abgeschlossene Verträge evtl. zu annullieren. Der Zolltarif wird in etwa 14 Tagen fertiggestellt sein und wird sofort der Zollkommission der Kammer und Staatssekretär Trendelenburg zum Studium zugehen. Man hofft, daß wenige Tage später die neuen deutsch-französischen Verhandlungen wieder aufgenommen werden können.

Natürlich würde die ganze Situation eine grundlegende Veränderung erfahren, wenn die deutsche Schwerindustrie sich aus dem Eisenkartell zurückziehen sollte. Man hofft aber in Paris, daß ein Ausgleich gefunden werden wird. Zweifellos wird ein solcher Ausgleich auf der Tagung versucht werden, die das sogenannte deutsch-französische Studienkomitee vom 6. bis 8. Februar in Berlin abhalten wird. Es steht bekanntlich unter dem Vorsitz des Luxemburgers Meyrich und ihm gehören neben den deutschen Mitgliedern 20 französische Industrielle, Diplomaten und Gelehrte an. Etwa zehn Franzosen werden sich nach Berlin begeben. Ein Mitglied des Komitees, der Neffe des Generals Liautey, versicherte mir gestern, daß alles versucht werden soll, um der deutsch-französischen Zusammenarbeit einen neuen Aufschwung zu geben, nachdem man zweifellos auf einem toten Punkt angelangt sei.

Der Konflikt in China.

Die Demonstrationen der Arbeiterpartei. — Preisgabe von Tientsin?

v.D. London, 29. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Am Sonntag über acht Tage finden die großen Demonstrationen gegen den Krieg mit China im ganzen Lande statt, welche von den Arbeiterorganisationen unter Führung der offiziellen Arbeiterpartei organisiert worden sind. Die Hauptversammlung wird in der Londoner Alberthalle stattfinden, wo Macdonald und mehrere andere Arbeiterführer sprechen werden. Auch in anderen großen Städten des Landes werden Versammlungen abgehalten werden, und die parlamentarischen Abgeordneten der Arbeiterpartei sind aufgefordert worden, zu sprechen. Man hofft, mit diesen Demonstrationen einen Eindruck auf die Regierung zu machen und sie zur Vorsicht zu veranlassen.

Die „Times" melden heute aus Peking, es seien dort dieselben Vorschläge gemacht worden, welche Tschen im Süden erhielt. Der Korrespondent fügt hinzu, die Führer im Norden hätten kein besonderes Interesse an der Frage der Ansiedlung. Sie seien wütend, daß Großbritannien kein Geld hergäbe, um die Bolschewisten im Süden zu bekämpfen. Der Korrespondent behauptet, die eigentliche Ursache der prekären Lage sei, daß die britische Regierung in der letzten Zeit eine so unsichere Politik geführt habe, so daß sie es niemand mehr recht machen könne. Die Hauptsache sei, daß man nunmehr bei der Stange bleibe und sich an die Politik halte, welche man propagiert habe. Der Korrespondent erfährt, die dem Norden gemachten Vorschläge gingen darauf hinaus, die Ansiedlung von Tientsin aufzugeben gegen eine Garantie für das britische Eigentum in dieser Stadt. Die Engländer in Tientsin wüßten bereits, was ihnen bevorstehe. Sie seien verzweifelt, weil sie sich sagen, daß alle ihre Werte schnell verfallen werden. Im Süden dauern die Verhandlungen mit Tschen fort, aber von dort verlautet nichts zuverlässiges über die Art und Weise der Vorschläge.

China und die Fremden.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Washington, 29. Jan. Der chinesische Gesandte der Pekinger Regierung in Washington, Dr. Alfred Sze, gab namens seiner Regierung eine Erklärung ab, in der die Absendung großer Truppenmassen der fremden Mächte und die Flottenkonzentration als „provozierend und gefährlich" bezeichnet wird. Die Chinesen wollten weiter nichts, als die Abschaffung der alten Verträge, die auf der Basis der Ungleichheit beruhen, und erstrebten Verhandlungen über den Abschluß neuer Verträge auf der Basis der Gleichberechtigung. Die Chinesen verzichten auf den Schutz aller Fremden. „China ist nicht fremdenfeindlich", alles was es will, ist das Recht, sich selbst zu regieren. China wird den dort wohnenden Fremden allen in seiner Macht stehenden Schutz angedeihen zu lassen, vorausgesetzt, daß sie in der gleichen Weise zu uns kommen, wie nach anderen Ländern, d. h. daß sie uns als gleichberechtigt behandeln und achten und sich in Uebereinstimmung mit den anerkannten Grundsätzen und Gebräuchen des Völkerrechts benehmen.

Aufdeckung einer Falschmünzerwerkstätte.

D.Z. Offenbach, 29. Jan. In Offenbach tauchten in letzter Zeit gute Falsifikate von Einmarkstücken auf. Der Kriminalpolizei war es bisher nicht gelungen, den Falschmünzern auf die Spur zu kommen. Nun wurde in Mainz am Donnerstag ein junger Mann aus Offenbach festgehalten, der eingestand, zahlreiche Falschstücke ausgegeben zu haben. In seinem Besitz befanden sich noch hundert dieser Falsifikate. Es handelt sich um einen 23jährigen Gärtner namens Friedrich Velte aus Offenbach. Die Kriminalpolizei hat sofort eine Haussuchung vorgenommen. Der Vater des Verhafteten wurde gerade dabei ertappt, wie er Falsifikate herstellte. Der Mann ist schwer herzkrank und brach nach seinem Geständnis völlig zusammen.

Den Geliebten der Schwiegermutter erschossen.

TU. Augsburg, 29. Jan. In dem schwäbischen Orte Burgen erschoß ein Gerichtsassistent den Geliebten seiner Schwiegermutter. Er soll in Notwehr gehandelt haben. Der Täter stellte sich der Polizei.

Ein Opfer seines Berufes.

TU. Warburg, 29. Jan. Heute früh fanden Beamte einen Eisenbahnwagenputzer auf dem Bahnhofe Scherfelde tot auf. Man nimmt an, daß der Getötete zwischen die Puffer der Wagen geraten und erdrückt worden ist. Der Verunglückte ist Vater von fünf Kindern.

Bergmannslos.

TU. Essen, 29. Jan. Auf Zeche Brassert in Recklinghausen wurde ein Häuer von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sportskandale in Amerika.

I.N.S. Newyork, im Januar.

Amerika schwelgt in Skandalen. An politischen, gesellschaftlichen und Prohibitionsskandalen ist nie Mangel gewesen. Nun hat man Appetit nach etwas Neuem. Und der wird befriedigt in einer Orgie von Sportskandalen. Der amerikanische Sport ist völlig kommerzialisiert worden, das leugnet keiner und kann es auch nicht gut, wenn die Eintrittsgelder für einen Titelkampf die Dollarmillion übersteigen, wenn Universitäten aus ihren Fußballgewinnen große und kostspielige Stadien bauen und die Berufssportler Gehälter beziehen, welche die mancher Leiter großer industrieller Unternehmungen übersteigen.

Der Pfad des Goldes, der zur Tür des imerkenischen Sportes führt, hat so lang geglänzt, bis er die Aufmerksamkeit derer auf sich gelenkt hat, die Unrat zu wittern pflegen, und nun möchte Amerika gerne wissen, ob dieses Gold rein ist oder ob sich auch „schmutziges Geld" in diesem Haufen birgt. So fing es mit einem Baseball Skandal erster Ordnung an. Zwei der beliebtesten Veteranen von Amerikas populärstem Sport — Ty Cobb und Tris Speaker — wurden bschuldigt, ein Spiel abgekartet zu haben, um Wetten zu gewinnen. Diesen Beschuldigungen folgten andere und Gegenbeschuldigungen, mit dem Resultat, daß rund drei Dutzend anderer Baseballgrößen kompromittiert sind. Und aus den Rechtfertigungsversuchen erwachsen immer neue Anklagen.

Der Präsident der Universität von West Virginia hat großes Aufsehen mit der offenen Aeußerung hervorgerufen, daß Fußball, wie er an den amerikanischen Hochschulen gespielt wird, nicht als Amateur Sport bezeichnet werden kann. Er erklärt, daß an seiner eigenen Universität Fußballspielern freie Station gewährt werde und daß Mittel zur Verfügung gestellt werden, um auf indirekte Weise ihre Studienkosten zu decken. Dieser Behauptung folgte eine Kette von Dementis und neuen Anklagen. Tatsache bleibt jedenfalls, daß sich der Universitäts-Fußball zu einer blühenden Industrie entwickelt hat, und Anstalten wie die Universität von Pennsylvanien berichten, daß ihre Fußball-Einnahmen aus acht Spielen dieser Saison weit über hunderttausend Dollar ergeben haben. Hervorragende Universitätsspieler treten zum Berufssport über und die ganze Atmosphäre dieses Sportes riecht nach dicken Geldern.

Kein großer Kampf kann vor sich gehen, ohne daß man von Schiebung munkelt. Auch dem Dempsey-Tunney Kampf folgte das übliche Geraune und offen wurde behauptet, Dempsey wäre vergiftet worden. Auch diese Redereien wurden dementiert.

In Newyork hat sich jetzt ein Untersuchungsausschuß der Zeitungsverleger gegen die Sportjournalisten gebildet. Die Veranlassung gaben angebliche Aeußerungen der Veranstalter von Berufshockeyspielen, sie hätten es nicht nötig, Geld für Inserate auszugeben, sie könnten ja die Sportjournalisten schmieren, die genügend inoffizielle Reklame für sie machen würden.

Golf und Tennis sind bisher von der Skandalwelle unberührt geblieben, aber das neu aufkommende Berufstennis mag ihr die Bahn bereiten. Golf ist jedenfalls hier auch eine große Geldangelegenheit mit Turnierpreisen, die in die Tausende gehen und nebenhergehenden Wetten, die an Höhe dahinter nicht zurückstehen. Soccer bekommt schnell ein hohes Geldspiel mit Spielern, die aus England und anderen europäischen Ländern durch hohe Gagen angelockt werden.

Geld und Skandal scheint in der Sportwelt unzertrennlich zu sein und solange der amerikanische Sport auf der Grundlage einer dicken Börse betrieben wird, ist zu erwarten, daß sich die Zahl der Sportskandale immer noch vermehren wird.

David M. Church.

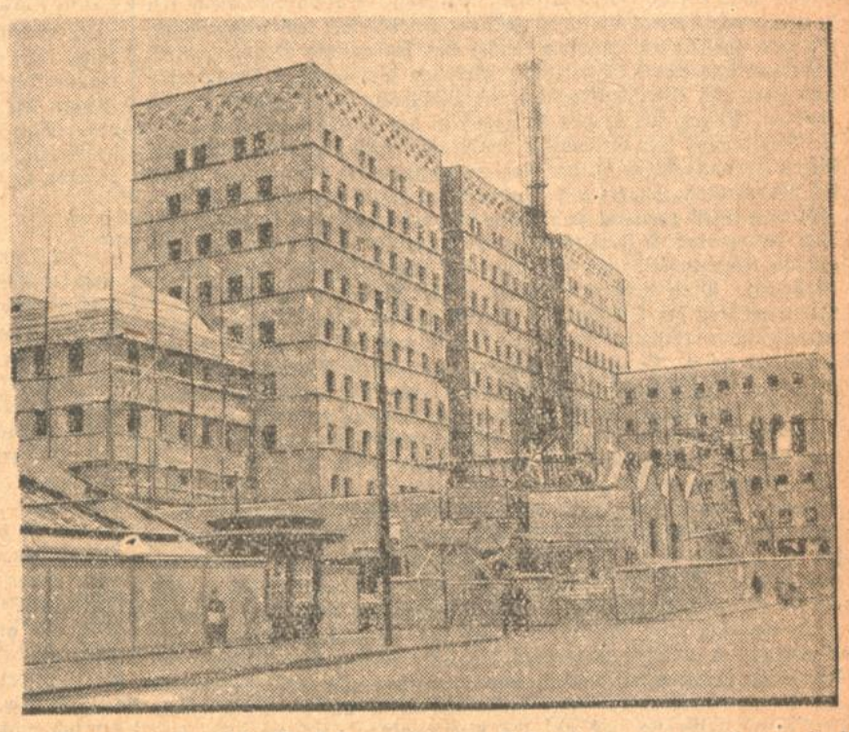
Die Turmuhr als Guillotine.

Wie eine spannende Filmszene liest sich das Erlebnis eines bekannten Mailänder Uhrmachers, namens Marnaro, bei einer Reparatur an der Turmuhr des Mailänder Doms. Am Zifferblatte der Uhr, dessen Größe man unten vom Platze wohl kaum entsprechend richtig einschätzen kann, das aber tatsächlich eine Höhe von 6½ Meter besitzt, befindet sich eine Oeffnung, durch die man auf den Platz hinunterschen kann. Marnaro hatte den Gang des Werkes abgestellt und den Hebel, durch den der Fortgang der Zeiger gehemmt wird, befestigt. Er machte eine kurze Erholungspause während seiner Arbeit und benutzte diese, um durch die Oeffnung hinunter auf die Menge zu blicken, die sich in einer Tiefe von vielleicht 60 Metern in der hellen Sonnenwärme über den Platz bewegte. Bei dieser Gelegenheit bemerkte der Mechaniker nicht, daß knapp neben der Oeffnung der große Zeiger der Uhr sich befand. Während er den Kopf noch hinausgestreckt hatte, vernahm er plötzlich hinter sich ein klappendes Geräusch; der Hebel, den er befestigt hatte, war frei geworden. Das Räderwerk wirbelte und schnurrte — die Uhr setzte sich in Bewegung. Schnell wollte Marnaro seinen Kopf zurückziehen, um das Werk wieder in Ordnung zu bringen, da bemerkte er zu seinem namenlosen Schrecken, daß der Zeiger der Uhr seinen Kopf festgeklemmt hatte. Er konnte nicht mehr zurück. Ein wahnsinniges Entsetzen erfaßte ihn, und im selben Augenblick erkannte er, welches grauenvolle Schicksal ihm drohte. Wenn nicht schnell Rettung nahte, so würde er von dem Zeiger der Uhr geköpft werden. Was sollte er tun? Er begann in seiner Todesangst aus voller Lunge zu brüllen, so viel er nur konnte, aber kein Mensch unten auf dem Platze vernahm sein Hilfegeschrei, denn die Höhe, in der er sich befand, war zu groß. Angesichts vieler hundert Personen war er hilflos verlassen, ohne Rettung dem Tode preisgegeben. Einige bange Sekunden verflogen, eine halbe Minute war vorbei — sie dünkte dem Bedauernswerten wie eine Ewigkeit. Immer näher rückte der Zeiger. Wenn nur noch wenige Minuten vergingen, war jede Hilfe zu spät. Wieder schreit er und wieder verhallt seine Stimme ungehört. Eine Ohnmacht wollte schon seine Sinne umfangen, da vernahm er hinter sich Schritte. Zufällig waren Leute heraufgekommen, die die entsetzliche Situation erkannten und durch Abstellen des Hebels das Uhrwerk zum Stillstand brachten. Mehr tot als lebendig, aber noch unverletzt, wurde der Mechaniker nach Hause gebracht.

Ghandi für den chinesischen Freiheitskampf.

Mahatma Ghandi, der Führer der indischen Nationalbewegung hat gegen den Beschluß der englischen Regierung, zwei Bataillone indischer Truppen nach China zu senden, Protest erhoben. Ghandi lebt in völliger Anspruchslosigkeit, er trägt, wie das Bild zeigt, als Kleidung nur einen Lendenschurz.

Hochhaus-Neubau der Reichspost.



Die außerordentliche Ausdehnung, die der Postverkehr gewonnen hat, zwingt die Reichspostverwaltung zu umfangreichen Neubauten im Bereiche vieler Oberpostdirektionen. Das Schablonenmäßige in der Aufführung dieser Dienstgebäude ist in Wegfall gekommen, und es finden in großem Umfang moderne Bauweisen Anwendung. Die Oberpostdirektion Stuttgart ließ jetzt ein neues Verwaltungsgebäude aufführen, das im Rohbau nahezu fertiggestellt ist und vollständig in Betonguß erbaut wurde. Unser Bild zeigt den Neubau für die Oberpostdirektion in Stuttgart.

Die neue Fernseh-Erfindung.

Unsichtbare Strahlen. — Uebertriebene englische Hoffnungen. — Vorläufig geringe Verwendbarkeit.

d. Berlin, 28. Januar.

Nach einer kleinen Kunstpause kommen neue Nachrichten aus England, die Einzelheiten über die neue, geheimnisvolle Erfindung des Ingenieurs Baird enthalten. Ueber die Methode wird zwar Stillschweigen bewahrt, aber die Wirkung teilt man dafür hocherfreut der Oeffentlichkeit mit. Folgendes wird verbürgt: Eine Person, die in einem völlig dunklen Zimmer steht, kann von einem anderen Zimmer aus genau beobachtet werden, ohne daß sie es bemerkt und ohne daß sie irgendwie sichtbar beleuchtet wird. Wenn der Betreffende im Schutze der Dunkelheit eine Grimasse schneidet, kann der Beobachter aus dem anderen — verschlossenen — Zimmer ihm die Ungebührlichkeit dieses Benehmens vorwerfen. Diese Tatsache, diese und ähnliche Möglichkeiten sind also erwiesen.

Aber die englische Presse berichtet über solche Versuche nur wie über interessante Episoden. Man erwartet in England von der Erfindung noch ganz andere Dinge und verspricht sich nicht mehr und nicht weniger, als eine völlige Umwälzung der Kriegstechnik. So kommt es auch, daß man die Erfindung mit „Fernsehen" bezeichnet, obwohl sie mit der radiotechnischen Bildübertragung ganz und gar nichts zu tun hat.

Es ist gewiß eine bedeutende Leistung eines modernen Technikers, wenn er mit seinen geheimnisvollen Strahlen ein Objekt durch die Finsternis und durch eine Zimmerwand sichtbar machen kann, aber es ist trotzdem eine Anmaßung, wenn man diese Möglichkeit gleich verallgemeinern und ihre Folgen ins Unermeßliche steigern möchte. Die Engländer posaunen kühn hinaus, daß die mit den geheimnisvollen Apparaten ausgestatteten Kriegsschiffe in Zukunft die feindlichen Einheiten, Befestigungen, Flugzeuge und Unterseeboote in der Dunkelheit sehen und ihren Weg verfolgen könnten, daß also diese Waffen den größten Teil ihrer Wirksamkeit dann verlieren würden.

So weit sind wir aber noch nicht, und das geheimnisvolle Dunkel, mit dem die Erfindung umgeben wird, kann man auch ohne Zuhilfenahme der neuen Apparate durchschauen. Eine von normalem Licht bestrahlte Figur reflektiert diese Strahlen, sodaß sie von der Linse unseres Auges oder der eines photographischen Apparates aufgefangen werden können. Es gibt nun Strahlen, die für unser Auge unsichtbar bleiben, weil die Lichtempfindlichkeit unserer Netzhaut für die allzuhohe oder niedrige Schwingungszahl dieser Strahlen nicht ausreicht. Die vielgenannten ultravioletten und ebenso die infraroten Strahlen sind Strahlen dieser Art, die ihren Namen führen, weil sie außerhalb des für uns sichtbaren Spektrums liegen. Diese Strahlen sind aber dennoch physikalisch den gleichen Grundsätzen unterworfen, wie die sichtbaren Lichtstrahlen: sie lassen sich sammeln oder zerstreuen, und sie werden von einem Körper oder einer Fläche, auf die sie fallen, reflektiert. Ueberdies besitzen sie die Fähigkeit, durch nicht allzudicke Wandungen — nicht etwa durch Metalle — hindurchzugehen. Da die photographische Platte weitaus empfindlicher ist als die Netzhaut unseres Auges, ist es schon wiederholt gelungen, Körper zu photographieren, die im Dunkeln von ultraviolettem Licht bestrahlt wurden. Die Möglichkeit, einen im Dunkeln befindlichen Körper dennoch wahrzunehmen, ist also ganz und gar nicht neu, und der britische Erfinder hat die dazu notwendigen Apparate nur insofern ergänzt, als er die photographische Platte ausschaltete und an ihre Stelle eine besonders präparierte Mattscheibe setzte, die es nun gestattet, die ultraviolett beleuchteten Gegenstände im gleichen Zeitpunkt und nicht erst nach erfolgter Entwicklung der photographischen Platte wahrzunehmen. Weiter ist der Erfinder nicht gekommen, das zeigen deutlich die Versuche, über die berichtet wird, die sich unter verhältnismäßig engen Raumverhältnissen abspielen.

In die große Praxis — etwa der modernen Kriegstechnik — versetzt, gestaltet sich das Problem folgendermaßen: Der Gegenstand, den man sehen will, muß zunächst mit ultravioletten Strahlen „belichtet" werden, in der gleichen Art, in der man Gegenstände mit normalen Scheinwerfern belichtet. Angehörige der Marine wissen sehr gut, welche Schwierigkeiten es macht, beispielsweise ein niedrig gebautes Torpedoboot mit dem Lichtkegel des Scheinwerfers zu erfassen. Um wieviel größer wird diese Schwierigkeit, wenn der Lichtkegel, der über den Horizont tastet, nicht sichtbar ist. Dazu kommt, daß es der optischen Technik selbst bei höchster Anspannung aller Kräfte wohl kaum möglich sein wird, einen ultravioletten Strahlenwerfer zu bauen, der die gleiche Intensität und Reichweite hat wie ein Normalscheinwerfer. Selbst dann also, wenn die praktische Verwendbarkeit der Erfindung trotz aller geschilderten Hindernisse garantiert ist, wird der neue „Fernseher" nur im Bereiche der bisherigen Normalscheinwerfer wirksam sein können.

Umschau.

29. Januar 1927.

Die Thüringer Probe.

Der morgige Sonntag bringt im Lande Thüringen Wahlen zum Landtag. Diese Wahlen dürften im ganzen Reiche insofern von einiger Bedeutung sein, weil sie zunächst zeitlich mit der Bildung der Regierung im Reich zusammenfallen und darüber hinaus insbesondere deshalb, weil die bisherige Thüringer Regierung in gewissem Sinne eine Art Vorläufer derjenigen Kabinettskonstellation darstellt, wie sie jetzt im Reich gebildet wurde. Bei den letzten Wahlen zum Thüringer Landtag konnte der sogenannte Ordnungsblock, bestehend aus allen bürgerlichen Parteien einschließlich Demokraten und Zentrum, Wirtschaftspartei und Landbund, einen großen Erfolg erzielen. Er zog mit 35 von 72 Sitzen in den Landtag ein und stellte die Regierung. Der diesmalige Wahlkampf geht um das Verbleiben dieses Ordnungsblocks in der Regierungsvormacht. Allerdings haben sich Demokraten, Sparer und insbesondere die Wirtschaftspartei diesmal vom Block getrennt und gehen mit eigenen Listen in die Wahl; doch hat ja der Restbestand der Einheitsliste gerade dadurch eine erhöhte Aehnlichkeit mit der Berliner Koalition der bürgerlichen Mehrheit. Eine besondere Rolle spielt allerdings im Thüringer Ordnungsblock der Thüringische Landbund, der aber ja, nach Reichsverhältnissen gerechnet, im großen Teilen den Deutschnationalen beizurechnen wäre. Es stehen also am kommenden Sonntag die Einheitsliste, die Liste der Wirtschaftspartei, die beiden völkischen Listen (Nationalsozialisten und Völkische gehen diesmal getrennt vor), ferner die Demokraten, die Sparer, die Sozialdemokraten und die beiden kommunistischen Listen (von der eigentlichen K. P. D. hat sich ein gemäßigterer Flügel unter dem Namen Kommunistische Arbeitsgemeinschaft losgelöst) vor der thüringischen Wählerschaft. Einheitsliste, Wirtschaftspartei und die beiden völkischen Listen haben sich gegenseitig Listenverbindung gesichert, desgleichen Demokraten und Sparer. Die Reststimmen dieser beiden Gruppen können also einige Bedeutung erlangen. Die Kommunistische Arbeitsgemeinschaft wird wahrscheinlich überhaupt nicht zur Geltung kommen; ihre Unterzeichner wollten vorgestern die Liste wieder zurückziehen. Da dem nicht stattgegeben werden konnte, werden also höchstwahrscheinlich die eventuellen Anhänger dieser Listen sich auf die Sozialdemokratie und teilweise auch auf die Kommunisten verteilen. Im bisherigen Landtag hatte die Einheitsliste 35 Mandate, die Völkischen (vereinigt) 7, die Sozialdemokraten 17 und die Kommunisten 13 Sitze. Gewählt wurde zum letzten Mal am 10. Februar 1924. Später hat es noch Reichstagswahlen gegeben, und zwar im Mai und im Dez. 1924. Die Abstimmungen über Volksbegehren und Volksentscheid ließen weniger Vergleiche gegenüber den Resultaten der Landtagswahlen zu. Bei den Dezemberwahlen zum Deutschen Reichstag erlangten die Parteien der Einheitsliste 368 100 Stimmen gegenüber 422 250 bei den Landtagswahlen; die Völkischen verloren gegenüber ihrem Bestand bei den Landtagswhlen von 81 500 Stimmen rund 37 000 Stimmen. Die Demokraten wiesen bei den Reichstagswahlen am 7. Dezember 1924 einen Stimmenbestand von 43 000 aus. Die Sozialdemokraten hatten im Dezember 1924 gegenüber den im Februar erzielten 210 000 Stimmen einen Zuwachs von 40 000 Stimmen verzeichnen können, während die Kommunisten die Leidträger dieses Mehr gewesen waren, da sie im Dezember bei den Reichstagswahlen von 162 000 Stimmen im Februar nur 108 000 behielten. Der Ausfall von drei Wählergruppen aus dem Block wird nun einigermaßen dadurch abgeschwächt, daß bis auf die Demokraten und Sparer andere Gruppen, nämlich Wirtschaftspartei und diesmal auch die Völkischen durch die oben erwähnte Listenverbindung in einer gewissen Fühlung mit dem Block bleiben. Man wird annehmen dürfen, daß die noch verbleibenden völkischen Abgeordneten im neuen Thüringischen Landtag die Blockpolitik, falls sie sich erneut durchsetzen kann, unterstützen werden, ebenso die Wirtschaftspartei, die eventuell in größerem Umfange an der Regierungsarbeit wird beteiligt werden müssen. Es könnte eventuell auf die Demokraten ankommen, wenn die ausgesprochenen Linksparteien auf Grund der augenblicklichen Wirtschaftslage geringe Erfolge erzielen sollten. Da aber die Kommunisten für eine Regierungsbildung nicht in Frage kommen und eine ausgesprochene Mitte infolge der Blockbildung auf der Rechten unter Einschluß von Volkspartei und Zentrum nicht besteht, so muß eigentlich, mag die Wahl ausfallen, wie sie will, die Nachfolgerin der Blockregierung eine neue Blockregierung sein, verstärkt höchstens durch Wirtschaftspartei und Demokraten. Ein erfreuliches Zeichen kann eigentlich bei den Wahlen des kommenden Sonntags verzeichnet werden: der Rückgang der Parteienzersplitterung. Wenn auch die rein wirtschaftlichen Gruppen durch Wirtschaftspartei und Sparer, die Kommunisten durch gemäßigte und radikale Listen und die Völkischen ebenfalls in zwei Listen auftreten, so kann man diese Zersplitterung wohl einwandfrei als einen letzten Rest des parlamentarischen Uebels der Zersplitterung bezeichnen, aus dem wohl diesmal endgültig eine restlose Lehre gezogen wird. Ob die Demokraten sich außerhalb des Blocks werden halten können, muß das Ergebnis des Sonntags und dessen parlamentarische Konsequenz zeigen. Wie schon eingangs erwähnt, hatte die bisherige thüringische Regierung, und hat mehr noch die voraussichtliche zukünftige thüringische Koalition viele Berührungspunkte mit der augenblicklich im Reich unter vielen Schwierigkeiten gebildeten bürgerlichen Mehrheitsregierung. Die Wahlpropagnda, soweit Wahlreden prominenter Parteimänner aus dem Reiche in Betracht kamen, hat sehr stark unter dem Zeichen der letzten parlamentarischen Entwicklung im Reiche gestanden. Man darf umgekehrt damit rechnen, daß die Regierungsbildung im Reiche, etwa unterstützt durch entsprechende Mehrheitsregelung in anderen Ländern nicht unwesentlich beeinflussen könnte.

Großer Skandal in Danzig?

In Danzig bahnt sich ein großer Skandal an, wenn man den verschiedenen Gerüchten, die in der letzten Zeit aufgetaucht sind und bereits ihren Niederschlag in Korrespondenzmeldungen gefunden haben, Glauben schenken darf. Im Mittelpunkt der unangenehmen Angelegenheit steht der Danziger Völkerbundskommissar. Professor van Hamel. Dieser Herr hat bereits seit Beginn seiner Tätigkeit in der Freien Stadt Danzig mehrfach in unliebsamer Weise von sich reden gemacht. Obwohl Holländer von Geburt und Nationalität, dazu Gelehrter, hat Herr Hamel sich stets als größter Deutschenfeind benommen. Vielleicht liegen die letzten Gründe für die deutschenfresserische Tätigkeit des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig in den Vorfällen, die jetzt ans Tageslicht gezogen werden. Der Ruf van Hamels war von Anfang nicht gut. Man erzählte sich über seinen Eintritt in das Völkerbundssekretariat allerlei nette Geschichten. So wird behauptet, daß der Vater van Hamels, ebenfalls ein angesehener holländischer Gelehrter, eines Tages vom Völkerbundssekretariat die Aufforderung erhalten habe, in den Dienst der Liga der Nationen einzutreten. Der Vater soll nun nicht selbst nach Genf gefahren sein, sondern seinen Sohn dorthin geschickt haben, der sich nach den näheren Umständen erkundigen und im Bedarfsfalle die nötigen Abmachungen treffen sollte. Eines Tages saß nun zwar nicht der Vater, sondern der Sohn im Sekretariat des Völkerbundes. Böse Zungen behaupten, daß die leitenden Männer in Genf, einer peinlichen Verwechslung zwischen Vater und Sohn anheimgefallen seien. In Genf nun soll sich van Hamel Sohn allerlei geleistet haben, indem die Genfer Gesellschaft, soweit sie aus Damen besteht, an dem Benehmen van Hamels groben Anstoß nahm. Herr van Hamel mußte also aus Genf verschwinden, und da sich gerade die Möglichkeit bot, schob man ihn in die entgegengesetzte äußerste Kante, nach Danzig. Es hat nun den Anschein, daß der nunmehrige hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig seinen Genfer Allüren nach wie vor huldigte. Vor einigen Tagen hat ein hoher Danziger Polizeioffizier die Scheidungsklage gegen seine Frau eingereicht und dabei einen „ungenannten hohen ausländischen Diplomaten", dessen Wohnung genau angegeben ist, als Zeugen für den Ehebruch vor Gericht benannt. Dieser Zeuge und hohe ausländische Diplomat soll Herr van Hamel selbst sein. Es ist begreiflich, daß die Danziger Bevölkerung, falls sich die Gerüchte bestätigen, die Forderung erhebt, von diesem Abgesandten des Völkerbundes und seiner deutschfeindlichen Tätigkeit möglichst bald befreit zu werden. Der Völkerbund selbst muß ein Interesse daran haben, daß sein Danziger Vertreter möglichst bald von der Bildfläche verschwindet. In politischen Kreisen wird bereits darauf hingewiesen, daß man in Genf schon seit längerer Zeit auf der Suche nach einem Nachfolger für van Hamel ist. Auch soll die Angelegenheit bei der letzten Anwesenheit des Reichsaußenministers Dr. Stresemann in Genf vertraulich erörtert worden sein. Offenkundig, um einen Skandal zu vermeiden, hat man damals noch von einer Abberufung van Hamels Abstand genommen. Wenn nunmehr durch den Scheidungsprozeß die Angelegenheit das Licht der Oeffentlichkeit erblickt, wird allerdings der Rücktritt des Völkerbundskommissars kaum noch zu umgehen sein.

TU. **Detmold**, 29. Jan. Das Große Schöffengericht verurteilte einen Studenten vom Technikum Lemgo wegen Teilnahme an einer Schlägermensur mit tödlichen Waffen zu 3 Monaten Festungshaft.

Briand zur Räumungs- und Abrüstungsfrage.

F.H. Paris, 29. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Abgeordnete des nationalen Blocks Desjardins, der schon einmal an Briand eine Anfrage über die Genfer Besprechungen gerichtet und damals vom Außenminister die Antwort erhalten hatte, daß in Genf mit Bezug auf die Räumung keinerlei Beschluß gefaßt worden sei, läßt sich nicht abweisen und richtete heute aufs neue an Briand eine schriftliche Anfrage darüber, ob nicht zwischen seiner Erklärung, über die Räumung der Rheinlande sei in Genf nicht gesprochen worden, ein Widerspruch gegenüber den Erklärungen Chamberlains im Unterhaus bestanden habe, der am 15. Dezember v. Js. behauptet hatte, daß die Räumungsfrage Gegenstand von Erörterungen zwischen den Vertretern der verschiedenen Mächte gewesen sei. Briand gab folgende schriftliche Auskunft: Es besteht kein Widerspruch zwischen meiner Antwort und der Erklärung Chamberlains. Der englische Außenminister bezog sich in seinen Darlegungen auf diese Frage, indem er erklärte, daß ein Gedankenaustausch zwischen den verschiedenen Mächten stattgefunden habe, ohne daß hierfür ein Zeitpunkt von ihm angegeben wurde. Nach den Presseberichten hat Chamberlain hinzugefügt, wenn die Räumung des Rheinlandes vor der im Versailler Vertrag festgesetzten Frist erfolgen sollte, könne dies nur das Ergebnis einer Abmachung unter den Besatzungsmächten und Deutschland sein. Zu dieser Abmachung müßte Deutschland beitragen. Ferner erklärte Chamberlain, daß, um zu einer Lösung in dieser Frage zu kommen, Zeit sowie die aktive Zusammenarbeit der interessierten Regierungen erforderlich sein werde. Briand erneuerte schließlich die Erklärung, die er Desjardins schon einmal gegeben, wonach in Genf bei den letzten Besprechungen bezüglich einer vorzeitigen Räumung der Rheinlande keine Verpflichtung eingegangen worden ist, daß die Frage nicht einmal zur Sprache kam.

Desjardins richtete an Briand eine zweite Anfrage darüber, was er zu der Verzögerung in den Verhandlungen mit Deutschland vor der Botschafterkonferenz zu sagen habe. Er wollte wissen, wann der Völkerbundsrat zusammentreten wird, um ein Urteil über die deutschen Rüstungen zu fällen, und ferner, ob der Völkerbundsrat gemäß dem in Artikel 15 der Völkerbundsakte vorgesehenen Verfahren urteilen wird, welche Mitglieder des Völkerbundes teilnehmen werden und was geschehen wird, wenn der Beschluß des Völkerbundes nicht einstimmig erfolgen sollte. Briand antwortete hierauf: Die deutschen Rüstungen sind nicht nur Gegenstand einer Besprechung zwischen Deutschland und Frankreich, sondern auch zwischen Deutschland und den Alliierten. Infolgedessen kann die französische Regierung allein eine Antwort auf die gestellte Frage nicht geben. Sie kann dies um so weniger, als sich gegenwärtig nicht voraussehen läßt, ob die zwischen den Alliierten und Deutschland geführten Verhandlungen doch zu einem Abkommen über alle strittigen Punkte führen werden.

Desjardins hatte bereits in seiner früheren Anfrage von Briand in Erfahrung bringen wollen, was hinsichtlich der Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland die Botschafterkonferenz, die Kontrollkommission, der oberste Kriegsrat und das interalliierte Militärkomitee zu sagen hätten. Dieselbe Frage erneuerte er heute. Briand gab darauf folgenden Bescheid: Es ist unmöglich, auf eine schriftliche Anfrage Antwort über Beratungen der interalliierten Organisationen zu erteilen. Uebrigens hätten diese keine andere Rolle zu spielen, als daß sie den alliierten Regierungen Auskunft über die Durchführung der Abrüstungsbestimmungen erteilten. Was die Beratungen des obersten Kriegsrates anbelange, so stehe es dem französischen Außenminister nicht zu, hierüber Mitteilungen zu machen.

Ihre Nachbarin
ist gesund und froh,
sie trinkt aber auch täglich
den gesunden u. wohlschmeckenden
„Seelig's kand. Kornkaffee".
Ueberall zu haben.
Pfundpaket nur 50 Pfg.
R3027

Das Kalb.

Eine politische Anekdote.

Von

Karl Lerbs.

Der konsularische Vertreter einer südosteuropäischen Macht in einer Hansestadt, ein beleibter, harmloser, überall wohlgelittener Mann, mußte es in den ersten Novembertagen des auch sonst unheilvollen Jahres 1918 erleben, daß einige schwer bewaffnete, mit roten Schleifen geschmückte Männer sein Haus betraten, sich als Beauftragte des „Sicherheitsdienstes" auswiesen und die Herausgabe etwa gehamsterter Lebensmittel verlangten. Sie vollführten beträchtlichen Lärm, mißachteten alle Proteste, zerkratzten mit ihren genagelten Stiefeln das Parkett, sagten allen Haushaltsmitgliedern schauerliche Dinge und zogen schließlich unter Mitnahme eines halben Kalbes, das sie in der Speisekammer gefunden hatten, mit dröhnendem Frohsinn ab.

Dies nun war nicht nur eine Verletzung der Exterritorialität jener südosteuropäischen Macht, also ein diplomatischer Zwischenfall reinsten Wassers, sondern es war auch ein gewaltsamer Eingriff in das Ernährungsprogramm ihres konsularischen Vertreters; und zwar hatten die Eindringlinge damit im Innern des sonst friedliebenden Mannes die einzige Saite berührt, die kriegerische Klänge von sich zu geben imstande war. Er holte sich, ächzend vor Zorn, Rat bei einem Kollegen, der eine andere südosteuropäische Macht repräsentierte und innerlich erheitert, aber äußerlich mit schwerem Ernst den Standpunkt vertrat, daß hier ein außergewöhnlich ruchloser, nachdrücklich zu ahndender Uebergriff geschehen und das heiligste Recht politischer Vertreter verbrecherisch angetastet sei. Nach seiner Meinung seien zunächst sofortige dringliche Vorstellungen beim Chef des „Sicherheitsdienstes" und die Erzwingung einer vollen Genugtuung eine staatsmännische Notwendigkeit.

Der Generalkonsul, also bestärkt, begab sich heim, zog sich einige Ordensbänder durchs Knopfloch, setzte seinen Staatszylinder auf und fuhr in seinem Kraftwagen, auf dessen Kühler die Miniaturflagge der südosteuropäischen Macht flatterte, beim Chef des Sicherheitsdienstes vor. Dieser, ein schlichter Matrose von riesigem Körperbau, aber geringer Amtseignung, stand eben an einem Pult und unterzeichnete nicht ohne Anstrengung eine Anzahl von Erlassen. Er warf auf den erregten Besucher nur einen schiefen Blick und knurrte eine Bemerkung etwa des Inhalts: Er habe stets eine unüberwindliche Abneigung gegen Männer mit Zylindern gehabt und müsse daher bitten, den Ankömmling sogleich aus seinem Gesichtskreis zu entfernen, widrigenfalls er für sein weiteres Benehmen keinerlei Gewähr leisten könne. Sein Adjutant indessen, nicht minder riesenhaft, aber etwas welterfahrener, daher zu Kompromissen geneigt, klärte ihn darüber auf, daß der Mann Vertreter eines fremden Staates sei und die Hervorkehrung rauher Sitten daher das zur Folge haben könne, was er „Impomperabilien" nannte. Daraufhin sah sich der Chef, ein wenig herabgestimmt durch das bedrohlich klingende Fremdwort, veranlaßt, den Besucher nach seinen Wünschen zu fragen. Der Generalkonsul holte tief Atem; Aerger über die anfängliche schlechte Behandlung, das Bewußtsein schändlich verletzter Rechte und der Schmerz um das halbe Kalb verliehen ihm eine Beredsamkeit, die wie ein Hagelwetter auf den Gegner herab- oder richtiger an ihm in die Höhe fuhr. Die Rede gipfelte in der Forderung nach völliger Genugtuung und der Drohung mit den völkerrechtlich bedingten Weiterungen.

Der „Chef des Sicherheitsdiensts", dem bisher lediglich verhältnismäßig primitive Erfahrungen auf innerpolitischem Gebiet zur Seite standen, sah sich hier plötzlich sozusagen in die Weltpolitik eingespannt, und zwar auf eine Weise, die alles andere eher als behaglich war. Er hatte keine Ahnung, welcher Art die angedrohten Weiterungen sein könnten, und auch die „Impomperabilien" waren ihm gänzlich unbegreifbar; ebensowenig war es ihm gegeben, die mehrfach erwähnte Exterritorialität mit dem halben Kalb in eine sinnvolle Beziehung zu setzen. Doch wurde es ihm nach kurzem Bedenken klar, daß diese gefährlichen Fremdworte mitnebst Folgen schleunigst aus der Welt geschafft werden mußten. Zu diesem Zwecke erschien es ihm als das Beste, wenn er sich an das Greifbare hielt; das in der Nähe der Stadt gelegene Altenlander Feld, wo sich große Viehherden reicher Bauern tummelten, tauchte als Rettungsmittel vor seinem geistigen Auge auf. Er rief einen seiner Leute herbei und erteilte ihm einen Befehl, der im reizvollen Originalbilde hier stehen muß: „Lop mal hen nah'n Ohlenlanner Felle un fang for den Keerl 'n Kalf!" Den ideellen Teil der Genugtuung glaubte er durch den an seinen Besucher gerichteten Satz: „— und denn entschuldigen Sie man!" hinlänglich zu erledigen. Der Generalkonsul, durch diese Wendung der Dinge seinerseits aus der Fassung gebracht, zog sich hierauf stumm zurück.

Bald darauf erschien in dem Hause, das mit dem Wappen des südosteuropäischen Staates geziert war, in der Tat der entsandte Beauftragte; er trug ein kunstgerecht geschlachtetes und hergerichtetes (ganzes) Kalb auf der Schulter, begab sich damit in die Küche, legte es auf den Tisch und ging, ohne ein Wort zu reden.

Es ist nicht bekanntgeworden, daß der Generalkonsul gegen diese Form der Wiedergutmachung irgendwelchen Widerspruch erhoben hätte. Man kann hinter diesem Schweigen mehrere Gründe vermuten: Vielleicht hatte er Mitgefühl mit dem Chef des Sicherheitsdienstes und hielt die durch den Kälberfang etwa hervorgerufenen innerpolitischen Schwierigkeiten für weniger schlimm als die vorher drohenden außenpolitischen; vielleicht achtete er in dem Manne einen zweiten Salomo, der das Streitobjekt, da es bereits geteilt war, wieder zu einem Ganzen fügte; vielleicht auch war er zu der Erkenntnis gelangt, daß Form, Beschaffung und prozentuale Bemessung der Entschädigung mit den Gepflogenheiten der von ihm vertretenen südosteuropäischen Macht im Einklang standen.

Uraufführung in Leipzig. Unser Leipziger Vertreter schreibt: Gleichzeitig mit Hamburg und Dresden führte das Leipziger Schauspielhaus Georg Kaisers Lustspiel „Papiermühle" zum ersten Male auf. Das ist kein Kaiser mehr; hier ist nichts mehr zu spüren von der spielerischen Gestaltung interessanter Probleme, nichts mehr von der „Denkspielerei", nichts mehr von der rhetorischen Brillanz eines fesselnden Dialogs. Drei Akte sind's; besser: ein Akt, eine Szene und ein Wirrwarr. Papiermühle ist Sinnbild des ungestörten Landlebens, das dem Dichter, der mit der Frau eines Kritikers vier sonnige Wochen dort verlebt, Ruhe und Stimmung zum Schaffen verleiht. Der Kritiker schnüffelt dem Privatleben des Dichters nach, eine Tätigkeit, die ihn ein Jahr später mit seiner Frau nach der Papiermühle bringt, wo er die an sich peinliche Tatsache der früheren Anwesenheit seiner Frau, die er aber garnicht so tragisch nimmt, erfährt. Der dritte Akt ist gänzlich zerfahren. Was Kaiser reizte, war ein ganz interessantes Problem: die Gegenüberstellung des vernünftigen Dichters mit dem unvernünftigen Kritiker, des Papierveredlers mit dem Papiermüller. Diese Figur des Kritikers, der in blinder Vernarrtheit in das Objekt seiner Studien an der Außenwelt vollkommen vorbeisieht, als Mensch zum Jämmerling, zum Waschlappen wird und wahre Orgien der Selbstbeweihräucherung losläßt, ist gut gesehen. Solche solls geben. Und auch so vernünftige Dichter sollen vorkommen. Die Handlung des Ganzen ist dünn und fadenscheinig und zuletzt greift Kaiser zu den banalsten Mitteln des Schwanks. Fritz Viehweges liebevolle Inszenierung konnte den ungünstigen Eindruck nicht verwischen, erntete aber dennoch einen Achtungserfolg. Wäre es nicht Georg Kaiser gewesen, würde dieses Manuskriptes Schicksal die Papiermühle gewesen sein ... In den Hauptrollen glänzten Stöckel und Böhm, während Lotte Kayser unzulänglich war ...

Dr. Alfred Lehmann.

Theater in Hamburg. Unser Hamburger Theaterreferent schreibt: Das Deutsche Schauspielhaus, das unter Erich Ziegel einen weithin sichtbaren Aufschwung nimmt und jetzt endlich wieder in Hamburg an der Spitze marschiert, brachte in glänzender Inszenierung Alfred Neumanns Drama „Der Patriot" (Regie: Arnold Marlé) und den „Neidhardt von Gneisenau" von Wolfgang Goetz (unter Otto Werther) heraus, zwei Stücke, die auch hier stark einschlugen. Zwischendurch gab es eine Uraufführung: Alfred de Mussets romantisches Spiel „On ne badine pas avec de l'amour", das in der Bearbeitung Lucy von Jacobis den Titel „Camilla und Rosetta" erhalten hat. Lucy von Jacoby nimmt dem Werkchen den tragischen Ausgang und macht es zu einer Rousseauiade mit burleskem Einschlag. Es bleibt dennoch unorganisch. Die Regie (Ziegel) unterstrich die Komik und stellte Ernst und Scherz in einen anmutigen Rahmen mit Musik und Reigen. Von Musset ist nicht allzuviel geblieben; aber als belustigendes und nachdenkliches Lehrgedicht ist dem Stück immerhin eine starke Wirkung für Feinschmecker sicher. — Das Thalia-Theater ist auf der Suche nach der modernen, zeitgemäßen Komödie. Es machte dabei eine erfreuliche Entdeckung: Franz Molnars Anekdote „Spiel im Schloß", das hier zur Uraufführung kam, wird noch über viele Bühnen gehen und durch seinen Komödiengeist und seine Originalität fesseln — während das neue Stück von Lothar Sachs „Schach dem Mann" nicht über das Lustspielhafte hinausgelangt, zwar in der Konversation recht gut, aber doch zu lang geraten ist und mehr verspricht, als es halten kann. Beide Uraufführungen leitete mit Geschick Direktor Hermann Röbbeling.

Dr. G. M.

Das verlorene Lächeln.

Von

Alfred Brie.

Christoph Asmußen, der Seniorchef des Bankhauses Asmußen und Sohn, saß vor dem Schreibtisch seines Privatkontors und ordnete einen Wulst Papiere, die vor ihm lagen.

Er war bankerott! Kaltblütig, ohne sich selbsttrügerischen Illusionen hinzugeben, hatte er die Bilanz gezogen, und die Erkenntnis, daß sein Lebenswerk vernichtet war, hatte den ergrauten Geschäftsmann nicht das ironische Lächeln um die Lippen verlieren lassen, um dessentwillen er an der Börse und in seinem Kundenkreise berühmt und bewundert war.

Christoph Asmußen hatte die Aktenbündel ordnungsmäßig zusammengeschnürt, und sein Blick hing jetzt an dem großen Oelbilde seiner Frau, die vor langen Jahren ihn mit einem kleinen Sohn zurückgelassen hatte. Ihm war es, als säße sie wieder an seiner Seite, als streichelte sie ihm die Sorgen von der Stirn, wie einst, als sie gemeinsam den schweren Kampf um ihre Existenz begonnen hatten. Und der Bankier nickte dem Bilde wehmütig zu, das Lächeln war von seinen Lippen geschwunden, und Tränen näßten seine Augen.

Wie leicht wäre es ihm gewesen, jetzt in sein Auto zu steigen und hinauszujagen in weite Ferne, wo man ihn nicht kannte, wo nicht drückende Verpflichtungen auf ihm lasteten! Noch fühlte er sich jung, um ein neues Leben zu beginnen; aber er durfte es nicht, um der Frau willen, die auf ihn herabblickte, die ihm ein Vermächtnis hinterlassen hatte. . . .

Christoph Asmußen atmete tief auf. Er nahm wieder die Dokumente zur Hand, drückte auf einen Knopf und sagte dem eintretenden Diener: „Ich bitte meinen Sohn, sich zu mir zu bemühen."

Dann zündete er eine Zigarre an. Er brauchte nicht lange zu warten. Wenige Sekunden später betrat ein junger Mann das Privatkontor des Seniorchefs. Er war das Ebenbild Christoph Asmußens, um dreißig Jahre jünger, aber um seine Lippen spielte nicht das versöhnende, alles verstehende Lächeln seines Vaters — seine Augen irrten unruhig umher, mit dem Blicke eines Wildes, das am Ende seiner Kraft ist.

„Du hast mich rufen lassen, Vater."

Nervös spielten die schlanken Finger mit der Zigarette. Lächelnd hatte der Alte sich erhoben und ging mit verschränkten Armen durch das Zimmer.

„Ich warte auf dich, Herbert. Hast du mir nichts zu sagen?"

Herbert Asmußen blickte verlegen zu Boden.

„Dir zu sagen, Vater? Ich glaubte, daß du wegen der Schwierigkeiten mit mir sprechen wolltest."

„Herbert, ist es nicht endlich an der Zeit, ein offenes Wort miteinander zu sprechen?"

„Gewiß, Vater, ganz wie du wünschst."

Der alte Bankier hatte sich wieder in seinen breiten Arbeitsstuhl niedergelassen.

„Also, Herbert, kurz gesagt: wir sind nicht nur bankerott, sondern wir sehen auch einer Anklage wegen Unterschagung entgegen."

Herbert gelang es mit äußerster Mühe, seine Erregung zu unterdrücken.

„Unterschlagung? Du glaubst, daß wir unehrliche Angestellte haben. . . ."

„Ich glaube gar nichts, ich weiß, wer es getan hat, Höre mich an, Herbert, wir sind immer zwei gute Kameraden gewesen. Willst du dich mir nicht anvertrauen? Von mir hast du doch nichts zu fürchten. Ich bin ja dein Vater."

Christoph Asmußen erhob sich jetzt und zog seinen Sohn dicht zu sich heran. Herbert konnte dem Blicke nicht standhalten. Schweigend duldete er wie der Vater liebkosend über Haar und Schultern strich. Schweigend standen sich die beiden Männer gegenüber. Dann ließ sich Christoph Asmußen wieder schwer in seinen Sessel sinken, und der breite Stiernacken, der länger als ein Menschenalter allen Stürmen getrotzt hatte, beugte sich wie unter einer schweren, untragbaren Last. Aber das Lächeln schwand nicht von seinen Lippen, das Auge blickte mit unendlicher Güte, mit alles verstehendem Erbarmen auf den jungen Mann vor ihm.

„Willst du nicht Platz nehmen, Herbert?"

„Nein, danke. Ich möchte stehen. Ich bin so nervös. ."

„Setze dich."

Schweigend ließ Herbert sich nieder.

„Ich warte . . . ."

Christoph Asmußen wußte, was die nächsten Minuten bringen würden. Das letzte Aufflackern eines vergeblichen Widerstandes, den fruchtlosen Versuch, etwas zu sagen, was sonnenklar war.

„Du bist heute so sonderbar, Vater. Glaubst du vielleicht, daß ich das Geld genommen habe?"

„Du braust mir nur zu sagen, daß du es nicht getan hast, und ich werde dir glauben. Du hast nie gelogen, Herbert, du hieltest es stets unter deiner Würde. Deine Mutter war stets so stolz auf dich . . ."

Herbert Asmußen krampfte die Hände ineinander, daß die Fingernägel blutige Spuren hinterließen.

„Ich tat es nicht . . . ich tat es nicht. . . vielleicht war es ein Angestellter. . . ."

Der alte Bankier antwortete nicht. Die welken Finger ließen resigniert die Zigarre sinken. Da sprang Herbert auf.

„Doch Vater, ich war es. Ich brauchte Geld, ich hatte spekuliert. Die Börse war fest. Ich hatte gute Chancen."

„Ja," erwiderte der Bankier, eine Chance gegen tausend."

Christoph Asmußen saß still, in sich zusammengesunken, den Kopf in beide Hände gestützt. Er hatte alles, was da kommen würde, vorher gewußt, aber jetzt fragte er sich, ob es Wahrheit wäre, ob er nicht träume. Sein Auge zählte die feinen stilisierten Linien der Wandbekleidung, sein Ohr lauschte dem Lärm der Straße, der, gedämpft durch die dichten Vorhänge, in das Zimmer drang. Und wie aus weiter Ferne seine Stimme: „Sieh mich an, mein Sohn."

Herbert gehorchte, und was er sah, löste seine fieberhaft gespannten Muskeln, ließ ihn in tiefen, befreienden Zügen aufatmen.

Christoph Asmußen lächelte ihm, die Zigarre im Munde, zu, ein Lächeln des Verstehens, des Verzeihens.

„Was ich dir jetzt zu sagen habe, Herbert, mußt du anhören, ohne mich zu unterbrechen", begann der Bankier, „und ich kann es nicht vermeiden, auf den Geldpunkt einzugehen. Du mußtest wissen, daß unsere Firma augenblicklich nicht stark genug ist, um einen Verlust von 300 000 Mark zu decken, und du hättest voraussehen müssen, daß nur du oder ich die Verantwortung zu tragen haben werden. Ein müßiges Beginnen wäre es, den Verdacht auf andere lenken zu wollen. Unvorsichtige und überstürzte Verkäufe von deiner Seite haben Aufsehen erregt, unsere Gläubiger und unsere Schuldner sind mißtrauisch geworden. Wärest du rechtzeitig zu mir gekommen, vielleicht hätte ich das Schlimmste abwenden können, aber ich war ahnungslos, bis ich dem unabwendbaren Bankerott gegenüberstand. . . . Heute sind unsere Börsenverluste in aller Munde, jede Zeitung schreibt, daß die Firma Asmußen und Sohn fallit ist."

Herbert wollte sprechen, aber sein Vater wies ihn mit einer energischen Handbewegung zurück.

„Unterbrich mich nicht, jetzt spreche und handle ich. Du bist von Natur weder schlecht noch leichtsinnig, Herbert. Du konntest es als Sohn deiner Mutter nicht sein. Für alles, was geschehen ist, bin ich allein verantwortlich. Du warst noch nicht reif, um die Firma an der Börse zu vertreten, und die Versuchung war größer als deine Grundsätze. Du spekuliertest und gingst Verpflichtungen ein, deren Tragweite du nicht übersehen konntest. Schließlich griffst du unsere Tresors an—"

„. . . In der festen Ueberzeugung, das Defizit decken zu können", unterbrach ihn jäh der junge Mann. „Keine falsch angebrachte Milde. Ich wußte genau, was ich tat."

Für einen Augenblick verstummte Christoph Asmussen, und von seinen zitternden Lippen verschwand das gewohnte Lächeln. Sein Blick irrte hilflos, suchend durch das Zimmer, dann fuhr er leise in einem an ihm ungewohnt weichen Tone fort: „Du bist das einzige, was deine Mutter mir hinterließ, als sie starb. Das Leben hatte für mich seinen Wert verloren. Deshalb darfst du nicht schlecht sein, denn du bist ein Teil von ihr. Glaubst du, daß ich es überleben würde, dich vor Gericht zu sehen? Nein, du hast eine Lehre erhalten, und du wirst ein neues Leben beginnen, damit du dich wiederfindest und deiner Mutter würdig bleibst."

„Ich will alles tun . . . Wenn sich mir eine Gelegenheit böte . . ."

„Ich habe für dich gehandelt. Heute abend sticht ein Ueberseedampfer in See. Ich habe für dich einen Platz genommen. Der Kapitän ist ein alter Freund von mir. Wenn du zurückkommst, wird alles geregelt sein."

Der alte Herr beugte sich über den Schreibtisch und faßte seinen Sohn an den Schultern.

„Und wenn du je in deinem Leben Erfolg hast, soll es dein erstes sein, zurückzuzahlen . . ."

„Ich verspreche es dir auf mein Ehrenwort, Vater. Aber du hast mir noch immer nicht erklärt, wie du es fertig bringen willst . . ."

„Das ist mein Geheimnis. Es genüge dir, daß niemand etwas erfahren, daß dein Name rein bleiben wird."

In den Augen des jungen Mannes glomm langsames Verstehen auf. Die Pupillen weiteten sich in starrem Entsetzen. Er sprang auf, seine Gestalt richtete sich in die Höhe, ungewohnte Energie straffte seine Züge.

„Ich werde es nie dulden, daß du dich für mich opferst. Ich bin ein Mann, der für sein Tun verantwortlich ist."

Christoph Asmussen winkte ab.

„Ich tue es nicht für dich, Herbert, ich tue es um deiner Mutter willen. Ich bin es ihr schuldig, daß dein Name rein bleibt. Du gehst heute abend an Bord und ich . . . ich bin ein alter Mann, dessen Tage gezählt sind. Packe deine Sachen . . ."

„Vater, ich bin deiner nicht würdig . . ."

„Geh, mein Sohn, mein Segen begleitet dich . . ."

*

Christoph Asmussen hatte ein volles Geständnis abgelegt. Der alte Bankier, dem die Börse volles Vertrauen geschenkt hatte, dem jeder Kredit bewilligt worden wäre, hatte eingestanden, daß er infolge verfehlter Spekulationen Depots seiner Kunden veruntreut habe. Er verzichtete auf mildernde Umstände und verlangte, nach dem Paragraphen des Gesetzes bestraft zu werden. Vergebens versuchte der Verteidiger, ihn zum Sprechen zu bewegen, vergebens machte der Richter ihn darauf aufmerksam, daß er durch sein eigensinniges Schweigen die Situation nur verschlimmere. Nur noch einmal sprach Christoph Asmussen, als er zum letzten Worte aufgefordert wurde. Er erhob sich und blickte um sich, nicht wie ein Angeklagter, der seine Strafe erwartet, sondern wie ein Anwalt, der eine fremde Sache vertritt.

„Ich habe meine Schuld eingestanden und werde sie büßen. Aber jeder meiner Kunden, der durch meinen Bankrott Verluste erlitten hat, wird voll entschädigt werden. Auf Heller und Pfennig. Das ist alles, was ich zu sagen habe."

Eine Stunde später wurde das Urteil verkündet. Zwei Jahre Gefängnis. Der Angeklagte erklärte sich bereit, sofort die Strafe anzutreten.

Am nächsten Tage schlossen sich hinter ihm die Tore des Gefängnisses.

Die einzigen lichten Augenblicke für Christoph Asmussen waren die Tage, an denen Briefe, beklebt mit ausländischen Briefmarken, an ihn eintrafen. Aus diesen Briefen schöpfte er die Kraft, das Leben zu ertragen, das zwei Jahre lang vor ihm lag, und die Andeutungen, die er zwischen den Zeilen las und die sich mit Herberts Zukunftsplänen befaßten, flößten ihm neuen Mut ein, wenn die Verzweiflung ihn zu übermannen drohte.

So verging die Zeit. Das Lächeln wich nicht von Christoph Asmussens Lippen, und als er nach zwei Jahren in das Zimmer des Gefängnisdirektors gerufen wurde, betrat er es ungebrochen, aufrecht, ein Mann, der von neuem in die Welt eintreten will, um seinen Posten auszufüllen. Der Gefängnisdirektor sah ihn schweigend an. Er forderte ihn auf, Platz zu nehmen.

Was bedeutete dies? Christoph Asmussen fühlte, wie eine beklemmende Angst in ihm aufstieg, wie das Herz nur stockend schlug.

„Ihre Strafzeit ist heute abgelaufen, Herr Asmussen", begann der Direktor, „ich habe Sie rufen lassen, um Ihnen Ihre Entlassungspapiere auszuhändigen. Aber ich habe außerdem eine Pflicht zu erfüllen, die schwerste, die ich in meinem Berufe je auszuführen hatte. Schon beim Studium ihrer Akten ahnte ich . . ."

„Was ahnten Sie, Herr Direktor?" Ruhig und gelassen klang die Stimme Christoph Asmussens. Der Direktor erhob sich, ging langsam im Zimmer auf und nieder, dann legte er beide Hände auf die Schultern des Gefangenen.

„Ich ahnte, daß Sie unschuldig seien, Herr Asmussen."

Mit einem Schlage war das Lächeln von den Lippen des Bankiers gewichen. Sein Haupt sank auf die Brust, er schien in einer Minute um Jahre gealtert.

„Was wollen Sie damit sagen, Herr Direktor? . . . Mein Sohn . . ."

„Vor drei Tagen kam ein Brief der den Tod Ihres Sohnes meldete. Er ist auf hoher See verunglückt. Gleichzeitig ging der Staatsanwaltschaft aus seiner Hinterlassenschaft ein Schreiben zu, in dem Herbert Asmussen sich des Verbrechens bezichtigte, für das Sie zwei Jahre gebüßt haben."

Christoph Asmussen stand bewegungslos, als hätte er nichts gehört, dann wandte er sich um und verließ mit schweren schwankenden Schritten das Zimmer. Der Direktor eilte ihm nach.

„Um Gottes Willen, Herr Asmussen, was wollen Sie tun?"

Christoph Asmussen blieb stehen und blickte den andern an: „Was ich tun will? Ich habe die Gläubiger zu befriedigen, die durch den Bankrott meiner Firma geschädigt sind."

Und die Tore des Gefängnisses öffneten sich vor ihm, und er schritt hinaus, ein freier Mann . . Aber das Lächeln war für immer von Christoph Asmussens Lippen gewichen . . .

Gibt es echten Fakirismus?

Suggestivphänomene.

Von

Graf Carl von Klinckowström-München.

Um diese Frage zu beantworten, muß man sich erst darüber verständigen, was unter Fakirismus zu verstehen ist. Der Sprachgebrauch bezeichnet als „Fakire" ganz allgemein indische Wundertäter. Aber das ist nicht zutreffend. Fakire werden mohammedanische Büßer in Indien genannt, die als Bußübungen allerdings manchmal ungewöhnliche Handungen vornehmen, wie das Liegen auf dem Nagelbrett oder das ständige Emporstrecken eines Armes usw. Die eingeborenen Zauberkünstler, die der Indienreisende zu sehen bekommt, sind in der Regel wohl nichts anderes als wandernde Gaukler, die mit mehr oder weniger primitiven Taschenspielerkunststücken arbeiten, und die ihren europäischen Kollegen gegenüber nur das suggestive Milieu des Zauberlandes Indien voraus haben. Ihre Leistungen stehen meistens denen der abendländischen Magiker weit nach.

Gelegentlich wird nun von Vorführungen in Indien berichtet, die weit über das hinausgehen, was der Illusionskünstler zu leisten vermag. In sochen Fällen scheint es sich aber weder um Fakire noch um gewöhnliche Gaukler, sondern um Yogin zu handeln. Das sind Asketen oder Büßer des Hinduglaubens oder Brahmanen. Und ihre merkwürdigen Zauberkünste liegen auch ganz in der Linie der Yogalehre. Unter der Yogalehre versteht man, nach O. Stoll, „das Bestreben, durch Unterdrückung aller sinnlichen Regungen und Versenkung des Geistes in die Selbstbeschauung die Vereinigung mit Gott und dadurch die Herrschaft über die Naturgesetze zu erringen." Mindestens scheinen diese Yogin zuweilen über die Fähigkeit zu verfügen, auf die Zuschauer in einem in Europa unbekannten Ausmaße massensuggestive Wirkungen auszuüben, die sich bis zur Erweckung von Sinnestäuschungen steigern können. Hierher gehört das oft angezweifelte Seilexperiment, das aber anscheinend nur sehr selten von europäischen Zeugen beobachtet werden konnte. Die Grundmotive dieses Experiments sind uraltes, indisches Sagengut. Sie finden sich zuerst im Jataka, einer Sammlung von Fabeln und Legenden von der Wiedergeburt Buddhas, die zuerst in Pali aufgezeichnet sind und deren ältester Kern bis mindestens in das dritte vorchristliche Jahrhundert zurückreicht.

Das echte Seilexperiment besteht kurz in Folgendem: Nachdem die Gauklertruppe die im Halbkreis um sie versammelten Zuschauer längere Zeit durch eintöniges Trommeln usw. und durch andere Kunststücke hinreichend präpariert hat, nimmt einer derselben ein Seil zur Hand und wirft das eine Ende in die Luft. Das Seil bleibt anscheinend in der Luft hängen. Darauf klettert ein Knabe an dem Seil empor, wird zusehends kleiner und verschwindet oben den Augen der verblüfften Zuschauer. Danach klettert nach einem heftigen Wortwechsel der Inder mit einem Messer hinterher und verschwindet ebenfalls in der Höhe. Nunmehr ertönt lautes Jammergeschrei des unsichtbaren Knaben, und zum Entsetzen des Publikums fallen die blutigen Gliedmassen des offenbar zerstückelten Kindes aus der Luft herab. Sodann klettert der Inder wieder am Seil herab, sammelt die Glieder und bedeckt sie mit einem Tuch. Nach kurzer Zeit regt sichs unter dem Tuch, und der Knabe springt frisch und gesund darunter hervor.

Ueber diese Vorführung, teils mit, teils ohne die grausigen Details, liegen aus älterer und neuerer Zeit eine Anzahl glaubwürdiger Augenzeugenberichte vor, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Selbstverständlich wurde diese Vorführung auch von indischen Gauklern trickmäßig durch präparierte Seile usw. nachgeahmt, die eine innere Versteifung zulassen. Aber in diesem Falle fehlen natürlich die Charakteristika des Wunderbaren, wie das Verschwinden des emporgekletterten Knaben in der leeren Luft usw. Bemerkenswert für die Seltenheit der Vorführung ist, daß der Major in der indischen Armee L. H. Branson sich 23 Jahre lang vergeblich bemüht hat, einen Yogin zu finden, der ihm das Seilexperiment vorgeführt hätte, oder auch nur einen Augenzeugen aufzuspüren, obwohl er beträchtliche Geldpreise darauf gesetzt hatte.

In die gleiche Kategorie der Suggestivphänomene gehört auch ein Erlebnis, das mir der Geograph Dr. Franz Graf Larisch mitgeteilt hat. In Indien hatte er auch das Seilexperiment gesehen, aber in einer Ausführung, die einen Trick nicht ausschließt, nämlich in der Nachbarschaft hoher Bäume. „Ein anderer Fall, den ich vor Jahren erlebte (1903), ist mir viel interessanter gewesen," schreibt Graf Larisch. „Das war aber nicht in Indien, sondern in England. Ein hoher brahmanischer Priester, ein Mahatma, und zwar Agamaya Guru Paramahamsa mit Namen, war aus Indien zum Besuch eines Professors nach Oxford gekommen. Ich hatte Gelegenheit, ihn kennen zu lernen. Er sprach gut englisch und erklärte uns auf die faszinierendste Weise, wie der Geist volle Gewalt über den Körper bekommen könnte usw., und wie wir alle in der Welt der Illusion und der Täuschung lebten. Dieser Mahatma ließ sich zu einer tatsächlichen Vorführung seiner Kräfte nur einmal herbei. Wir saßen — es waren ungefähr sechs bis acht Menschen, wenn ich mich recht erinnere — alle im Kreise herum, während er auf zwei Polstern in der Mitte saß. Wir sollten ihn schweigend ansehen und uns nicht rühren, bis er selbst es wieder gestatten würde. So saßen wir etwa zehn Minuten, bis meine Augen mir vom Hinstarren wehtaten. Und plötzlich war der Mann verschwunden, die Polster leer. Darüber war kein Zweifel. Auch fühlten wir alle den Moment seines Verschwindens, beinahe wie einen kleinen elektrischen Schlag. Nach wenigen Augenblicken kam er dann selbst wieder durch die Tür herein. Er gab uns die Erklärung: er wäre überhaupt nie auf den Polstern gesessen. Das kann also nur eine außerordentlich starke Willensäußerung von ihm auf uns gewesen sein.„ Diese Vorführung fand auf dem Landsitz des Herzogs von Manchester statt, der den Yogin von Indien her kannte.

Der gelehrte Inder Agamaya Guru Paramahamsa hielt sich in der Tat im Jahre 1903 studienhalber in Oxford auf und hatte sich auch schon gelegentlich eines früheren Aufenthaltes dortselbst von dem berühmten Indologen Max Müller auf seine Fähigkeiten untersuchen lassen, sein Herz 30 Sekunden lang völlig zum Stillstand zu bringen. Der Yogin erklärte selbst diese Fähigkeit durch Atemtraining (Hata-Yoga).

Ein weiteres Kunststück, das zum ständigen Repertoire indischer Zauberkünstler gehört, ist der Mangobaumtrick. Er besteht im wesentlichen in Folgendem: Der Gaukler pflanzt einen Mangostein in einen Haufen Erde, den er in den meisten mir bekannt gewordenen Fällen mit einem Tuch oder gar einem kleinen Zelt bedeckt. In Zwischenpausen von etwa zehn Minuten lüftet er diese Bedeckung und läßt jedesmal ein Mangobäumchen, das sich aus dem Kern entwickelt haben soll, in einem jeweils fortgeschritteneren Stadium des Wachstums sehen. Zuweilen zeigt dann das letzte Stadium ein meterhohes Bäumchen mit Blüten oder Früchten. Dies beruht auf einem Vertauschungstrick, der dadurch erleichtert wird, daß sich die lederartigen Stile und Blätter der Mangopflanze leicht falten lassen ohne zu brechen. Doch hat der Entomologe Chr. Schröder über eine Variante der Mangobaumvorführung berichtet, die er 1916 in Schiras sah, und die, wenn richtig, beschrieben, eine solche Deutung nicht zulassen würde. Der Inder legte ein Samenkorn, das kein Mangostein war, in eine vorher untersuchte, mit Erde gefüllte Tonvase von etwa 15 Centimeter Höhe und ließ daraus ohne Bedeckung, die Hände flach über dem Gefäß ausgebreitet, innerhalb zehn Minuten eine Pflanze aufwachsen, bis diese etwa 20 Centimeter hoch war. Diese Pflanze ließ Schröder in diesem Augenblick von seinem Mudschi photographieren. Danach verschwand sie ebenso langsam wieder in der Erde. Das Aufwachsen des Pflänzchens machte nicht den Eindruck des normalen Wachstumsvorganges, erweckte vielmehr den Eindruck, als ob sich ein Sproß mit entwickeltem Laube langsam aus der Erde erhöbe und ebenso wieder zurückglitte. An einen Trick glaubt Schröder nicht, aber auch die Halluzinationshypothese glaubt er ablehnen zu müssen, denn die Photographie soll nachher das entwickelte Pflänzchen wiedergegeben haben. Nun beweist natürlich der Schröder'sche Bericht nichts gegen die Möglichkeit eines Tricks, denn wenn er den Trick nicht durchschaute, so kann auch sein Bericht keine Anhaltspunkte für einen solchen bieten. Lassen wir aber Schröders Auffassung gelten, so könnte es sich hier um eine negative Halluzination gehandelt haben. Das heißt, der Inder benutzte eine Pflanze, die er aus der lockeren Erde in der Vase langsam hervorzog (was ganz dem von Schröder beschriebenen Eindruck entspricht) und ebenso langsam wieder verschwinden ließ, und gab dem Zuschauer die Wachsuggestion ein, daß er diese Manipulationen nicht sah. Die Photographie zeigte dann natürlich die echte Pflanze.

In Europa haben aber bisher noch keine angeblichen „Fakire" Phänomene gezeigt, die sich nicht auf natürlichem Wege erklären ließen. Thara Bey macht davon keine Ausnahme.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten.

Pianos-Harmoniums erste Weltmarken zu günstigen Preisen und Bedingungen KARL LANG Karlsruhe, Kaiserstraße 167 Telefon 1073 gegenüber Tietz.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 29. Jan. (Funkspruch.) Die Wochenschlußbörse eröffnete **zurückhaltend**, da man mit der Möglichkeit von Entlastungsverkäufen im Hinblick auf den herannahenden Ultimo und mit Prämienverkäufen rechnete. Es ist bekannt, daß namentlich in J.-G. Farbenaktien und in Kriegsanleihe größere Prämienengagements schweben. Die Stimmung war jedoch durchaus zuversichtlich und die herausgekommene Ware fand durch die auswärtigen Kaufaufträge glatte Unterkunft. Die ersten amtlichen Kurse waren zwar nicht ganz einheitlich, doch überwog die Anzahl leichter Steigerungen. Besondere Kursbewegungen traten in Spezialpapieren ein, von denen Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke 6, Schultheiß 8.5, Ostwerke 10, Deutsche Erdöl 4, Feldmühle 5, Bemberg 6, Voigt u. Häffner 3.5, Hamburg-Süd 3.25 höher einsetzten. Auf der anderen Seite verloren allerdings Ilse Bergbau 3, El. Lieferungen 3.25, Hammersen 5, Berger Tiefbau 4, Ludwig Loewe 3 Prozent.

Am Geldmarkt war über die gestrige Anspannung hinaus keine neue Veränderung der Situation festzustellen. Bei etwas höheren Sätzen, die zum Ultimo immer verlangt werden, stand dem Bedarf genügendes Angebot gegenüber. Die Sätze stellten sich auf 4.5—6.5 Prozent für Geld bis Montag (31. Januar), auf 5.5 bis 7 Prozent für Geld auf einige Tage fest über den Ultimo und auf 5.5—6.5 Prozent für Monatsgeld. Reportgelder wurden mit 6.75—7.25 Prozent gewährt.

Am **Devisenmarkt** trat nach der starken Befestigung des Dollarkurses während der letzten Tage eine Reaktion ein. Der Wechselkurs New York-Berlin ging auf 4.2192—4.2195 zurück. Auch gegen London lag der Dollarkurs mit 4.8510 niedriger. Madrid behauptete die bedeutende Steigerung des Vortages mit 29.30 nicht voll. London-Paris wenig verändert 123.10.

Im einzelnen war das Geschäft in Montanwerten wesentlich beruhigt. Mannesmann 247 gegen 245 an der Nachbörse. Essener Steinkohlen lagen 3.5 Prozent höher. Rhein. Braunkohlen plus 2.5 Prozent. Es scheint, als ob auf diesem Marktgebiet in der Haussebewegung zunächst eine Atempause eingetreten ist. Kaliaktien geteilt, chemische Werte freundlich. J.-G. Farbenindustrie 327.25 nach 322. Elektroaktien beachtet bei regeren Umsätzen. Ges. für elektr. Lieferungen plus 2.25, Bergmann plus 1.25, Sachsenwerk plus 1.5. Am Bankenmarkt gewannen Berliner Handelsanteile 3.75, Danatbank 3.25, Deutsche Bank 2 Prozent. Die Bilanzveröffentlichungen der Berliner Großbanken dürften dieser Tage ihren Anfang nehmen. Schiffahrtsaktien nicht einheitlich. Hapag minus 2.5, Hansa minus 3 Prozent. An den Nebenmärkten notierten Sarotti 4, Deutsch-Atlantische Telegraphen 2.5 Prozent fester. Heimische Staatsrenten bei ruhigem Verkehr erholt, Auslandsrenten freundlich.

Im weiteren Verlauf der Börse wurde das Geschäft insgesamt lebhafter und die **Tendenz der Aktienwerte fest**. Die Unsicherheit der ersten Stunde war später vollkommen überwunden. Die Kursverluste — auch die stärkeren — konnten wieder eingeholt werden. Die Aktien der Bank el. Werte zogen bei starker Nachfrage um etwa 15 Prozent an, RWE. weitere 3 Prozent, Deutsche Erdöl weitere 3 Prozent. Hamburg-Süd noch 2.5 Prozent höher. Kleinbahnwerte fest; Allg. Dt. Eisenbahn plus 5 Prozent. Versicherungsaktien steigend.

Privatdiskont kurze Sicht 4.12, lange Sicht 4.12 Prozent.

Trotz der Erhöhung des Privatdiskontes um 1/8 Prozent für beide Sichten schloß die Börse die Woche in einer bemerkenswert festen Haltung, die auch an der Nachbörse anhielt. Sehr günstige Schlußnotierungen und Spätkurse erzielten vor allem Schiffahrtsaktien, Bankaktien und Elektrowerte. Ferner gingen Glanzstoff und Bemberg sprunghaft in die Höhe und überschritten an der Nachbörse mit 545 bezw. 340 die höchsten Tageskurse. Deutsche Erdöl 214, Phil. Holzmann 183, Ludwig Loewe 329. Unter Banken wurden Deutsche Bank mit 201, Mitteldeutsche mit 195 und Danatbank mit 290 in großen Beträgen gehandelt. Am Elektromarkt hörte man AEG. mit 176, Siemens mit 215.25, Hamburger Elektro mit 184, Schles. Gas mit 218, RWE. 224.25. Am Schiffahrtsaktienmarkt Nordd. Lloyd mit 163, Hapag mit 176, Hansa Dampf mit 239.25 und Hamburg-Süd mit 238.5. Montanwerte ruhiger. Vereinigte Stahlwerke 150.5, Gelsenberg 197.25, Phönix 148.87, Rhein. Stahl 225.25, J.-G. Farbenindustrie 327.25, Kriegsanleihe mit 0.890 gebessert.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 29. Jan. Tendenz überwiegend fester. Die heutige Samstagsbörse zeigte wiederum nur Interesse für einige Spezialwerte. Die allgemeine Tendenz war ziemlich still und zurückhaltend. Die Grundstimmung kann aber als etwas freundlicher betrachtet werden, da nun auch in der Frage der Regierungsbildung die Deutschnationalen ihre Zustimmung gegeben haben und die Kabinettsbildung endlich gesichert scheint. Begehrt waren wieder Mannesmann mit plus 3 Prozent. Auch alle übrigen Montane fester. Großes Interesse bestand hier für Buderus, die 4 Prozent gewinnen konnten. Ebenso sind Rheinstahl plus 2¾ Prozent. Lebhaft gehandelt wurden heute auch Chemiewerte. J.-G. Farben gewannen bis zur ersten Notiz 1½ Prozent, Scheideanstalt 3½ Prozent. Elektrowerte dagegen sehr ruhig, im allgemeinen aber auch etwas fester. Im Gegensatz dazu hält die Nachfrage nach Deutsch Erdöl unvermindert an, während Banken nur gut behauptet sind. Ebenso sind Zuckeraktien nach der 5prozentigen Steigerung von gestern Abend heute unverändert. Deutsche Anleihen verkehrten in sehr ruhiger Haltung bei gut behaupteten Kursen. Auslandsrenten ebenfalls fast völlig geschäftslos. Im weiteren Verlauf zeigte sich dann zum Wochenschluß größerer Deckungsbedarf. Montanwerte und Deutsch Erdöl waren es immer noch in erster Linie, für die sich Interesse erhielt und auch für Banken wurde die Stimmung lebhafter, namentlich für Diskonto, Deutsche und Danatbank. Trotz des bevorstehenden Ultimos ist der Geldmarkt nur mäßig angespannt. Täglich Geld 4 Prozent.

Berliner Devisennotierungen vom 29 Januar

	28. Jan. Geld	28. Jan. Brief	29. Jan. Geld	29. Jan. Brief
Amsterdam	168.43	168.8	168.42	168.84
Buenos-Aires	1.737	1.741	1.738	1.742
Brüssel-Antw	58.63	58.77	58.62	58.76
Oslo	108.48	108.76	108.56	108.84
Kopenhagen	112.31	112.59	112.31	112.59
Stockholm	112.45	112.73	112.43	112.71
Helsingfors	10.597	10.637	10.597	10.637
Italien	18.09	18.13	18.09	18.13
London	20.444	20.496	20.442	20.494
Newyork	4.215	4.225	4.2145	4.2245
Paris	16.62	16.66	16.6	16.6
Schweiz	81.0	81.28	81.08	81.28
Spanien	70.05	70.23	69.78	69.98
Japan	2.057	2.061	2.057	2.061
Rio de Jan.	0.496	0.498	0.500	0.502
Wien	59.48	59.62	59.46	59.60
Prag	12.476	12.516	12.475	12.515
Jugoslaw.	7.41	7.43	7.41	7.43
Budapest	73.73	73.91	73.73	73.91
Bulgarien	3.045	3.055	3.045	3.055
Lissabon	21.545	21.59	21.565	21.615
Danzig	81.34	81.54	81.30	81.50
Konstantinop.	2.137	2.147	2.142	2.152
Athen	5.47	5.49	5.47	5.49
Canada	4.206	4.216	4.206	4.216
Uruguay	4.245	4.255	4.245	4.255
Kairo	20.959	21.011	20.958	21.011

Frankfurter Devisennotierungen vom 29. Januar

	28. Jan. Geld	28. Jan. Brief	29. Jan. Geld	29. Jan. Brief
Amsterdam	168.46	168.88	168.46	168.8
Buenos-Aires	1.737	1.741	1.738	1.742
Brüssel-Antw	58.69	58.83	58.67	58.81
Oslo	108.62	10[illegible].88	108.46	108.74
Kopenhagen	112.33	112.6[illegible]	112.21	112.[illegible]9
Stockholm	112.46	113.24	112.49	112.77
Helsingfors	10.605	10.645	10.595	10.625
Italien	18.1[illegible]	18.22	18.12	18.16
London	20.450	20.502	20.449	20.501
Newyork	4.2170	4.4220	4.2160	4.2260
Paris	16.64	16.68	16.60	16.64
Schweiz	81.14	81.34	81.12	81.32
Spanien	70.08	70.26	69.93	70.11
Japan	2.052	2.06[illegible]	2.057	2.061
Rio de Jan.	0.496	0.498	0.500	0.502
Wien	59.51	59.6	59.47	59.61
Prag	12.473	12.5[illegible]3	12.479	12.519
Jugoslaw.	7.4275	7.4475	7.42	7.44
Budapest	73.71	73.89	73.71	73.89
Bulgarien	30.4	30.55	3.045	3.055
Lissabon	21.545	21.595	21.565	21.6[illegible]0
Danzig	81.34	81.54	81.3[illegible]	81.50
Konstantinop.	2.137	2.147	2.142	2.151
Athen	5.47	5.49	5.47	5.49
Canada	4.206	4.216	4.206	4.216
Uruguay	4.245	4.255	4.245	4.255
Kairo	20.959	21.011	20.958	21.011

Züricher Devisennotierungen vom 29. Januar

	28. 1.	29. 1.
Newyork	5.19⅜	5.19⅞
London	25.20½	25.21.5
Paris	20.48¾	20.48¾
Brüssel	72.22½	72.27½
Italien	22.37¼	22.27½
Madrid	85.30	86.10½
Holland	207.70	207.70
Stockholm	138.[illegible]8	138.42¾
Kristiania	133.80	133.83½
Kopenhagen	138.46	138.45
Prag	15.38½	15.40
Deutschland	123⅛	123.18¾
Wien	73.80	73.27
Budapest	90.75	90.75
Agram	9.13¼	9.13¼
Sofia	3.75	3.75
Bukarest	2.80 nom.	2.80 nom
Warschau	5[illegible].35	59
Helsingfors	13.09¾	–
Konstantinop.	2.65	2.64
Athen	6.78	6.85
Buenos-Aires	2.1-⅓	2.14½

Berlin, 29. Jan. (Funkspruch.) **Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.85 1/16, London-Paris 123,12,50, London-Brüssel 34.88, London-Amsterdam 12.14, London-Mailand 113, London-Madrid 29.31, London-Kopenhagne 18.20,75, London-Oslo 18.84, Kabel-Zürich 5.19,75, Kabel-Amsterdam 2.50,25, Kabel-Warschau 9.98, Kabel-Berlin 4.2196.

Prämiensätze

der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Febr	Mrz	Apr		Febr	Mrz	Apr		Febr	Mrz	Apr
A.E.G.	7	10	13	Dtsch.Lux.	–	–	–	Mannesm	10	14	18
Bochumer	7	10	13	Farbenind.	10	15	20	Nordd.Lloyd	6	9	12
Danatbank	8½	11½	14½	Gelsenkirch.	7	10	13	Phönix	6½	9½	12½
Deutsche Bk.	6½	9	11½	Hapag	6	9	12	Rheinstahl	8	12	16
Disconto	6	8½	11	Handelsges.	10	15	20	S. & H.	9	13	17
Dresdner	6	8½	11	Harpener	8	11	14				
Dtsch.Erdöl	9	12	15	Licht&Kraft	9	13	17				

Warenmarkt.

Berlin, 29. Jan. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Die Ruhe im Berliner Produktenhandel hält im großen und ganzen an. Lediglich für Weizen scheint wieder bei Wochenschluß größere Frage herauszukommen. Besonders bevorzugt wird seitens der Mühlen Terminware. Hinzu kommen höhere Forderungen Argentiniens. Für Lieferung wurden die ersten Notierungen durchweg 2 RM. über gestern, Roggen dagegen ruhiger. Hier bleibt die Materialanfuhr klein, aber auch der Bedarf nicht allzu dringend und wenig geneigt, die hochgehaltenen Forderungen zu bewilligen. Terminware wurde nur etwa 0.50 RM. fester. Gerste behält stillen Geschäftsgang. Hafer stetig bei knappen Angeboten. Von sonstigen Futterstoffen Kleie gut behauptet, im übrigen ruhig.

Bremen, 29. Jan. Baumwolle. Schlußkurs: American fully middling. c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 14.78 Dollarcents.

Metalle

Berlin, 29. Jan. (Funkspruch.) **Metalle.** Elektrolytkupfer 126.75 Reichsmark. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Günstige Lage der luxemburgischen Eisenindustrie Ende 1926. Die luxemburgische Eisenindustrie hatte Ende 1926 einen sehr günstigen Beschäftigungsgrad. Dies tritt in der Zahl der unter Feuer befindlichen Hochöfen der Hauptgesellschaften zu Tage. Von insgesamt 26 vorhandenen Hochöfen waren beim Arbed-Konzern 23 unter Feuer, bei Hadir wurden von 10 Hochöfen 9 betrieben, während Rodingen seine 5 und Steinfort seine 3 Hochöfen voll ausnutzen konnte. Auch im Januar dürfte diese günstige Geschäftslage anhalten.

Der französische Außenhandel im Jahre 1926. Aus der soeben veröffentlichten französischen Ein- und Ausfuhrstatistik für das Jahr 1926 geht hervor, daß der Wert der Einfuhr sich auf 59 514 725 000 Franken und der Wert der Ausfuhr auf 59 534 649 000 Franken beläuft. Unter den Einfuhrländern steht Deutschland hinter den Vereinigten Staaten und England mit 4 903 961 000 Franken an dritter Stelle und hat gegenüber dem Jahre 1925 eine Zunahme um 2 529 239 000 Franken zu verzeichnen. Die Ausfuhr französischer Waren nach Deutschland erreichte im Jahre 1926 einen Wert von 4 427 779 000 Franken, was gegenüber dem vorhergehenden Jahre eine Zunahme um 673 298 000 Franken bedeutet. Unter den Ausfuhrländern nehmen England und die belgisch-luxemburgische Wirtschaftsunion die beiden ersten Plätze ein.

Der schwedische Außenhandel im Dezember 1926. Nach dem Bericht des schwedischen Handelsamtes stellt sich der Wert der schwedischen Einfuhr für Dezember auf 147 521 000 kr gegen 120 335 000 kr im Dezember 1925. Für das ganze Jahr 1926 beträgt die Einfuhr 1 492 787 000 kr gegen 1 446 420 000 kr im Vorjahr. Demgegenüber beziffert sich der Wert der Ausfuhr für Dezember 1926 auf 152 435 000 kr gegen 117 298 000 kr im Dezember 1925. Im ganzen Jahre 1926 wurden Werte im Betrage von 1 416 883 000 kr exportiert gegen 1 359 810 000 kr i. V. — Der Wert des Holzexports für 1926 stellt sich auf 243 353 000 kr gegen 271 684 000 kr i. V. — Papier und Papiermasse wurden im Betrage von 411 544 000 kr — 1926 — exportiert gegen 266 623 000 in 1925.

Berliner Börse

vom 29. Januar

Deutsche Staatspap.	28. 1.	29. 1.
Abl.-Schuld	375	370
6 Dt. Wertb	—	—
4½ S.IV-V	0.85	0.8775
4½ VI-IX	0.88[illegible]5	0.875
5 Reichsanl.	0.88	0.8875
4 Reichsanl.	0.865	0.875
3½ Rchsanl.	0.8675	0.8725
3 Reichsanl.	0.875	0.89
4 Schutzgeb.	17.05	17.05
5 Pr. Sch. A.	0.57	0.57
4 Pr. Conf.	0.875	0.8725
3½ do	0.8675	0.8745
3 do	0.86	0.875
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	15.45	15.32
10% Lbsch. Ctr.Roggen	12	12
5 Pr. Kaliw.	6.2	6.2
5 Pr. Roggw.	9.3	9.3
5% Preuß. Ctr. Stadt	105	105
5 Rh.-M. G.	93	93
5 Rogg. 1.11	9.27	9.87
5 R. 12.18	9.25	9.25
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	25	25.25
4 Goldr.	–	28
4 Kronenr.	3	
Türk. Ad.	15.5	15.75
4 T.Bagd I	25.8	26
4 T.Bagd II	22.	23.25
4 T. Zoll.	16.75	17.5
Türk.-Lose	29.12	29.9
4½ Ung. 13	26	25.9
4½ Ung. 14	25.5	25.5
4 U. Goldr.	28.37	28.4
4 Kronenr	3.1	3.12
5 Mexikaner	48.8	49
4 Mexikaner	33.75	33.75
5 Tehuant.	29.5	29.5
4½ do	26.5	27
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	101⅞	104¼
Canada	84.12	81
Schantung	13.1	12.25
A.-G. f.Verk.	228¼	229
Allg.D.Eis.	109	108
7½ D.Reichsbahn Vz.	112.5	112½
Elekt. Hchb	104	101
Hamb.Hochb.	-	
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	16[illegible]	
Hapag	173	171¾
Hamb. Süd	228½	235
Hansa	239	239½
Kosmos D.	169	
Neptun	168	162
N. Lloyd	169.5	169.5
Schles. Dpf	140	-
Stett. Dpf.	5[illegible]	-
Ver. Elbe	99.5	98

Bank-Aktien	28. 1.	29. 1.
Adca	179¼	179⅞
Bad. Bank	181	181¼
Bk. f. Brau	245	243.5
Barm. B. V.	183.5	184
Bay.HypB.	255	253
" Vereins	244	245.5
Berl. Hdlsg.	280	281.5
Commerzb.	218⅞	218
Danz.Priv.	112	112
Darmst. Bk.	283	290
D. Asiat. Bk.	52.5	52.5
Dtsche Bk.	195	199¼
D. Ueds. B.	134	135.5
Diskontog.	183.5	189
Dresdn. B.	185⅞	185⅜
Mein.Hyp.	215	215.5
Mitt.BodC.	285	290
Mitteld. Cd.	189.5	190.
Ostbank	138.5	139¾
Oest. Credit	1[illegible].7	10.4
Pr. Boden	200	204
Reichsbk.	183.5	180.5
Südd.Bkred.	365	
Südd. Disk.	172.5	173
Wiener Bkv.	7.15	7.3
Ind.-Aktien		
Schultheiß	344.5	357.5
Aach. Led.	30	28
Accumulat.	174.5	172
Adl. u. Opp.	–	
Adlerh. Gl.	153.5	158.5
Adlerw. Kl.	125¼	124.5
A. E. G.	177	176
Alsen Zem.	264.5	263
Ammend. P.	247	245
Anglo Ct.G.	130.5	135
Annener G.	26	26.12
Aschaffb. Z.	184	184½
Augsb. NM.	142¾	142
BalckeMasch.		-
Bamag. Mg.	63.5	64.75
Bamb.Kalik.		
" Mälz.	139¾	146
Barop.Walz.	133	133
Basalt	1.7	1.9
Bayr. Zell.	–	111
Bayr.Spieg.	79	77.25
J.P.Bemberg	323	324
Berg Everkg.		
Berger Tfb	324	320.5
Bergm. EW.	189⅞	–
Berl. Hotel	242	246
Bl.Karlsr.J	109¼	109½
Bl. Masch.	142	142
Berth.Mess.	159	160
Bingwke.	52.87	52
Boch. Guß	195.5	195.5
Böhler St.		
Brt. Brit.	217¾	223
Brschw. K.	19.5	20
Brem.Beigh	89	89
Brem.Linol	242	[illegible]39

	28. 1.	29. 1.
Brem. Vulk.	136	146
Brem. Wolle	191⅞	190
Buderus E.	141	143
Busch Wag.	93.75	[illegible]9
Capito Kl.	26.5	26.5
Charl.Wass.	138	138
Charl.Hütte	–	–
Ch.Buckau	161	
Ch. Heyden	134	133
Chem.Milch	100	100
Ch. Gelsent.	115	116.5
Ch. Albert	197	198.5
Conc. Chem.	114.5	–
Conc.Spinn.	133	135
Ct. Caoutch.	127¾	126
Daimler	106¼	106
Delmenh. L.	232	234½
Dess. Gas	210.5	210.5
Dt. Atl. Tel.	131	132
Dt. Luxb.	190½	196¼
Dt. Asphalt	147⅞	147.5
Dt.Ed.Sign.		
Dt. Erdöl	205	212
Dt.Gußstahl	138	138
Dt. Jute	165	165
Dt. Kabel	13[illegible]	136
Dt. Kali	143½	140.
Dt.Linoleum	219¾	22[illegible]
Dt. Masch.	127.5	127.5
Dt. Post	57	56
Dt.Schachtb.	150	–
Dt. Spiegel	91	90
Dt. Steinzg.	213.5	214.5
Dt. Ton	172	173
Dt. Werke	99.75	99.75
Dt. Wolle	61⅞	61
Dt. Eisenb.	124¾	124¼
Donnersm.	143.5	140
Dr.Schnellp	145.5	148½
Durlopp.	85	84.5
Dür. Weber	61	57
Dür. Masch.	–	79
Dynamit	161	160¼
Eg. Salz	115	115
Eintracht	210.5	215
Eisenb.Vrk.	144¼	145
Eisenh.AG.	–	–
Eisenw. Kr.	9[illegible].75	94
El. Liefer.	183¼	182½
El. Licht Kr.	199½	200⅞
Elitew.	42.5	40
El. Bad.W.	59.87	59.87
Engling.-U.	92	93.25
Erdmsd.	110	111.5
Erlang. Bw.	184.5	182
Ernemann	78.75	75.5
Eschw. Bg.	–	192
Ess. Steink.	210	209.5
Faber Blei	142	133
Fahlbg. List	147¾	148¾
Falkenstein	113¾	112
Faradit	108¾	108.5
I. G. Farbenindustrie	324	328
Feinjute	133.5	134½
Feldm. Pap.	200	203
FeltenGuill	172¼	172

	28. 1.	29. 1.
FlendBrück.	1.75	11.25
Flöth. Masch	104¼	105
Franconia	20	20
FreundMsch	130	129
Fried. Hütt	139	137
Fror Hütte	219	217
Fritzer	112	115
FuchsWagg.	0.6	0.6
Gaggen.Eis.	62	62.5
Gelf. Bw.	193	196.5
Gels. Guß	18	18.75
Genschow	96.5	97
Germ. P.	210	211.5
Ges.f.e.Unt.	234¾	232
Gildem.	–	
Girmes Co.	169⅞	169⅞
Gladb. Wolle	173	173.5
Glas Schalke	183¾	185
Glockenst.	60	59
Goedh. Ldf.	126¼	125.5
Goldschm.	157	158¾
Görlitz Wg.	27	27.2[illegible]
Görz opt.	38.25	38.5
Gotha Wagg.	2[illegible].75	23.5
Gritzner	132.5	134
Hacketh Dr.	126	123
Halle Masch	210	214½
Hamb. El.	177½	180
Hammersen	144½	145
Hann. Masch.	142	142
Hansa Lld.	65.5	65.[illegible]
HarpPhönix	104.5	103
" Eisen	117.5	11[illegible]
Hartort Bg.	65	65
" Brück.	91	91
Harpener	211⅞	213
Hartm. M.	50.87	51.7[illegible]
Hedmann	80	81
Hedwigsh.	153	154½
Heilbr. Z.	–	
Held Franke	89	89
Hemm.Hm.	241¾	235
Hille Wke.	77	77
Hilpert M.	74.75	74.5
Hindr.Auff.	115¼	117.5
Hirsch Kpf.	123.5	122
Hirschb. Ld.	131	131
Hoesch	210	209⅞
Hoffm. St.	112	115¼
Hohenlohe	32.8	32.6
Holzm. Ph.	181	180¼
Horchwke.	117	115
Hoteibetr.	181¼	180
Howaldtw.	–	–
Humb.Masch	67	66.75
C.M.Hutsch.	75.5	75.25
Lor. Hutsch.	152	149.[illegible]
Hbdt. Brsl.	64.5	62.5
Ilse Bergb.	279½	281.5
Industried.	117.5	116
Jeserich	108¾	108¾
Jüdel	17	17⅝
Junghans	129⅜	130
Kahla Porz.	134¾	135
Kahlbaum	228	242
Kali Aschl.	181	180

	28. 1.	29. 1.
Karlsr. Ma.	50	48.5
Karstadt	172.5	172
Klöcknerw.	189⅛	189⅞
Knorr C. H.	173¾	172
Köhlm. St.	127¼	127¾
Kolb & Co.	–	–
Köln Neuess.	217	215½
K.-Rottweil		
Kölner Gas	112	110
K.Nürnb.B.	134¾	134
Kört Gebr.	116	117⅛
Kört El.	130	130½
Kranz & Co.	94	93
Kronpr.Met.	143	143¾
KunzTreibr.	163¼	163½
Küppersb.	–	
Kyffh. H.	94	94
Lahmeyer	167⅞	166
Laurahütte	104	105
Leopoldgr.	160	168
Lindes Eis	205	203
Lindenb. St.	66	64.75
Lindström	224	223
Lingel Sch.	90	90
Lingnerw.	130	130
Linke Hofm.	97	97
Loewe Wke.	328	323
Lorenz Tel.	160	160½
Lüdensch.M.	134⅝	128
Magirus	90	90.5
Mannesm.R	248.5	247.5
Mansfeld	15	15[illegible]
Mar.-enn K	87	89
M. Kappel	15.37	15.7[illegible]
M. W. Lind	303	298
" Sorau	182	184
" Zittau	12[illegible]⅝	130
Metallbank	180	179
Miag	103	105
Minimax	117½	118
Mix & Gen.	148.5	145
Mot. Deutz	87.12	94
Mülh. Bg.	169	167
Nation.Auto	121	121
Neckarwke	148	148
N. S. U.	132	132
Ndl. Kohle	208	210
Nordd. Eis	190.5	192
" Steingut	20	2[illegible]9
Nordd.Trik.	64.62	64.62
" Waggon	33.25	35.5
" Wolle	192¼	195
NordwKraft	110	109½
Nbg. Hercul	79	79
Oberbed.	126.5	127.5
Ob. Koks	150.5	149¾
Oek. Stahl	55.75	56.25
Ohles Erb.	70	7[illegible]
Orenstein	144.5	143¾
Ostwerke	307¼	309
Panzer	113	113
Pet. Union	129⅜	129.5
Phönix Bg.	148.5	148⅛
Phönix Brk.	137.5	140
Pintsch	116.5	102.5

	28. 1.	29. 1.
Pittler Wks.	159	165
Poege el.	144	145¼
Prestow.	170	172
Preußengr.	131	134
Rasqu.Farb	–	–
Ratg. Wg.	116	116
Reichelt M.	106	106
Reisch. Pap.	305	305
Rh. Braunk.	296	297.5
" Elektro	179	183
Rhein.Möb.	175	173
" Stahlw.	224	224.5
R. W. E.	214.5	225
" Westf. K.	144	142
RW.Spreng	124	123¾
Rhenania ch.	70	70.5
Rhendt El.	2.8	
RichterDav.	172	171
Riebeck Mt.	156	187.5
Riedel J. D.	110	110.5
Rockstroh	97	97
Roddergr.	635	650
Romb. Hütte	13.62	13.12
Rosenth. P.	145⅞	150
Rütgersw.	145	146.5
Sachsenw.	144¼	145
Sächs. Guß	177	175
" Kammg.	–	
S.-Th. Pk.	215	219
" Waggon	75	74.5
" Webstuhl	137	139
Sal. Salz.	4[illegible]	146
Salzdetfurth	246.5	246
Sangerh.M.	154.5	155
Sarotti	218	221.
Scheidem.	37.5	39
Schering ch.	225¼	230
Schl.Berg.Z.	157.5	158¼
Schl. Text.	83	83.[illegible]
Schneider H.	113¾	113¼
Scholl. Eis.	53.5	52.5
SchönwPorz	57.87	
Schub. Salz	279	277.5
Schub.Gen.	245	254.
Schuckert el.	180	175
SchelmEis.	165	166
Sieg.-Sol.G	74.5	74
Siem. Gl.	177¼	178
Siem.Halske	214¾	214
Staßfurt ch.	83	83.5
Stett.Cham.	108	108
" Vulkan	104⅞	102
Stock & Co.	103.5	102
Stöhr Kg.	163⅜	164
Stower Nm.	89	87.75
Stolb. Zink	262.5	267.5
Stralf. Sp.	266	266
Stuhl Goss.		
Stuttg. Z.	–	162.5
Südd. Jmd.	98	99.5
Tecklenb.	37.5	37.62
Tel. Berlin	124	126
Thöri Oel	124¼	123
Tietz Köln	137	137
Transradio	154¼	154.5
Tuch Aach	123	123.5
Tüll Flöha	115¼	115

	28. 1.	29. 1.
Gebr. Unger	–	139¼
Union chem.	103	105
" Diehl	80	82
" Gießerei	80.5	83.5
Varz. Pap.	138	139¼
Ver. Charl.	229	229
" ch. Zeitz	–	
" Dt.Nickel	176	176
" Flansch.	–	
" Glanzst.	520	518
" Gothania	165	
" Jute B.	122	123
" M. Hall	108	109¼
" Pinsel	121	119¼
" Berl. M.	80	80.5
" Stahlw.	1[illegible]⅞	159.5
" St. Zyp.	299	
Vikt. Wke.	103	109
Vogel Tel.	124⅞	125
Vogtl. MS.	102	103
" Tüll	75	76.87
Voigt Häff.	159	161½
Vorw. Spinn		
Wanderer	261	260
Wegelin	132	131
Wernsh. Kg.	50	49.5
Weser A.G.	–	–
Westereg.	189¼	188.5
W.T.Hamm	95.25	
W.Eis.Tr.	65.5	65.87
W. Kupfer	85	85
Wicking	178.5	173¼
Wilh. Hütte	94.25	94.75
Witt. Guß	65	65
Witt. Tief.	165	162
Wolf Masch.	79.75	79.75
Zeitz Masch.	191¾	192
Zellst. Ver.	157.5	156.5
Z. Waldh.	267	267.5
Zimm. Wk.	10.5	10.5
Zwick.Masch.	37	37.5
Kolonial-Werte		
Dt. Ostafr.	310	301
Neu-Guinea	1680	1540
Otavi	43.87	44
Termin-Notierungen		
Dt. Austral.	173	–
Hapag	172	176
Hamb. Süd	2[illegible]3.5	238.5
Hansa	2[illegible]8.5	23[illegible]¼
Kosmos		
Lloyd	159⅞	163
All.Dt.E.B.	109¼	108
Adca	179.5	180
Barm.Bankv	182	183.5
Berl. Hdlsg.	280	284
Commerzb.	217	218¾
Darmst. Bk.	285	290
Dt. Bank	196.5	201
Diskontog.	188.5	190.5
Dresdn. Bk.	186.5	187¼
Mitteld.Crd	190¼	195
Schulth.-P.	331	359
A. E. G.	175	176½
Bergm. E.	187¼	188¼
Berl. Masch.	142¼	142½
Boch. Guß	195.5	196¼

	28. 1.	29. 1.
Buderus	140½	143¼
Charl. Wass.	137½	137
Ct. Caoutch	127⅝	126.5
Daimler	105	107.5
Dess. Gas	207¼	207⅞
Dt. Luxemb	195.5	196.5
" Erdöl	203	213
" Masch.	127¼	127
Dynamit	160.5	161.
Elektr. Licht	198	200
Elektr. Lief.	184.5	185
Essen.Steink	208.5	211.5
J.G.Farbenindustrie	323⅛	327½
Felten Guill	172.	173.5
Gels. Bg.	197	197½
Ges. für el.	231¼	232
ThGoldschm.	157.5	158¾
Hamb. El.	174[illegible]	184⅜
Harp. Berg	210	213¾
Hoesch	207	208.5
Holzm. Ph.	180	183
Ilse Bergb.	282	283
Kali Aschl.	179¾	181.5
Klöckner	187	190
Köln-Neuess.	214¾	215
Linke-Hofm.	97	96.25
Ldw. Loewe	321	329
Mannesm.	245	247.5
Mansfeld	153	152⅞
Metallg.Frkt	177¼	177.5
Nat. Auto	123	122
Ob.-Bedarf	126.5	126.5
" Koks	149⅝	150
Orenstein	143	145
Ostwerke	302	311
Phönix Bg.	145	148⅞
Rh. Br. K.	293½	298.5
Rhein. El.	179	186.5
Rheinstahl	223½	225
Riebeck Mt.	186.5	187
Rütgersw.	144¼	146
Salzdetf.	244	245½
Schl. El.	205.5	[illegible]18
Schuckert el.	176¾	180¼
Siem.Halske	213.5	215
Leonh. Tietz	137.5	136.5
Transradio	153	153
Ver.Glanzst	520	530
V. Stahlw.	159¼	159.5
Westeregeln	188.5	189¼
Zellst. Waldh	265	263
Otavi	43.5	43.75

Ergänzung zum Kurszettel.

Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw. u. ausl. Anleihen	28. 1.	29. 1.
4 B.Sch.01	0.935	0.935
4 dto. 08/14	–	0.9
3½ dto 07	–	–
3 " 96	–	–
Fkf.Hyp.B. Pf. 14	17.75	–
dto.Pfdf.43	17.9	17.25
dto. 53	–	–
Pf.Pfdb.96	18.5	18.5
Pr.Hyp.Bk. 04.05 alt	18	17.4
Rh. Hyp.Bk. Pfdr.50,66	15.85	15.25
dto.Kom.O.		
Westd. Bod.	15.9	15.8
dto. 12	–	–
dto. 13	–	–
dto 14	–	–
dto. Komm.	–	–
dto.Komm.4	–	–
Hess.L.Pfdr.	13.8	13.75
dto 26—29	–	
dto. Komm. Obl. 1.16	7.4	7.4
6 Großkr. M	15.85	–
4 Aegypter Trib.	–	
4 Egypt. ti.	–	
4 Türkunif.	23	24
5 Rum.1903	5.87	13
4 dto.utv.24	10.5	24.11
4½ Budap. St.14m.T.	68.75	68.8[illegible]
4½ Budap. St. 14 abg.	[illegible]4.25	64.75
4 Budapest. St. 96 i.K.	–	–
5 Sofia St.	27.5	27.7
4½ M.B.A.	3.[illegible]	3.5
4½ Anat. I	32.5	34.75
4 do. II	31⅝	31.5
4½ do III	25.5	[illegible]8.75
Banken u. Industrie		
Sud.Eisenb.	169.	16[illegible].5
Pr.Zentr.B	222	218.5
Rh. Erdöl	153¾	15[illegible]
Düren Met	1[illegible]9¾	10[illegible]
Dykerh.u.W.	54	54
Email Ullr.	67	69
Frankf Gas	173	173
Geiling	103	100
Grenvendr.	107	105½
Grün u. Bilf	173¼	174
Hageda	148	149
Inag	84.75	83.12
Komm. Jrd	107	108
Kont. Wass.	85	85
Kouheim	132.5	130
Maxim Lin	20	215
Meyerkffm	108	107
MezS.Frdg	100	99
Mot. Mhm	40	39.87
Ruvbg. Sp.	–	
Reish. Pap	305	305
Rhein. Kr.	175	174
Schrifg. Off	100½	102
Schub Herz		80
Sinner A.G	73.75	73
Ver.B.Fr.G	104.5	104.5
" Ultram	165	168
Wiesl. Ton	120.5	120.5
Versicherung		
Mannh. V.	164.5	165
Nordst. A.V	82	90
dto.Leb.V.	–	–
dto.Transp.	–	–

Frankfurter Börse

vom 29 Januar

Staatspapiere in %	28. 1.	29. 1.
5 Reichsanl.	0.887	0.89
4 do.	–	–
3½ do.	–	–
3 do.	–	–
5 Schatz K.23	–	–
5 " K.24	–	–
4½ 4.-5.Schatz	–	–
4½ 6.-9.Schatz	–	–
4½ Sch. 1.4.24	–	–
4 Schutz	17.15	–
4 " 14	17.15	–
Sp. Pr. A.	0.55	0.5625
4 Consols		0.85
3½ do	0.89	–
3 do	0.88	–
4 Baden 01	–	–
3 do. 08-14	–	0.865
4 do. 1919	–	
3½ abg. M.	0.89	0.855
3½ do 96	–	
4 Bayr. EB.		–
3½ do.	0.885	–
3 do.	–	–

	28. 1.	29. 1.
4% Pf. E.B.P	–	–
3½ Pf. EBP	–	–
3½ " konv.	–	–
3½ Württb.		
Freistaat 26	99.75	99.75
Ausländ. Werte		
Span. Port.	–	11.9
5Rum.03Tal	13.25	
4½ a.G 13	24	24.25
4½ do am.Rd	–	
Zolltürken	17.5	
4 ung. Gold	28.37	29.30
Ausl. Stadtanleihen		
Budapest 14		–
dto. abg.	64	64.5
Banken		
Bad. Bank	180	182
B. f. Brau		
Barm. Bk.	185.5	185¾
Danatbk.	191.5	280
Dt. Bank	198.5	199
Disk. Ges.	189½	190
Dresd. Bk.	187¼	187.5

	28. 1.	29. 1.
Eisenb.Bl.	13	–
Eisenb. R.B	15	14
Metallbk.	179.9	178
Mitteld. Cdt.	191	193
Oest. Crdt.	10.35	–
Rh. Credit	155¼	–
Rh. Hyp.	250	–
Südd. Disk.	173	173
Westb.	[illegible]7	88
Wien. Bkv.	7.15	7.35
Württ. Nbk.	160.5	162
Verkehrswerte		
Hapag	174¼	–
Lloyd	160⅝	159
Industrie-Papiere		
Eichbaum	185	[illegible]85
Adt Gebr.	68	64.25
Adler Opp.	–	165
Adl. Kleyer	127⅛	124.5
A.E.G. St.	176¾	176¼
Ang. Gu.	130	
Asch. Zellst.	183.5	–
Badenia	–	–
Bad. Masch.	135	135
" Uhren	35.5	35.1
Bay. Zell.	110⅜	–

	28. 1.	29. 1.
Bergmann	189	189½
Bingwerke	53.1	–
Brown Bov.	153	–
Cem.Heid.	162.5	162
Daimler	103.5	105
Dt. Eisenh.	127	124
" G.S.Sch.	261.5	265
" Verlag	186¼	–
Dingler	–	–
DresdSchn.	149.5	143.5
Dyckerhoff	54.87	–
E. W. Katt.	64.5	–
Elekt. Lief.	187	181
El.L.u.Kr.	200	200
Ell.B Woll	60	60
Emag	0.5	0.5
Eßl. Masch.	–	90.6
Ettl. Spinn.	210	210
Fahr Gebr.	49	49.75
J.G.Farben	325	327
Felt. Guill.	–	172¼
Fernm. Jett	120.5	113
Frkf Gas	172	172½
Frkf. Pok.	109	108
Fuchs Wag	0.56	0.6[illegible]4
Geiling Sekt	103	103
Germ. Lin.	250¾	252

	28. 1.	29. 1.
Goldschm.	157.9	158
Gritzner	130	131.5
Grün u. Bill	174	174.5
Haid u. Neu	62.9	62.9
Hammersen	144	144
Hansw. Füss.	139¼	–
Hindr.-Auff.	124	123
Hirsch Kupf.	124	123
Hochtief	13[illegible]⅝	140
Holzmann	178¾	180.5
Holzverkohl.	93.25	93
Hydrom.	63	66.75
Inag	83.62	84
Jungh. Gebr	128	123.5
Ag. Kaisers	175	175
Karlsr. M.	50	
KleinSchanz	–	112¼
Knorr	173.5	173.5
Kont. Braun	80	80
Krauß Co.	–	–
Lahmeyer	166¾	165¼
Lechwerk	142.5	142¼
Led Spich.	32	33
Lin. Mar.	–	–
Ludw Walz	134¾	134¾
Mainkr.	139	139.5
Meguin	66.5	66

	28. 1.	29. 1.
Metallg.	209¾	209.5
Met. Knodt	71.5	–
Mez Söhne	97.5	98.5
Miag	163.5	162.5
Moenus	76.25	78
Deutzmotor	–	86
Oberursel	71.25	71.5
N.S.U	133.9	132.5
Oleawerke	–	–
Peters Un.	127.5	129
Pf Näh.K.	65	67
Rein.Gebb.	144	143¾
Rh.El Mm.	179.5	180
Rh Metall	–	–
Rhenania	71	73
Rodb. Dmst.	–	15.25
Rütgersw.	147.9	146
Schleußner	–	–
Schlink Co.	–	–
Schnellpr.Fr.	107¾	107¼
Schuckert K	179¾	178
Schub Bern	80.5	80.5
Schuh Herz	78.25	80
Schulz Gr.	72.5	63
Seil Wolff	92	92
Sichel Co.	2.75	2.75
Siem.Halske	214¾	215

	28. 1.	29. 1.
Sinalco	119	119
Trit.Besigh.	–	–
Thür. Lief.	114¾	114¾
Uhr.Furtw.	35	38
Ver.D.Oelf.	101	101½
" Gals.Faß	99	104
Voigt.Haffn.	156	163
Voith Kabel	73	73
WayßFreyt.	190	189¾
Wohlmuth	56	56
Württ.El.	129.5	127
Zellst.Waldh	263	265
Zucker Bad	160	165
" Frankt	130	135
" Heilbr.	160	163
Zuck. Offstein	205	
" Rheing.	–	165
Stuttgt.	–	165
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß		196
Buderus	140¼	143
Dt. Lux.	195	197.5
Eschw.Berg	–	–
Gelsenkirch.	198¼	197¾
Harpener	213	212
KaliAschersl.	180	18[illegible]¾
Kali Wester	192.5	188

	28. 1.	29. 1.
Mannesm.	248	247½
Mansfelder	154¼	153¼
Oberbed.	129	125.5
Ober. Caro	–	–
Phönix	149	148
Rheinstahl	225	224⅞
Romb.Hütte	13	13
Salz. Heilbr.	–	
Stinnes R	190.5	187
Leuna Berg	122	122
S R Laurah.	104	105
V. Stahlw	160	158.5
Versicherungsaktien		
Frankf. Allg.	158¾	1[illegible]6
Frankona G	–	180
dto. Lit. A	114	111½
Mannh.Vers	–	–
Oberrh.Vers	200	202.5
Providentia	–	–
Werth. Anl. Pfandbriefe usw.		
Bad. Holz	19.25	–
" Kohle	15.25	–
Fr. Pf. Bk. II	83.25	93.25
Rhm. Kohle	15.6	15.60
Hess. Bk.	–	–
5 Neckarg.	–	–

	28. 1.	29. 1.
8 Pf.HypII.V	100¾	101.5
8 do VI VII	–	–
8 do VIII	–	–
5 Pr. Kali	–	
5 Pr. Rogg.	9.4	9.40
8 Rh.Hyp24 25	–	–
8 do V VIII	–	–
5 Rh. M.D.	104½	104.5
5 Sachsent.	–	
5 " Rogg.	–	–
5 Süd. Zeitw.	–	2.85
P.M. Pfandbriefe		
Rh.Hyp33 39	15.70	15.5
Bad.Komm		–
Hessen 25.2	13.86	–
do 26, 28	5.47	–
do.Kom.1.16	7.5	–
Nassau F.-S. R.S. 26	9.10	[illegible].15
do 28		
Freiv.-Werte		
Becker Stahl	72	72
Benz		
Fr Hofbr.	130	125
Erlangershaus	35.5	35.5
Lastauto	–	–
Rast.Wagg.	35	–

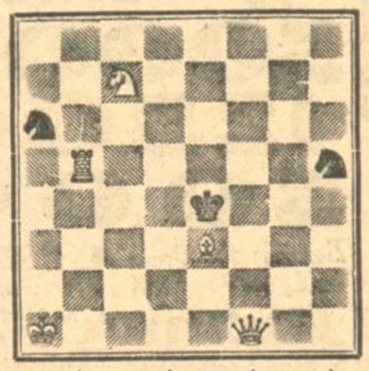
BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schachspalte
Nr. 2

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 1.

Weiß: Ka1 Df1, Tb5, Le3, Sc7 (5 Steine)



Schwarz: Ke4, Sa5, h5 (3 Steine)

Weiß setzt mit dem dritten Zuge Matt.

Rätsel-Ecke

Charade.

Das Erste — des Bewerbers Glück,
Das Zweite — ach, ein Augenblick,
Das Dritte — wieviel hat dein Feld?
Das Ganze kam just in die Welt;
Doch wird's nur wen'ge Wochen sein,
Dann macht es Platz dem Brüderlein. -pli.

Bilder-Rätsel.

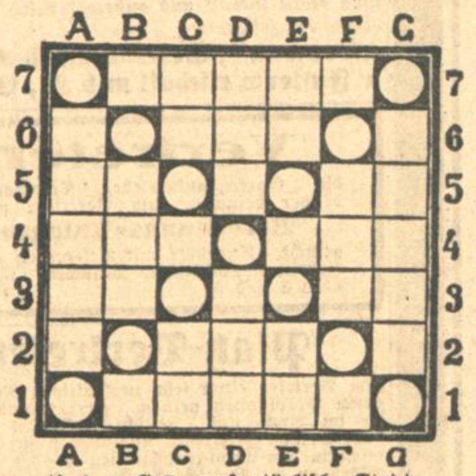
(Von jedem Bild gilt der Anfangsbuchstabe. Die Vokale sind zu ergänzen.)

Worträtsel.

Das erste ist nicht wenig,
Das zweite ist nicht schwer.
Das Ganze läßt hoffen und fürchten
Uns auf ein Ungefähr. Marta Rhoden.

Magisches Kreuzworträtsel.

In sämtliche Felder sind Buchstaben zu setzen, derart, daß wagerecht und senkrecht, sowie quer, Reihen entstehen, die mit einem schwarzen Feld beginnen und mit einem solchen schließen. Diese Reihen ergeben Wörter von nachstehender Bedeutung:



Quer: A 1 — G 7 große türkische Stadt.
A 7 — G 1 Blume.

Wagerecht: 1 A — G Fußbekleidung.
2 B — F Metall und Gestalt der griech. Sage.
3 C — E bekannte finnländische Stadt.
4 D römisches Zahlzeichen.
5 C — E bekannter Mediziner.
6 B — F Straußenart.
7 A — G chemischer Stoff, Rauschgift.

Senkrecht: A 7 — 1 früher gebräuchlicher Vorname.
B 6 — 2 Weichselmündung.
C 5 — 3 altbiblischer Frauenname.
D 4 wie wagerecht 4 D.
E 5 — 3 wichtig vor logischen und graphischen Erscheinungen, vor Chemie und Statik.
F 6 — 2 alte Gefäße.
G 7 — 1 langgeflügeltes Insekt.

Tauschrätsel.

Rest — Hohn — Messe — Habe — Anker — Zaun —
Zecher — Tier — Eulen — Tanne — Sonde — Bahn —
Watte — Rinde — Mars — Reihe — Rose - Weise —
Stellung — Harm — Erwin — Ball — Ruh — Rind —
Pest — Bell — Weib — Gold — Wahl.

Aus jedem dieser Wörter ist durch Umwandlung eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes bekanntes Hauptwort zu bilden (z. B. aus „Korn": Zorn oder Kern oder Korb). Die neu eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Arithmogriph.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 7 5 10 3 11 5 1 10.
Was der dir wünscht, mög' in Erfüllung gehn,
Dann wird es sicher glänzend mit dir stehn.
2 1 10 2 und 9 5 1 8 erfreuen als Braten,
6 5 8 2 und 6 3 6 1 desgleichen,
7 5 2 10 8 2 11 mögst leicht du raten,
7 5 1 9 und 2 6 7 2 1 mögst du erreichen,
Dein 6 5 3 8 sei 6 2 11 11 und voll Frieden,
Und 5 11 11 2 8 9 3 10 2 sei dir beschieden.
H. Schw.

Kettenrätsel.

In jedes Kettenglied ist eine Silbe zu setzen, die sowohl mit dem vorhergehenden, wie mit dem nachfolgenden Glied ein Wort bildet. Es bedeuten:

1—2 Stadt in der Schweiz; 2—3 weiblicher Vorname; 3—4 niedere Tierform; 4—5 Waffe; 5—6 Art; 6—7 Nutzgewächs; 7—8 Hausgerät; 8—9 weiblicher Vorname; 9—10 Schulgerät und Möbelstück; 10—11 Steingebilde; 11—12 Landwirtschaftsgerät; 12—13 hohe Körperschaft; 13—14 Allmutter; 14—15 christlicher Märtyrer; 15—16 Feldzeichen; 16—17 römischer Kaiser; 17—18 Nebenfluß des Oranjeflusses in Afrika; 18—1 spanischer Feldherr.

Besuchskartenrätsel.

Heinz Re. Lerche	Käte Rindinger Rn.

Was ist der Herr und was ist seine Braut?

Für gute Rechner.

Welche Zahl denke ich mir? Multipliziere ich sie mit 7, addiere zum Produkt 3, dividiere durch 2 und ziehe dann 4 ab, so bleibt 15.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Scherz-Charade: Jungfrau.

Lösung des Kreuzworträtsels:

U G A O A A S E S A R
L I C H T S P I E L E
M N H R E T A S E T H

Auflösungen der Bilderrätsel:
Geldschrank
Recht tun ist besser, als Recht haben.

Kreuzrätsel:

O S T
A t e
S t e r n
S t e t t i n
A s t e r
E i s
I n n

Gleichklang: Gefallen, gefallen.

Richtige Lösungen sandten ein:

Zu Rätsel Nr. 1, 2, 3a, b, 4 und 5: Gustav Man, Adolf und Theresia Bell, Horst Sattler, Albert Martin, Herrm. Weißer, Frau Luise Mitschele, Ewald Hacker, Irmgard Fichtaler, Michael Mitsch, Oskar Wüst, Frau Dr. Becker, Mathilde Schöpfle, Heinrich Kuhne, Julius Zimmermann, Karl Utry, Gerhard Tauchert, Fritz Frank, Frieda und Karl Huber, Karl und Walter Häfele, Else Schmuck, Otto Enderle, 1, 2, 3b, 4, 5, Emil Altenbach, 1, 3a, b, 4, 5: Felix Bock, 1, 2, 3a, b, 4: Franziska Lipp, 2, 3a, b, 4, 5: Ernst Franke, 2, 3a, 4, 5: Meta Wenner, 1, 2, 3a, b, 4: Kurt Weil und Robert Weil, Hermann Schlaustedt, Caroline Carrabas, Alfred Hartmann, Elsa Scherer, 2, 3a, b, 4: C. L. Eckert, 3a, b, 4, 5: Irmgard Reese, 1, 3a, b, 4: W. Schwörer, 3a, b, 4: Oskar Dehm, 1, 3a, b, 4: Markus Glamser, 1, 3a, 5: Paul Bernhard, 3a, 4, 5: Liesele und Otto Schäffner, 2, 4: Wilhelm Ehret, 3a, b, 4: Kurt Wolf, 2, 3a, b: Andreas Trever, 4: Friedrich Zepp, 3a: Frau Emilie Senfftleben.

Unübertreffbar in der Kilometerleistung

Firestone

BALLON-REIFEN GENERALV.: HANSEATIC-AMERICAN TRADING CO. M.B.H. HAMBURG MÖNCKEBERGSTR. 7 QUALITÄTSMARKE

Vertreter für Baden: A. L. Warmuth in Freiburg i. Br., Karlstrasse 63.
Vertreter für Württemberg: Wolfgang Görhum in Stuttgart, Kriegsbergstrasse 26. A269

Heinrich W. Weill
Bankdirektor a. D.
Kriegsstr. 116 (neben Hotel Germania) Tel. 4550
Beschaffung von Hypotheken und Krediten / Vermögensverwaltung Beratung bei der Anlage von Geld

Grundschuldbr. RM. 4000
10% Zins, an bester Stelle auf gut gelegenem Grundstück in größ. Industriestadt Badens zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 4630 an die Bad. Pr.

Die Gemeinde Graben verkauft im Wege öffentlichen Angebots einen

Rindfarren.

Angebote über das Kilo Lebendgewicht wollen bis zum Freitag, den 4. Februar beim Bürgermeisteramt eingebracht werden. Bedingungen sind auf dem Rathaus zu erfahren. 471a

Der Gemeinderat.

Einige Waggons **Steinkohlen-Schlacke** (Kessel-Schlacke) hat kostenlos abzugeben: Deutsch-Koloniale Gerb- u. Farbstoff-Gesellsch. m. b. H. Karlsruhe-Rheinhafen. 4614

Amtliche Anzeigen

Nutz- u. Brennholzversteigerung.

Das Forstamt Odenheim versteigert am 3. Februar 1927, vm. 9 Uhr, in der Bahnhofwirtschaft in Unteröwisheim aus Distr. XIII Neidenhölzlein 1 St. III. Kl., aus Distr. XI. Neutwald Abt. 2: 3 St. III.—V. Kl., 9 Birken VI. Kl., 7 Lärchen VI. Kl., (Nr. 141—159). 320 Nadelstangen (Nr. 10 bis 26). 1 Ster Ei.-Nutzschichtholz. Aus Distrikt XI Neutwald Abt. 2, XII Mönchswald und XIII Neidenhölzlein: Brennsterholz: 140 buch., davon 30 I. Kl., 88 Eich. u. gemischte Scheiter, 80 buch., 50 eich. u. gem. Prügel. 2500 buch., 1000 eich. und 900 gem. Wellen (Forstwart Oberst, Unteröwisheim). Am gleichen Tage nachm. 2 Uhr in der Krone in Gochsheim aus Distr. XVII Herrenwald Abt. 1—3, 7 u. 10: 18 Eich. IV.—VI. Kl., 32 Rotbuchen II.—IV. Kl., 2 Akazien IV. u. V. Kl., 1 Ahorn IV. Kl., 15 Forlenbaustämme IV. bis VI. Kl., 10 Fo.-Abschn. III. Kl., 36 Fichten- u. Lärchenstämme V. u. VI. Kl. (Los Nr. 20 bis 124). 1 Ster Ei.-Nutzschichtholz. 88 Ster buch. (dav. 28 I. Kl.), 30 Ster eich. u. gem. Scheiter, 16 St. buch., 15 eich. u. gem. Prügel, Los Nr. 56 bis 101. 236—268). Wellen: 2200 St. buch., eich. u. gem. (Los 70—92, 155—176). (Forstw. Bender, Gochsheim). (474a)

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Reichenbach versteigert aus ihrem Gemeindewald am

Donnerstag, den 3. Februar 1927,

nachverzeichnete Stangen:
1.: 315 Baustangen I. Klasse,
2.: 270 Baustangen II. Klasse,
3.: 110 Hagstangen,
4.: 225 Hopfenstangen I. Klasse,
5.: 90 Hopfenstangen II. Klasse,
6.: 35 Hopfenstangen III. Klasse,
7.: 20 Hopfenstangen IV. Klasse,
8.: 40 Rebstecken I. Klasse,
9.: 75 Rebstecken II. Klasse,
10.: 585 Bohnenstecken.

Die Zusammenkunft ist vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Reichenbach, den 28. Januar 1927.
Das Bürgermeisteramt.
Becker.
1488a Kuns.

Arbeiten zu vergeben:
Für einige Neubauten (Etagenhäuser) sind noch
Maurer-, Eisenbeton-, Gipser-, Schreiner- u. Glaser-Arbeiten
in Gegenaufträgen oder gegen Planfertigung und Bauleitung zu vergeb. Angebote unter Nr. 478a an die „Badische Presse."

Holstein. Marsch-hengst „HEINZ"

Die Reit- u. Fahrschule zu Elmshorn liefert Holstein. **Wagen- u. Reitpferde** Geschäfts- und Ackerpferde zu fest. Preisen, direkt v. Züchter bezogen. Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren etc. Prospekte gratis. A156 **Verband der Züchter des Holstein. Pferdes.**

Piasava-Besen
für Straße, Hof und Stall am besten u. billigsten bei
Ries, Karlsruhe. — Erstes Spezialhaus Ecke Friedrichstraße 7
Bürsten — Pinsel — Schwämme — Kämme — Matten
Neueste Bohner und Wollwischer (Mop oder Figaro) für Parkett, Linoleum u. alle Fußböden. (22659

Heiser? Schnupfen?
Orinol-Mundwasser

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der
„Badischen Presse"

D7129

Alle SORTEN Holzschuhe und Galoschen
mit u. ohne Filzfutter, in bester Lederausführung zu billigst. Preis. liefert nur an Wiederverkäufer:
Wilh. Klentz, Holzschuhfabrik, **Scherzheim** (Bad.)

Architekt
selbständig, pünktlich u. zuverlässig, mit reicher Erfahrung, empfiehlt sich zur Uebernahme von Projektierungs- u. Bauplänen neuester Richtg., ferner Werk- u. Detailpläne zu Neu- u. Umbauten. Anfragen unt. Nr. H6008 an die Badische Presse.

Unterricht

Franz. Abendkurs. Lehrer Franzose. Kurse f. Anfänger u. Fortgeschrittene. Noch einige Teilnehmer gesucht. Riesenerfolge. Angebote u. Nr. D7139 an die Badische Presse

Verloren

Zwicker
m. Etui (Nickelgestell, runde Gläser)
verloren.
Abzugeben gegen Belohnung auf der Geschäftsstelle der Bad. Presse. (4606)

Kapitalien

Hypotheken,
Restkaufschillinge, sowie Forderungen aller Art zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 4491a an die „Badische Presse".

Brauchen Sie Geld?
dann schreiben Sie an Postschließfach 161, Karlsruhe, um billige Beitreibung Ihrer Guthaben u. Außenstände. (B618)

Stiller Teilhaber
mit Mk. 2000.— für gutgehendes Textilwarengeschäft gesucht. Hohe monatliche Vergütung. Beste Sicherheiten. Gefl. Angebote unter Nr. 2067 an die Badische Presse erb.

Geschäftsmann sucht
1500—2000 M
bei guter Verzinsung, u. Sicherstellg. Gefl. Angebote unter Nr. 17070 an die Badische Presse.

Erste Hypotheken.
6,3% Zins. b. 95% Auszahl
7,3% „ „ 97% „
7,5% „ „ 98 „
8 % „ „ 100% „
Für erstkl. Wohn- und Geschäftshäuser in best Lage 6% Zinsen bei höchster Auszahlung.
Kommunalkredite zu günstigen Bedingungen
Bank geschäft für Hyp. u. Grundstücksverkehr Mannheim, L 12, 2, part. E7105

Existenz
bietet sich jüngerem Herrn oder Dame durch Beteiligg. an einer über das ganze Reichsgebiet sich erstreckenden nachweislich äußerst verdienstreichen Sache mit Interesseneinlage von M 2—3000 gegen Festgehalt u. Verzinsung od. entspr. Gewinnbeteilig. Angeb. von ernsthaften Interessenten unt. N7139 an die Badische Presse

Darlehen
von RM. 100.— sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. E7130 an die Badische Presse.

Wo
kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse" aufgeben?

In Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle Lammstraße 1b
sowie in sämtlichen Stadtfilialen ferner in

Achern:	Wilhelm Nuß, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- u. Eisenbahnstraße.
Baden-Baden:	Otto Hanstein, Fremersbergstr. 97 Tel. 1833, u. Zigarrenhaus Ruppert Gernsbacherstraße 12.
Bretten:	Wilh. Günzer, Papier- u. Schreibwarengeschäft Weißhoferstraße 27
Bruchsal:	Otto Graf, Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 43 Telefon 126.
Durlach:	Karl Heß, Zigarrengeschäft, Hauptstraße 60
Freiburg:	Franz Vögele, Bauhäferstraße 99
	Adolf Sped, Inh. Franz B. Lehmann Günterstalstraße 13.
Furtwangen:	Joh. Weschenmoser, Wilhelmstraße 22.
Gaggenau:	Hermann Becker Hauptstraße 70, Tel. 27.
Kehl a. Rh.:	Fritz Kaiser, Tabakfabrikate, Hauptstraße, Kurt Kissel Johann-Gerberstraße 15.
Lahr:	Karl Fackler, Maschinen-Strickerei, Schlosserstr. 20
Offenburg:	J. Trube's Buchhandlg. Hauptstraße 71 Tel. 385
	Karl Jockers, Bühlerstraße 41.
Pforzheim:	J. Ballweg, Zeitungs-Kiosk, westliche Karl-Friedrichstraße 58.
Rastatt:	Otto Pflaum, Zigarrengeschäft Poststraße 10 Telefon 17
Singen a. H.:	Karl Weiß Zigarrengeschäft Hegauerstr. 27a

Trauer-Nachricht.

Heute starb unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Nichte

Lina Würtz

Sozialfürsorgerin

im Alter von 23 Jahren.

KARLSRUHE, den 28. Januar 1927.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Würtz, Bäckermeister, und Frau
Berta, geb. Schäffer
Wilma Würtz
Karl Würtz jr.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 1/2 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Marienstraße 84. 4626

TODES-ANZEIGE.

Nach langer, schwerer Krankheit ist gestern nachmittag 2½ Uhr meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Ehrenfeuchter

geb. Krauß

im 63. Lebensjahre sanft entschlafen.
Karlsruhe, 29. Januar 1927.
In tiefer Trauer:
Christian Ehrenfeuchter
nebst Angehörige.
Die Beerdigung findet Montag, d. 31. Januar, mittags 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 4646
Trauerhaus: Kaiser-Allee 15, III.

TODES-ANZEIGE.

Nach kaum 3tägiger heimtückischer Krankheit verschied gestern Abend ½12 Uhr meine innigstgeliebte Frau und Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Enkelin

Frau Frida Ruf

geb. Müller
im Alter von nahezu 24 Jahren
Graben, den 29. Januar 1927.
In tiefem Schmerz:
Georg Ruf jun. u. Kind
sowie Angehörige.
Beerdigung: Montag, d. 31. Januar, nachmittags 3 Uhr. 484a

Statt Karten

Danksagung.

Da es uns unmöglich ist, für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir während dem Krankenlager u. beim Hinscheiden unseres lieb. Sohnes, Bruders und Neffen

Walter Landmesser

erfahren durften, einzeln zu danken, möchten wir dafür auf diesem Wege, wie auch für die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, die reichen Blumen- und Kranzspenden, die trostreichen Worte v. Hern Stadtpf. Renner, sowie für die ehrenden Nachrufe nebst Kranzniederlegungen seitens der Firma F. Thiergarten (Bad. Presse) des techn. Personals der Bad. Presse u. der Lehrlingsabteilung d. Verbandes der Lithographen und Steindrucker unseren herzlichen, tiefgefühlten Dank aussprechen. 4612

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedr. Landmesser.
KARLSRUHE, den 28. Januar 1927.

Internationaler Ehebund. Erfolgreichster und vornehmster Weg des Sichfindens ohne Vermittlung u. Provision. Sämtliche Unterlagen u. neueste Bundeszeitung mit Photos 50 Pfg. Zusendung unauffällig. A289
Iniebu-Verlag, Augsburg II/16.

Die gemütliche Ecke

der ovale Tisch mit feinem Porzellan, einigen Blumen, etwas Gebäck, ein unsagbar feiner Teeduft liegt über dem anschmeichelnden Raum, eine alte Uhr schlägt 5 Uhr — die Teestunde. Die Hausfrau hat den Tee selbst aufgegossen, sie weiß, darauf kommt alles an! Als Teekennerin hat sie sogar den Tee persönlich im Spezialgeschäft ausgesucht, und sich genau darüber erkundigt, daß z. B.

Indischer Tee

durchweg kräftiger u. aromatischer schmeckt, als der

Chinesische Tee,

den sein zartduftiger Charakter auszeichnet. Bitte, überlegen Sie einmal, welche dieser Geschmacksrichtungen Sie bevorzugen. Dann verlangen Sie eine Probe Dagoba-Tee. Sie werden „Ihren" Lieblingstee bei uns finden.

Emmericher Waren-Expedition Karlsruhe
Kaiserstr. 152 Telefon 1500

Wir suchen

zum Verkauf unserer erstkl. bekannten Spezialfuttermittel bei der Landwirtschaft wirklich eingeführte, fleißige, tüchtige Vertreter in Lebensstellung gegen Gehalt und außerordentlich hohe Provision per sofort. (475a)
„Protena", Gesellschaft für Chemie u. Futterwirtschaft m.b.H., Leipzig.

Vertreter

die Gartenbaubetriebe, Privatgartenbesitzer besuchen, zum Vertriebe patent.
Beregnungs-Anlagen
gesucht. Angebote mit Referenzen an **Gebrüder Lochbihler, München,** Isartorplatz 4 und 5. (A284)

Platz-Vertreter

zum Vertrieb einer sehr zugkräftigen Neuheit bei guten Provisionen gesucht. Herren und Damen, die im Buch- und Zeitschriftenhandel erfahren sind, werden bevorzugt und wollen sich mit Einreichung von Erfolgsnachweisen wenden unter Nr. S7093 an die Badische Presse. Nach Einarbeitung feste Bezüge.

Manufakturwaren-versandgeschäft

sucht tüchtige

Vertreter

zum Besuch der Detailkundschaft gegen hohe Provision. Ausführliche Offerten von Herren, die bereits gereist, unter Nr. 4564 an die „Badische Presse" erbeten.

Südd. Papierwaren-Fabrik
sucht für Karlsruhe und Umgebung **tüchtigen, fachkundigen**

Vertreter

Angebote unter Nr. 473a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Organisatore(innen)

die Erfolge in Kräutertees oder Dr.-Bücher nachweisen können, sofort gesucht. Höchste Provision und Fixum. Angebote unter Nr. T6944 an die Badische Presse.

Wir suchen auf Ostern 1927 einen

kaufmännischen Lehrling.

Selbstgeschriebene Offerten erbeten an:
C. Lorenz, Aktiengesellschaft,
Telephon- und Telegraphen-Werke, Eisenbahnsignal-Bauanstalt, Zweigniederlassung Karlsruhe, Kaiserallee 25. 4616

Intell. Lehrling

für technisches Büro, mit guter Begabung in Zeichnen und Mathematik, mit nur guten Zeugnissen, ferner intelligentes (2083)

Lehrfräulein

mit guter Schulbildung für kaufmännisches Büro auf Ostern gesucht. Selbstgeschr. Angebote mit Zeugn. erbeten an **Bechem & Post,** G. m. b. H., Fabrik für Heizung und Lüftung, Lauterbergstr.

Tüchtige
Naturheilkundige
nach Südamerika gesucht, sehr gute Existenzmöglichkeit. Offerten mit kurzem Lebenslauf und Angabe der Heilmethoden unter Nr. W6997 an die Badische Presse erbeten.

Tücht. **Arbeiterin** zum **Kleidermachen** gesucht. Zu erfr. unter Nr. 4620 in der Badischen Presse.

Fleißiges (B1658)
Mädchen
nicht über 20 Jahren, kann sofort eintreten. Werderstr. 50, I. Stock.

„Schweizer Stickereien".

Leistungsfähige Stickereifabrik sucht tüchtigen, nur gu eingeführten A291
VERTRETER.
Angeb. unt. **S. R. 1467** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Gesucht ein zuverlässiges, tüchtiges
Mädchen
das gut kochen u. selbständig Haushalt führen kann, in kleine Familie nach Offenburg. Gute Zeugnisse, hoher Lohn. Angeb. unter Nr. 480a an die Badische Presse.

Kind
findet liebevolle Aufnahme in gutem Hause auf dem Lande. Angebote unter Nr. J6559 an die Badische Presse.

Hoh. Verdienst
garantiert bei Anschaffung einer (4628)
Strickmaschine
Gründlicher Unterricht frei. Erleichterte Zahlungsbedingung. Man verlange Kataloge.
Fritz Leonhardt, Durlach, Grötzingerstraße 21.

Brauchen Sie
Personal,
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Leistungsfähige Firma
in Segeltuch, Pferdedecken, Jutegewebe u. Matratzendrell sucht für Baden u. Württemberg bei Sattlern und Tapezierer gut eingeführten
Vertreter
ff. unter Nr. 439a an die Bad. Presse.

Wiederverkäufer
finden geeignete Bezugsquell. aller Art in dem Fachblatt A5
„Der Globus"
Nürnberg, Maxfeldst 23.
Probenummer kostenlos.

Täglich bis 10 Mk.
zu verdienen. Näheres Prosp. m. Garantieschein. Viele Dankschreiben!
Joh. H. Schulz, Adressenverlag, **Köln 918.** (N7113)

Offertbrieten

dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen

Badische Presse
Anzeigen Abteilung

Heiratsgesuche

Heirat.
Im Haushalt tüchtige Beamtentocht., ev., symp. Erscheinung, 4—5000 M Vermög. wünscht Heirat mit Staatsbeamt., v. 35 bis 55 J., auch Witwer. Angebote u. Nr. Q7116 an die Badische Presse.

Gebild. Fräulein, Mitte 30, Waise, kath., wünscht mit gebild. Herrn, in sicherer Stellung bekannt zu werden, zwecks
Heirat.
Aussteuer vorhand., späteres Vermögen. Witwer mit Kind nicht ausgeschl. Angebote u. Nr. Z7050 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Für **Karlsruhe. Baden-Baden Mannheim** u. **Heidelberg** rührige
Platzvertreter
für unseren Elektr. Bohner „Fix" gesucht.
Koffer & Ziesle
Abt. Mech Werkstätte **Kehl a. Rh.**
Schulstr. 15-17. 462a

Weiblich

Reisedame
od. Vertreter, nur beste Verkaufskraft, fleiß., möglichst m. groß. Beamtenkreis, zum Verkauf von **nur Qualitätswaren in Herren- u. Damenwäsche, Bettwäsche u. Strumpfwaren** an Private gesucht. Angebote unt. Nr. 4638 an die Badische Presse

Tüchtiges 4598
Alleinmädchen
nur mit guten Zeugniss, auf **15. Februar** gesucht. Vorzustell.: **Schumannstraße 9,** II 3 ½5 Uhr.

Mädchen
welches bürgerlich kochen kann, für Küche und Haushalt gesucht.
Robert Britsch, Metzgerei, Ettlingen. (456a)

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann **gesucht.**
Zu erfragen unter Nr. 2105 in der Bad. Presse

Gesucht in frauenlosen Haushalt (2 Pers.) ehrliche, selbst. **Person,** nicht unter 25 Jahren. Kenntnisse in Gartenarbeit erwünscht. **Häfner,** Kaiser-Allee 81, II. (B1655)

Sofort junges
Mädchen
im Alter von 16—17 J. für halbe Tage gesucht. **Frau Kull,** Kaiserstraße Nr. 14b. (B1674)

Gesucht pünktl., ehrl.
Putzfrau.
Douglasstraße 15, IV. (4622)

Stellengesuche

Männlich

Jüng. Kaufmann
sucht entspr. Stelle bei
M 5000.—
Beteiligung. Angeb. u. Nr. X7123 an die Badische Presse.

Dreißigjähriger, kautionsfähiger Herr sucht
eine Stellung als Lagerverwalter,
Kontrollposten oder eine feste Vertretung, gleich welcher Art zu übernehmen. Beste Referenzen vorh. Näh. Ang. u. F6881 an die Bad. Pr.

Erfahrener Fachmann d. Holzbranche, Kenner jed. Fabrikationszweiges der Branche, 40 Jahre alt,
sucht Posten
als Kalkulator, Aquisitation und Vertreter in nur reelles Haus. Angebote unt. Nr. M7112 an die Badische Presse.

Arm, Pensionär in großer Not mit einer krank. Frau u. 12jähr. Tochter sucht Beschäftigung.
Jos. Fischer, Sofienstr. Nr. 16, Hs., II. (B1677)

Junger Chauffeur
gelernt. Metalldrücker, 20 J. alt, sucht Stellung. Führerschein Kl. I, II u. IIIb vorhd. Versteht Reparaturen selbst auszuführen. Übernimmt auch Nebenarbeit. Angebote u. Nr. H7083 an die Badische Presse.

Weiblich

Perfekte
Stenotypistin
sucht Stellung, auch auf Anwaltsbüro, da schon auf solchem tätig. Angebote unter Nr. U7095 an die Badische Presse.

Büro-Fräulein
gewandt in Stenographie u. Maschinenschreib., auch auf Anwaltsbüro tätig gewes., sucht Stelle. Gute Zeugnisse vorhand. Angebote mit Gehaltsangabe an Frau Wirth, Stellenvermittlung, Lahr i. B., Waldstr. 8 (O7114

Heimarbeit
auf eigener Schreibmaschine
sucht
junge Frau (auswärts). Angeb. unt. Nr. H6883 an die Badische Presse.

Fleißiges Mädchen,
das etwas Kochen, Nähen und Bügeln kann, sucht Stelle auf 15. Februar u. hier, wo es sich im Kochen weiter ausbilden kann. Angeb. u. Nr. N7099 an die Bad. Pr.

Suche Stelle
zum **Putzen u. Waschen** Angeb. unt. Nr. **J7134** an die Badische Presse.

Tüchtiger Kaufmann
sicherer Autofahrer, Führerschein 1, 2 u. 3b, 24 Jahre alt, sucht Stellung als Reisebegleiter oder auf Büro. 1a Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angebote unter Nr. P7115 an die Bad. Presse.

Israelitische, perfekte
Köchin
mit nur prima langjährigen Zeugnissen sucht per 1. April hier oder in der Nähe in nur feinem, streng rituellen größerem Haushalt Stellung. Angebote mit genaueren Angaben und Lohnhöhe unter Nr. S6993 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Schöne geräumige helle
Werkstätte
oder Lagerraum im Zentrum der Stadt zu vermieten. Gefl. Angebote unter Nr. B7102 an die Badische Presse erbeten.

Schöne helle
Werkstätte
u. Lagerräume, 170 qm, m. elektr. Licht- u. Kraftanschluß, sofort zu verm. (B1627) Rheinstr 101.

Sonnige Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, Balkon, Küche, Keller und sonstigem Zubehör äußerst günstig zu vermieten. Passend für Pensionäre, da 1 Minute zum Walde, auch ist Gelegenheit zum Unterbringen eines Autos vorhanden.
Emil Meckler, Rohrbach (463a) b. Eppingen.

Auf 1 April beschlagnahmefreie
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör zu vermieten. Kleiner Bauzuschuß wäre erw., jedoch nicht Grundbeding. (Weiheräcker), Enzstr 23, 2. Stock. (B1624)

Schöne
Dreizimmerwohnung
sofort zu vermieten im Weiherfeld. Angebote erbeten unter Nr. K7060 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefrei
2 Zimmer u. Küche nebst Zubehör in der Altsiedlung zu verm. (Neubau). Angeb. unt. Nr. S7068 an die Badische Presse.

Lagerräume
m. Büroräumen, gesund und trocken, mit Holzboden, zirka 220 qm, b. alten Bahnhof, ganz od. geteilt, sofort abzugeben. Nähere Auskunft (B1639) Steinstraße 18b.

Lagerraum u. Keller
zu vermieten: Markgrafenstraße 45, part. B1660

Zimmer

Wohn- u. Schlafzim.
mit Küche, möbl., evtl. einzeln, in schöner freier Lage von Rüppurr, alsbald zu vermieten Elektrisch Licht, Zentralheizung, Bad, Klavierbenützung. Gefl. Angebote unter Nr. C7103 an die Badische Presse.

Sicher Ziehung! Hochhauser **Geld Lotterie**
50000. 12500. 5000.
Ziehung 4. II. 1927 | Preis MK 1.– 11 Stück 10 M Porto u. Liste 25 ₰
Stürmer MANNHEIM O7, 11
POSTSCH.-KONTO: KARLSRUHE Nº 17043
Hier bei: E. Zwerg, Brunnert, J. Kern, H. Fritz, K. Maier, A. Martin, L. Weil.
LOSZAHL - HÖCHST - U. GESAMTGEWINNE

Friseur-Geschäft

In Bruchsal ist ein in guter Lage befindliches Friseurgeschäft zu vermieten. Zur Uebernahme sind zirka 1000 RM. erforderlich. Angebote unter Nr. 2095 an die Badische Presse.

Villa

mit großem Atelier, sechs geräumigen Zimmern und reichlichem Zubehör jeder Art, mit großem Garten, in ruhiger Lage der Bismarckstraße, alsbald auf zwei Jahre zu vermieten. Evtl. kann Atelier mit größerem Wohnraum und die Fünfzimmer-Wohnung getrennt vermietet werden. Angebote wollen unter Nr. G6932 an die Badische Presse abgegeben werden.

Lagerraum od. Werkst. mit Büro

elektr. Licht u. Kraft, Gas, Wasser und großer Einfahrt, zirka 50 qm im Westend, monatlich 42 M, zu vermieten. Anfragen unter Nr. 1833 an die Badische Presse.

LADEN

A290
50 qm m. Nebenräumen, in Pforzheim, Stadtmitte, an **besseres Spezialgeschäft** zu vermieten. Textil-, Weißwaren-, Tapetenhandlung bevorzugt. Ang. u. **F. P. 4018** an **Rudolf Mosse, Pforzheim.**

Große Lager- und Keller-Räume

geeignet für Mineralwasserfabrikation, Bierniederlage oder Eiergroßhandlung, mit Einfahrt und großem Hof, Nähe Güterbahnhof, sofort zu vermieten.
Gefl. Angebote unter Nr. 4650 an die „Badische Presse".

Wohn- und Schlafzimmer

gut möbliert, parterre, sep. Eingang, elektr. Licht, per 1. Februar oder später zu vermieten. B1483
Karlstraße 53, Nähe Karlstor

Frdl., leer. Mansardenzimm., in g. Hause, Neubau, heizb., an berufst. Dame f. 15 M zu verm. Philippstr. 22, part. l. (B1573)

Möbl. Wohn- u. Schlafz. mit Küchenben., getr. od. zus., an 2 ruh. Frl. od. Ehep. zu verm. Hirschstr. Nr. 79, III., bis 1 Uhr u. 6—7 Uhr. (B1632)

Ein schönes Zimmer mit Küche, separat. Eingang, elektr. Licht usw., evtl. mit Lagerraum, Nähe des Hauptbahnhofs zu vermieten Angebote unter Nr. 4640 an die Badische Presse.

Großes, heizbares
Separat-Zimmer
elektr. Licht, gut möbl., mit 2 Betten, evtl. Küchenbenützung sofort zu verm.: Klauprechtstr. 39, III., links. (B1625)

Kaiserplatz
Wohn- u. Schlafz., g. möbl. u. el. Licht, an bess. Herrn sof. z. verm. Amalienstr. 85. p. B1560

Möbl. Zimmer
mit elektr. L. zu verm. Rintheimerstr 20, 4. St. rechts (B1486)

Freundl. möbl., heizb.
Mansardenzimmer
an sol., berufst. Herrn od. Fräul. zu vermiet.: Vinzentiusstr. 4, part.

Zimmer
inmitten der Stadt, evtl. unmöbliert, sofort zu vermieten. Zu erfragen unt. Nr. T7094 in der Badischen Presse.

Gut möbl. Balkonzimmer ab 1. Febr. zu vermieten. Rüppurr, Gartenstadt, Im Grün 22. (B1643)

Gemütliches Zimmer an Fräulein zu vermieten. **Frau Sohn,** Waldst. 14, Hof, rechts, II. (B1576)

Gut möbl. Zimmer
zu verm.: Kriegsstr. 244, Garths., III., r. (B1649)

Einfach., doch sehr gemütliches
Schlafzimmer
an berufstät. Fräul sof. sehr preiswert zu vermieten Anzuf. Sonntag v. nachm. 5 Uhr: Markgrafenstraße 45, r. Stb. (B1616)

Leeres Zimmer an berufst. Frau od. Fräulein sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. C7089 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer
auf 1. Febr. (an bess. Arbeit.) zu verm. Anzusehen Sonntag: Marienstraße 59, IV., r.

Gut möbl. Zimmer
zu verm.: Georg-Friedrichstr. 22, II., r. (B1646)

Mühlburg (Zent.) nächst der Straßenbahnhalten. sind
2 möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Herrn **sofort zu vermieten.**
Angeb. unt. Nr **F7131** an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer
an berufstät. Herrn od. Dame zu verm. (B1652) Baumeisterstr. 32, H. II. r.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Wielandtstraße 32, IV. (B1651)

Freundl. möbl. Zimm. von berufstät. Herrn sofort zu verm. Schützenstr. 60, Stb., II. links. (B1653)

Zu vermieten in schöner Lage im II. Stock ein **Zimmer mit Balkon,** ebenfalls ein **schönes Mansardenzimmer.** Daselbst ist im Zentrum d. Stadt ein schön. **gewerblicher Raum** zu vermiet. Angeb. unter Z7125 an diet Badische Presse.

Freundlich (B1656)
möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht. Heizung und **Klavierbenutzung.** Morgenstr. 11, **parterre.**

Gut möbliertes Zimmer
sofort zu verm. Kaiserstr. 133, II. Martin. B1663

Zimmer mit Kost an 1 od 2 sol. Arb. zu verm. Ettlingerstr. 21, p. B1661

Für Beamten!
Ein gemütl., gut möbl. Zimmer, el. Licht, Zentralheizung u. Frühstück ab 1. März zu vermiet. Angebote u. Nr. Q7066 an die Badische Presse.

Veilchenstr. 20, part., r. ist ein **gut möbl. Zimmer** mit elektr. Licht zu vermieten. (B1550)

Möbl. Mans.-Zim. auf sofort zu vermieten, ev. Bedienung. Amalienstr. 51, II. St. B1569

Altangesehene leistungsfähige
Weingroßhandlung u. Edelbranntweinbrennerei
sucht tüchtigen A275
Reisenden.
Angeb. mit Referenzen u. **M. M. Z. 1073** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.**

Brief aus Achern.

=er **Achern**, Ende Januar. (Von unserem Berichterstatter.)

Ski-Heil! Es herrscht ein äußerst reges Leben jeden Samstag und dann wieder jeweils am Sonntag abend im Gebiete der in winterlicher Zierde daliegenden Hornisgrinde, somit naturgemäß auch in den Tiefstandspunkten zu den schneebesäten Höhen, wie ihn eben Achern darstellt. Tausende und Abertausende sind in diesem Monat schon hinaufgepilgert, mit Schneeschuhen bewaffnet (wobei sich ein neuzeitliches Bild sehr oft hervorwagte: der Skisportler fährt im Personenauto bis zur Schneegrenze und bekundet solchermaßen im Gegensatz zur früheren „Gemütlichkeit" das jetzige Tempo-Tempo auch im Sport!), und haben droben am Ruhestein und an der Hundseck den großen Ski-Wettläufen beigewohnt. Es muß und darf vermerkt werden, daß gerade an den Läufen an der Hundseck die Acherner Ortsgruppe des Skiklubs Hornisgrinde unter der bewährten Leitung ihres Vorstandes Oberföll sehr gut abgeschnitten hat und viele Preise einheimsen konnte. Allüberall auf der Höhe herrschte ein vornehmer Sportsgeist, den wir zum Aufbau unseres Vaterlandes gutheißen dürfen.

Der Geist der kleinstädtischen Gemütlichkeit ließ sich in den einzelnen Vereinsveranstaltungen feststellen, über die wir im Anschluß an unseren letzten Brief (die Weihnachtsveranstaltungen gehen ja, kaum merkbar, allweil über in die Festlichkeiten des Prinzen Karneval!) berichten wollen. Im Anfang des Monats hielt die Museumsgesellschaft ihre Weihnachtsfeier ab; wozu sie sich die Karlsruher Kapelle Polensky verschrieben hatte neben Einzeldarbietungen aus der Mitgliedschaft selbst. — Den Reigen der Fastnachtsveranstaltungen eröffnete der Gesangverein „Liederkranz" mit einem oberbayerischen Wiesenfest, bei dem es bei Weißwürsten und Bockbier hoch herging. Ebenfalls trat die alteingesessene Narrhalla auf den Plan, nachdem auch das „Schnurren" (das Umherziehen zu Abend- und Nachtzeit in Straßen und Wirtschaften) begonnen hatte. — Aus dem Vereinsleben kann weiter von Generalversammlungen des Turnvereins von 1861 und des „Sängerbund" berichtet werden. Aus den Tätigkeitsberichten beider Vereine ergab sich das Bild regster Vereinsarbeit und demgemäß auch bester Erfolge im vergangenen Jahre. Ferner hatten sich die hier ansässigen Feld- und Fußartilleristen zusammengefunden und eine Artillerievereinigung gegründet. Bliebe noch zu nennen der Anschluß des hiesigen Verkehrsvereins an den Mittelbadischen Verkehrsverband mit Sitz in Karlsruhe, wodurch ein enger Zusammenschluß und eine Förderung der verkehrstechnischen Bestrebungen unserer Stadt erzielt werden soll.

In kultureller Beziehung brachte der Januar auch manches Schöne. So wartete die Badische Bühne zu Anfang des Monats mit einer recht wohlgelungenen Aufführung des Göttschen „Schwarzkünstler" auf. Sie erwarb sich damit das unzweifelhafte Verdienst, unseren lange noch nicht genügend anerkannten badischen Dichter Emil Gött auch einmal der Kleinstadt zugänglich gemacht zu haben. Die leichte Muse ließ die ebengenannte Bühne herrschen in einer Operettenvorstellung, bei der Kalmanns „Gräfin Mariza" mit gutem Erfolg gegeben wurde. — Ferner stellten sich die Tiroler Studentenschar vor, die Tiroler Sitten und Gebräuche vor Augen führte und berufen ist, das Band zwischen deutschem Wesen und dem verwandten des Tirolerlandes enger zu knüpfen. Daß dieser Zweck erkannt und gewürdigt wurde, bewiesen die Ansprachen unseres Stadtoberhauptes und des Realgymnasiumsdirektors. — Um einmal auch den Film zu erwähnen, sei eine schöne Darbietung „An der schönen blauen Donau" registriert.

Man ersieht aus dem rührigen Leben unserer Stadt, daß man bestrebt ist, Gutes zu bieten, um daraus Besseres zu ernten. Unter diesem Gesichtspunkt muß auch die einstimmige Zustimmung des erstmals nach den Neuwahlen zusammenberufenen Bürgerausschusses gewertet werden, der (wie wir bereits mitteilten. Red.) den Bau einer neuen Gewerbeschule guthieß und durch den Weg öffnete, dem Handwerk, dessen Bedeutung heute noch manchmal zu wenig gewürdigt wird, Raum zu geben zu einer freieren Entfaltung zum Wohle der Gesamtheit. — In den Rahmen des Wiederaufbaues gehören auch die an vielen Stellen der Stadt neuerstehenden Bauten. So wird besonders nach Oberachern zu rege gebaut, so daß es für den Fremdling bald schwer fallen dürfte, die Grenzen zwischen Achern und Oberachern zu erkennen. Was, nebenbeigesagt, auch ein Hinweis sein dürfte auf die zukünftige Entwicklung dieser beiden Gemeinden.

Zum Schlusse sei noch eines Gastes gedacht, der mit Widerwillen in unseren Mauern zur Zeit sich aufhält. Nämlich der Grippe, die in vielen Häusern Einkehr gehalten hat. Hoffen wir, daß sich dieser unerwünschte Gast bald wieder „verziehen" möge in jenes unbekannte Dunkel, aus dem er plötzlich hervorbricht und in das er ebenso plötzlich bekanntermaßen wieder zu verschwinden pflegt.

Badischer Landtag.

Die Novelle zum Jagdgesetz.

Die Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Jagdgesetzes eingebracht. Danach soll die Mußvorschrift des § 13, Ziffer 5, auf Verweigerung des Jagdpasses in den Fällen, wo „Armenunterstützung" bezogen wurde, gestrichen werden, da dieser Fürsorgebegriff nicht mehr der heutigen Auffassung entspricht. Ferner werden die Schonzeiten im Interesse eines besseren Wildschutzes neu geregelt und schließlich die Strafbestimmungen vereinfacht.

Die Schonzeiten sollen wie folgt festgesetzt werden: 1. Das männliche Rot- und Damwild vom 16. Januar bis 31. Juli, 2. das weibliche Rot- und Damwild sowie die Hirschkälber vom 16. Januar bis 30. September, 3. der Rehbock vom 16. Dezember bis 15. Mai, 4. das weibliche Rehwild und die Kitzböcke vom 16. Dezember bis 30. September, 5. der Hase vom 16. Januar bis 30. September, 6. der Dachs vom 1. Februar bis 31. Juli, 7. Auer- und Birkhähne vom 1. Juni bis 31. März, 8. Auer- und Birkhennen während des ganzen Jahres, 9. Fasanen, Haselwild, Wachteln vom 16. Januar bis 31 August, 10. Rebhühner vom 1. Dezember bis 31. August, 11. Enten vom 1. März bis 15. Juli, und 12. Schnepfen und das andere Sumpf- und Wassergeflügel vom 16 April bis 31. August. Alle vorstehend nicht genannten Wildarten dürfen das ganze Jahr hindurch gejagt werden. Der Minister des Innern kann, wenn notwendig, für einzelne Tierarten eine Erweiterung oder Einschränkung der Schonzeit anordnen.

Brände im Lande.

— **Neunstetten** bei Boxberg, 29. Jan. **(Großfeuer.)** In der Nacht auf Freitag brach in dem Anwesen des Müllers Wendelin Feuer aus, dem Wohnhaus, Scheune und Stallung, sowie die Mühle zum Opfer fielen. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet.

— **Dillendorf**, 29. Jan. **Zu dem Brand** im Anwesen Banholzer wird noch berichtet, daß als Ursache des Feuers Kurzschluß angenommen wird. Der Besitzer, der schwerkrank darniederliegt, mußte aus dem brennenden Hause getragen werden. Außer dem Vieh konnte fast nichts gerettet werden. Den Bemühungen der Feuerwehren gelang es, ein Uebergreifen der Flammen auf das benachbarte Anwesen zu verhindern.

Umbildung der badischen Regierung.

Infolge der Ernennung Dr. Köhlers zum Reichsfinanzminister muß der Badische Landtag einen neuen Finanzminister und einen neuen Staatspräsidenten wählen und zwar schon ziemlich bald, denn Staatspräsident Dr. Köhler wird aller Wahrscheinlichkeit nach sein neues Amt in Berlin schon anfangs der nächsten Woche antreten. Für die Lösung der Frage der Besetzung des Postens eines Staatspräsidenten stehen drei Möglichkeiten zur Verfügung. Man könnte diese Stelle bis zur Neuwahl der badischen Regierung im November l. J. unbesetzt lassen und die Stellvertretung dem Vizepräsidenten, Minister Dr. Remmele, übertragen. Man könnte ferner den neuen Finanzminister, der aus den Reihen der Zentrumspartei kommt, gleichzeitig zum Staatspräsidenten wählen und drittens könnte mit diesem Amt Justizminister Dr. Trunk betraut werden. Nach unseren Informationen wird man sehr wahrscheinlich den letzteren Weg wählen.

Der Weggang Dr. Köhlers nach Berlin hat auch in manchen Zentrumskreisen Ueberraschung hervorgerufen. Die Fraktion und die Parteileitung haben die Suche nach einem Nachfolger sofort aufgenommen und bis heute Mittag die Personenfrage so weit geklärt, daß der neue Mann dem Badischen Landtag schon in der nächsten Woche vorgeschlagen werden kann. Offiziell wurde der Namen des künftigen badischen Finanzministers noch nicht genannt. Vermutungen gehen nicht allein in der Stadt, sondern, wie aus Anfragen am Fernsprecher hervorgeht, auch im Lande um und man kann dabei die unglaublichsten Kombinationen vernehmen. Bekanntlich braucht man den neuen Minister nicht allein unter den Zentrumsabgordneten zu suchen; das Zentrum kann als Minister auch einen Nichtparlamentarier präsentieren. Dr. Köhler legt übrigens sein Mandat zum Badischen Landtag vorerst nicht nieder.

Eine Fahrplanbesprechung in Mannheim.

Auf Veranlassung der Handelskammer Mannheim fand auch in diesem Jahr wieder eine Besprechung des kommenden Sommerfahrplanes statt, in der die verschiedensten Wünsche und Anregungen zur Verbesserung des Reiseverkehrs in den Sommermonaten zur Erörterung gelangten. Die Sitzung fand am Freitag vormittag im Historischen Zimmer der Handelskammer statt. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe war durch Oberregierungsrat Fingado und die Reichsbahndirektion Mainz durch Oberregierungsrat Luch vertreten. Erschienen waren ferner Oberregierungsrat Kirsch von der Betriebsinspektion Mannheim und Regierungsrat Kayser vom Verkehrsamt Darmstadt. Den Verkehrsverein Mannheim vertrat Frau Kloos. Die Handelskammer Mannheim war durch Prof. Dr. Blaustein und Dr. Linden-Mannheim delegiert, die Stadt Mannheim durch Dr. Bartsch.

Den Vorsitz führte Dir. Mohr-Mannheim in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender des Verkehrsausschusses der Mannheimer Handelskammer.

Zunächst wurden die wiederholt erwähnten Verbesserungen, die im Sommerfahrplan vorgesehen sind, bekanntgegeben. In der Besprechung wurde lebhaft bedauert, daß der Haupttages-Schnellzug Basel—Berlin an Mannheim vorbeigeführt wird. Hier müßte erreicht werden, daß wenigstens ein direkter Wagen ab Mannheim an diesen Zug in Friedrichsfeld angehängt wird. Technisch müßte dies wohl durchführbar sein. Auch wurden noch bessere Anschlüsse nach Ludwigshafen und in Verbindung damit nach Neustadt, Kaiserslautern und Speyer gewünscht.

Ebenso wurde gewünscht, daß der Beschleunigte Personenzug Mannheim—Karlsruhe—Konstanz, der morgens 8.28 Uhr Mannheim verläßt, einige direkte Wagen nach Stuttgart und München führt, damit die Reisenden nicht in Graben-Neudorf in den Beschleunigten Personenzug Zweibrücken—München über Bruchsal umsteigen müssen.

Auch aus Darmstadt, Friedrichsfeld, Schwetzingen, Eberbach und anderen Städten und Orten lagen Wünsche und Anregungen vor, die, wie versichert wurde, einer ernstlichen Prüfung unterzogen werden sollen. Einer Spätverbindung Mannheim—Heidelberg und umgekehrt an den Wochentagen wurde das Wort geredet. Ebenso für eine bessere Verbindung nach Schwetzingen.

Mit großer Genugtuung konnte allgemein festgestellt werden, daß die beiden Eisenbahndirektionen im Rahmen des Möglichen alles tun werden, um den sehr berechtigten Wünschen des Reisepublikums Rechnung zu tragen.

*

r. **Unteröwisheim**, 29. Jan. **Die Freiw. Feuerwehr** hielt dieser Tage ihre Generalversammlung ab, die einen schönen Verlauf nahm. Der Kassenstand ist zufriedenstellend, der Mitgliederstand mit 100 Aktiven überaus stark. Bei den Neuwahlen wurden gewählt: Altbürgermeister Jakob Valet wieder zum 1., Emil Nullmann zum 2. Kommandanten und Adjutanten, W. Feil zum Kassier, H. Rösel zum Schriftführer, auch die übrigen Stellen fanden in der Besetzung keine Aenderung.

× **Mannheim**, 29. Jan. **(Urlaub zum Heiraten.)** Ein gewisser Josef Hofmann aus der Neckarstadt, der sich im Amtsgefängnis in Untersuchungshaft befand, brach am 14. Januar dort aus, stellte sich aber am 22. wieder. Er hatte zwischenhinein eine dringliche Angelegenheit besorgt — er hatte sich kirchlich trauen lassen.

△ **Ziegelhausen** bei Heidelberg, 29. Jan. **(75. Geburtstag.)** Heute vollendet der in weiten Musikkreisen bekannte und hochverdiente Obermusikmeister a. D. Heinrich Höpner, zuletzt beim 170er Regiment in Offenburg, sein 75. Lebensjahr in vollständiger geistiger und körperlicher Frische.

= **Dühren**, 29. Jan. **(Grippe.)** Die hiesige Volksschule mußte wegen Massenerkrankung der Kinder an Grippe geschlossen werden.

H. **Offenburg**, 29. Jan. **(Aus der Haft entlassen.)** (Eig. Drahtbericht.) Der unter dem Verdacht des Mordes an der 17 Jahre alten Hilda Höhnig in der vorigen Woche verhaftete Wendelin Friedmann aus Wichtung, Gemeinde Weitenung bei Bühl, wurde aus dem Bezirksgefängnis Bühl entlassen, da der gegen ihn erhobene Verdacht durch die Untersuchung nicht bestätigt wurde. Nach der ganzen Sachlage und namentlich nach dem Ergebnis der am 23. Januar in Germersheim erfolgten Leichenöffnung, muß angenommen werden, daß Hilda Höhnig aus Furcht vor den gewiß berechtigten Vorwürfen ihrer Angehörigen, die das Verhältnis mit Wendelin Friedmann nicht dulden wollten und aus Scham über ihre Schwangerschaft, die nach dem Sektionsbefund seit etwa drei Wochen bestand, vermutlich noch in der Nacht zum 6. Dezember v. J. den Tod in dem Rhein gesucht und auch gefunden hat. Ein Anhalt dafür, daß Friedmann oder einer seiner Freunde das Mädchen unter falschem Vorwand an den Rhein gelockt und dort unvermutet in das Wasser gestürzt haben, ist bis jetzt nicht vorhanden, da sich bis jetzt niemand gemeldet hat, der das Mädchen allein oder in Begleitung von andern in der in Betracht kommenden Zeit in den zunächst gelegenen Rheinorten Greffern oder Stollhofen oder an dem Rhein selbst gesehen hat. Fest steht nur, daß das Mädchen das von ihm seinen Angehörigen gegenüber geäußerte Vorhaben, am Sonntag, den 5. Dezember nachmittags zu seiner Schwester nach Scherzheim zu gehen, nicht ausgeführt hat, daß es aber am gleichen Abend zwischen 6 und 7 Uhr auf der Straße von Oberbruch in der Richtung nach dem Rhein gesehen worden ist. Zu Hause ist sie ohne Abschied fortgegangen und auch ohne einen schriftlichen Abschiedsgruß. Wo, wann und wie die Höhnig den Tod gefunden hat, ist unaufgeklärt.

= **Badenweiler**, 28. Jan. **(Fremdenverkehr.)** Die Zahl der Kurgäste im Jahre 1926 betrug 10 194, die der Uebernachtungen 130 225; die Passantenzahl belief sich auf 1893.

= **Donaueschingen**, 29. Jan. **(Zur Frankennotenfälschung.)** Die Gendarmerie hat die Druckmaschine und mehrere Platten in der Breg und Donau aufgefunden, mit denen das Frankenfälscherkleeblatt die Scheine hergestellt hatte. Die Maschine war zerschlagen und in mehrere Teile zerstreut in das Wasser geworfen worden. Anscheinend war den Fälschern ihr dunkles Handwerk doch ungeheuerlich geworden, so daß sie die Maschine beiseite brachten, als ihre Fälschungen noch nicht bekannt waren. Hätten sie nicht die ebenfalls beiseite geschafften Koffer in Villingen zu lange stehen lassen, dann wären sie vielleich' nicht oder nicht so schnell entdeckt worden.

Gerichtszeitung.

= **Mannheim**, 28. Januar. **(Ein Zwischenfall im Schöffengerichtssaal.)** Unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Guido Leser war auf heute mittag die Verhandlung gegen das 19 Jahre alte Dienstmädchen Rosa Tyroller von Schrobenhausen in Bayern angesetzt, die unter dem Verdacht stand, in der Nacht zum 14. Oktober v. J. einen Gasvergiftungsversuch an einer hiesigen Kaufmannsfamilie unternommen zu haben. Gegen die Angeklagte war ein Verfahren wegen Mordversuchs anhängig, aber sie mußte außer Verfolgung auch wegen Körperverletzung gesetzt werden, weil sich nicht nachweisen ließ daß die Angeklagte absichtlich diese Handlung unternommen habe. Bestärkt wurde der Verdacht gegen die Angeklagte dadurch, daß in der gleichen Nacht aus dem Kassenschrank unter Benutzung der richtigen Schlüssel ein erheblicher Geldbetrag geraubt wurde. Sie hatte sich bei der Familie nach einer Dienstzeit von 2 Jahren dadurch mißliebig gemacht, daß sie in der Wohnung Gelage mit Liebhabern abhielt, deren sie oft zwei auf einmal hatte. Die Anklage lautete also nur auf Diebstahl. Während der Verhandlung brach die Angeklagte plötzlich lautlos zusammen. Die Untersuchung ergab, daß sie völlig empfindungslos war. Da eine Vernehmungsfähigkeit für heute aussichtslos erschien, mußte die Verhandlung vertagt werden.

⊙ **Mosbach**, 29. Jan. **Die Bluttat**, die in der Frühe des Allerheiligentages unser Nachbarstädtchen Adelsheim in Aufregung versetzte, fand, wie bereits kurz gemeldet, gestern vor dem Schwurgericht seine Sühne. Angeklagt war der in Rastatt wohnhafe, bei den Benzwerken in Gaggenau beschäftigte, verheiratete Bürogehilfe Heinrich Keller aus Heidersbach. Es wurde ihm zur Last gelegt, in der Nacht auf Allerheiligen auf der Straße in Adelsheim nach vorausgegangenem Streite den 24 Jahre alten, ledigen Karl Walter von Adelsheim erstochen zu haben. Der Angeklagte behauptete in der Verhandlung, sich in Notwehr befunden zu haben. Die Vernehmung der Zeugen ergab, daß zwar der getötete Karl Walter den Hauptanlaß zu dem Streit gegeben hatte, daß aber im Moment der Tat für den Angeklagten keine Notwehr vorlag und kein Anlaß bestand, zum Messer zu greifen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 5 Monaten, ab 2 Monate Untersuchungshaft. Nach der Urteilsbegründung wurde strafmildernd berücksichtigt, daß Keller vor der Tat durch den Getöteten und seine Kameraden stark gereizt worden war.

st. **Freiburg**, 28. Jan. **(Ein Meineidsfall.)** Heute vormittag verhandelte das Schwurgericht gegen den 32jährigen Händler und Landwirt Josef Bitsch aus Sasbach a. Rh., der des Meineids angeklagt war. Ein Ehepaar Zw. in Sasbach war in häßliche Auseinandersetzungen über die Vaterschaft eines Kindes geraten, die zu einem Zivilprozeß vor dem Landgericht Freiburg führten. Der als Zeuge angerufene und vernommene Bitsch schilderte einen schmutzigen Vorgang, der sich zwischen dem 70jährigen Landwirt F. von Sasbach und der Frau Zw. abgespielt haben soll, und der ihm (Bitsch) von F. selbst erzählt worden sei. Diese Angaben bekräftigte Bitsch mit einem Eid. Als von F. ein Privatklageverfahren wegen Beleidigung gegen Bitsch eingeleitet worden war, wurde er in seinen Behauptungen unsicher, bald sagte er, die unsaubere Geschichte sei ihm von Frau F. mitgeteilt worden, dann sollte es F. wieder allein gewesen sein. Vor dem Schwurgericht gab er heute an, er hätte es von beiden gehört. Das Ehepaar F. stellte aber energisch und glaubhaft in Abrede, dem Angeklagten jemals etwas Derartiges erzählt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung des Angeschuldigten wegen vorsätzlichen Falscheides, die Strafhöhe stelle er in das Ermessen des Gerichts. Das Urteil lautete wegen Meineids auf die Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus, als Nebenstrafen auf drei Jahre Ehrverlust und Aberkennung der Eidesfähigkeit.

= **Landau**, 29. Jan. **(Ein Weinfälschungsprozeß.)** Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Weinhändler Michael Seitz aus Neustadt unter der Anklage zu verantworten, fortgesetzt in Neustadt im Jahre 1926 Wein nachgemacht und diesen nachgemachten Wein in den Verkehr gebracht zu haben. Wegen Beihilfe standen der Faßhändler Herrmann aus Landau, der Weinkommissionär Merkel aus Neustadt, der Brennereibesitzer Pfaffmann und der Fuhrwerksbesitzer Lergenmüller aus Landau vor Gericht. Dieses verurteilte Seitz wegen unrichtiger Bezeichnung von Wein zu einer Geldstrafe von 1000 RM., wegen eines Vergehens des Nachmachens von Wein und Inverkehrbringens von nachgemachtem Wein zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und 2000 RM. Geldstrafe, Herrmann wegen eines Vergehens des Verkaufs von verbotenen Stoffen zur Weinbereitung zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen und einer Geldstrafe von 400 RM. Merkel wurde freigesprochen. Die anderen erhielten Geldstrafen von 200 bezw. 300 Mark.

:=: **Frankenthal**, 29. Jan. **(Eine gemeine Tat.)** Gegen den Landwirt Heinrich Hanstein von Großniedesheim, der im August v Js. auf den Feldern einiger Bauern des gleichen Ortes in die Rüben Stecknadeln gesteckt hatte, wurde gestern vor dem Schöffengericht Frankenthal verhandelt. Der Angeklagte wurde für seine abscheuliche Tat zur höchstzulässigen Strafe für Sachbeschädigung zu zwei Jahren Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Die deutschen Städte-Wappenmarken der Kaffee Hag kommen wieder. Professor Hupp zeichnet sie.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 29. Januar 1927.

Auftakt zur Reichserziehungswoche.

30. Januar — 6. Februar.

Im Zeichen Pestalozzis.

In allen Teilen des Reiches veranstaltet vom 30. Januar bis zum 6. Februar 1927 der Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksbünde (Reichselternbund) eine Reichserziehungswoche. Die Kundgebung steht anläßlich des 100jährigen Todestages Pestalozzis in dessen Zeichen und soll gleichzeitig als Pestalozzifeier des Evangelischen Elternbundes gelten.

Nicht die Kritik, sondern die Neugestaltung der Erziehung aus den Kräften der Liebe für die Jugend ist Pestalozzis Ruhm. Eine Vertiefung des Familiengedankens muß Sinn und Grundlage der neuen Zeit für die Erziehung werden. Die triebhafte Elternliebe muß zum Elternsinn gebildet werden. Die häusliche Erziehung, die im Verhältnis von Mutter und Kind, in Liebe und Vertrauen ihren tiefsten Ausdruck findet und zu Hause in der Wohnstube sich entfaltet, ist als Gemütsbildung und als Lebenserziehung anzustreben. Sie in die weitesten Volkskreise zu tragen, soll eine der Aufgaben der Reichserziehungswoche sein.

Die andere Aufgabe, die in der Reichserziehungswoche aufgenommen werden soll, ist die Pflege des Verständnisses für die Gegenwartsaufgabe der Schule. Pestalozzi ist der Wegbahner einer Schulreform, die bei aller Bildung von der Natur des Kindes und seinem Anschauungsbedürfnis ausgeht, die aber andererseits in dem Geist der Liebe und des Gehorsams die Grundlage aller Kulturarbeit sieht. Der Gedanke der Erziehung durch Arbeit ist von Pestalozzi fruchtbar gemacht worden. Er macht den Staat für die Erziehung seiner Jugend verantwortlich, aber das Recht auf die Kindesseele gibt er den Eltern. Weckung von Verantwortlichkeit für Volk und Staat ist die dritte Aufgabe der Reichserziehungswoche. Auch sie soll im Geiste Pestalozzis aufgefaßt und durchgeführt werden. Wirtschaftliche und sittliche Verkommenheit seiner Zeit deuteten Pestalozzi auf seelische Verwahrlosung hin. Darum sieht er in der Erziehung des Volkes zur Berufsgesinnung und Berufserfüllung eine Aufgabe, die zum wahren Menschentum führt, das sich dann in der Gemeinschaft und im Wirken für Gemeinde und Staat als sittliche Pflicht bewähren soll.

In Veranstaltungen aller Art werden in den verschiedenen Teilen des Reiches diese Grundgedanken der Reichserziehungswoche zum Ausdruck gebracht werden. Das Bekenntnis der christlichen Elternschaft zur häuslichen Erziehungspflicht soll dabei im Vordergrunde stehen.

*

Januarmiete. Die gesetzliche Miete für die zwangsbewirtschafteten Räume beträgt 100 v. H. der Friedensmiete, für gewerbliche Räume 114 v. H. Friedensmiete, für gewerbliche Räume als Teile einer Wohnung 100 v. H. der Friedensmiete. Untermiete: Zuschlag 15 v. H. des Mietwerts der Untermietung. Umzulegen sind die Gebühren für Kaminreinigung, elektrische Treppenhausbeleuchtung und Wassermehrverbrauch.

Auch das Prozessieren wird billiger. Eine neue Gebührenordnung für Rechtsanwälte und ein neues Gerichtskostengesetz sind vor einigen Tagen in Kraft getreten. Sowohl die Anwaltsgebühren, als auch die Gerichtskosten sind wesentlich ermäßigt worden.

= **Wintersportsonderzug zu den Skiwettläufen auf dem Feldberg.** Am 5. und 6. Februar findet auf dem Feldberg das größte Sportereignis des Jahres, die Skiwettläufe auf dem Feldberg mit Austragung der Schwarzwaldmeisterschaft, statt. Wie der Badische Verkehrsverband mitteilt, ist beabsichtigt, einen Sonderzug nach Bärental—Feldberg an diesem Tage zu führen, unter der Voraussetzung, daß eine genügende Teilnehmerzahl garantiert ist. Anmeldungen für diesen Zug nehmen die gemeinnützigen Verkehrsverbände in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Pforzheim entgegen. Sollte eine genügende Zahl von Teilnehmern nicht zusammenkommen, dann müßte die Führung des Sonderzuges unterbleiben.

Hauptausschußsitzung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Am Sonntag, den 30. Januar, findet hier in Karlsruhe, wie bekannt, die Hauptausschußsitzung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft statt. Der Verkehrsverein Karlsruhe überreicht in Verbindung mit dem Badischen Verkehrsverband den Teilnehmern der Tagung Werbeschriften von Karlsruhe und dem Badner Land.

Das Rätsel des Todes behandelte Herr Syring in der hiesigen Theosophischen Loge. Dem Erforscher dieses bei aller Häufigkeit seltsamen Vorganges stehen die herrschenden Zeitgedanken entgegen, die meist noch sehr materialistischer Färbung sind und das westliche Gemüt außerordentlich einengen. Aber schon mit leichter Mühe erkennt der aufmerksame Beobachter, daß der Todesvorgang weiter nichts ist als eine Geburt zu einem vollkommeren Lebenszustand, der größere Freiheit und Beweglichkeit, Freude und Stärke in sich birgt. Von dem hohen vergeistigten Standpunkt der großen Heilande, Philosophen und Künstler aller Völker ist der physische Körper nur das Haus, in dem der unsterbliche Wesenskern des Menschen wohnt, oder das Werkzeug, mit dem die Seele irdische Erfahrungen sammelt. Je mehr der Westen sich in seinem wahren Wesen wiederfinden lernt, desto mehr wird auch dem Todesrätsel das Düstere und Erdschwere genommen werden. Statt Trauer und Gram wird Freude herrschen im Gedanken dessen, der da heimging, um zu einem neuen Erdenleben Kraft zu sammeln. Der Vortragende wies in seinen Schlußausführungen auf die zahlreiche theosophische und metophysische Literatur hin, die viel Licht auf den Tod und das Leben nach dem Tode wirft.

In stark betrunkenem Zustande wurde in der vergangenen Nacht ein lediger Werkzeugschleifer von hier auf dem Gehweg vor der Hebelstraße von einer Polizeistreife aufgefunden. Er wurde bis zur erlangten Nüchternheit im Polizeiarrest verwahrt.

Noch gut abgelaufen. Ein 15 Jahre alter Kaufmannslehrling von hier blieb gestern vormittag in der Kaiserallee mit seinem Fahrrad in den Schienen der Straßenbahn hängen und kam kurz vor einem Straßenbahnwagen zu Fall. Er wäre überfahren worden, wenn ihn nicht ein Vorübergehender noch rechtzeitig vor dem Straßenbahnwag weggezogen hätte. Durch diesen Unfall entstand eine größere Menschenansammlung.

Germania Hotel
jeden Samstag u. Sonntag Tanztee von 4.30-7 Uhr
jeden Samstag u. Sonntag Abendkonzert mit Tanz ab 8 Uhr
Das Abendkonzert am Samstag, den 29. Januar fällt aus.

Festgenommen wurden: Ein Bäcker von Hohebach wegen Diebstahls, ein Melker von Urnäsch wegen Bruchs der Ausweisung, ein Bautechniker von Essen, der von der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Betrugs i. R. gesucht wurde, ein vom Jugendgericht hier gesuchter Fürsorgezögling, 5 Personen wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, ferner 30 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Kongreß der „DKW."-Motorradhändler in Karlsruhe.

Aehnlich dem in September vergangenen Jahres in Zschopau stattgefundenen Kongreß, fand in Karlsruhe am Montag, den 17. Januar 1927 im Schrempp-Saal des Colosseums ein Kongreß der süddeutschen „DKW"-Vertreter statt. Zweck dieser Versammlung war einmal der, den einzelnen Vertretern wie auch den leitenden Personen des Zschopauer Werkes Gelegenheit zu geben, miteinander persönlich in Fühlung zu kommen, andererseits aber auch Meinungen und Wünsche auszutauschen, um auf das Verhältnis zu kommen, das zu dem einen großen Ziel führt: Erreichung höchster Leistungsfähigkeit durch innige Zusammenarbeit zwischen Vertreter und Werk.

Zirka 200 Vertreter aus Süddeutschland, vorwiegend aus Baden, waren erschienen, um zu beweisen, daß es die Zschopauer Motorenwerke verstanden haben, sich einen treuen Vertreterstamm heranzuziehen. Im Versammlungssaale hatte Herr Theodor Leeb, der Reisevertreter der Zschopauer Motorenwerke, die Erzeugnisse der Zschopauer Motorenwerke, zur Besichtigung ausgestellt. Ueber der kleinen Musterausstellung hing zwischen zwei Säulen die mit, die Arbeit darstellenden Figuren gekrönt waren, das handgezeichnete Bildnis des Schöpfers der Zschopauer Motorenwerke, Herrn J. S. Rasmussen.

Die Teilnehmer versammelten sich gegen 9 Uhr vormittags im Kongreßsaale zu einem von den Zschopauer Motorenwerken gegebenen Frühstück. An Stelle des durch eine dringende Reise verhinderten Herrn Rasmussen war dessen Direktor und Leiter der Werke, Herr Dr. Hahn erschienen. Nach dem Frühstück wurde die Zeit des Vormittags der Vorführung des neuesten Erzeugnisses dre Zschopauer Werke, der 500 ccm Zweizylinder-Zweitaktmaschine, gewidmet. Dieses Motorrad, das auf der letzten Berliner Automobil-Ausstellung Aufsehen erregte, wurde von dem bekannten Rennfahrer und deutschen Motorrad-Straßenmeister Müller auf der Linkenheimer Allee bei den Vorführungsfahrten gesteuert. Die praktische Vorführung dieses Zweizylinder-Zweitakt-Motorrades machte es den erschienenen Vertretern möglich, sich über die gelungene Neuschöpfung ein Urteil zu bilden.

Im Anschluß an die Vorführungsfahrten wurde dann nach Rückkehr ins Colosseum der eigentliche Kongreß mit einer kurzen Begrüßungsansprache Herrn Leebs eröffnet, der dann Herrn Dr. Hahn das Wort zu längeren Ausführungen erteilte. Herr Dr. Hahn begrüßte zunächst im Namen des Werkes die erschienenen Vertreter und entschuldigte das Fernbleiben Herrn Rasmussen's. Danach verbreitete er sich über den Geschäftsverkehr zwischen dem Werk und den Vertretern, bei welcher Gelegenheit er betonte, daß ein gutes Verhältnis zwischen beiden Parteien nur dann bestehen könne, wenn beiderseitigen Wünschen und Anregungen Rechnung getragen werden. Es sei sein Wunsch, daß der Vertreter es begreifen lerne, daß das Werk mit tausenden von Vertretern arbeiten müsse und nicht immer in der Lage wäre, den Intensionen des Einzelnen so gerecht zu werden, wie man es wünsche. Soweit das Werk Fehler mache, sei er bereit, dieselben abzustellen, wie er überhaupt bemüht bleiben werde, solche zu verhindern.

Mit besonderer Eindringlichkeit behandelte der Redner die Frage der Konkurrenz, wobei er vor jedem Konkurrenzneid warnte. Der gute Ruf der „DKW"-Erzeugnisse habe derlei Machinationen nicht nötig, befleißige sich der Händler einer ausgesuchten Höflichkeit und einer freien Bereitwilligkeit zu eingehenden Erklärungen dem Kunden gegenüber, dann sei es nicht nötig, Konkurrenzfabrikate schlecht zu machen. Im Anschluß daran streifte Herr Dr. Hahn das Gebiet der Kundenwerbung und gab den Anwesenden Ratschläge, die, wenn richtig angewandt, zum Erfolg führen müssen. Vor allen Dingen wies er darauf hin, daß der Vertreter sich an jene Gruppen wenden müsse, die sich durch ein Motorrad unabhängig von der Eisenbahn machen können und dadurch eine Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit erreichen. Er vertrat auch die Ansicht, daß das Motorrad in erster Linie Nutzfahrzeug und dann erst ein Sport- oder Erholungsgerät ist. Von Luxus kann überhaupt nicht gesprochen werden. Die Mitteilung, daß die unterschiedliche Behandlung des Zweitakt-Motors gegenüber dem Viertakt-Motor nun endlich fallen würde, fand unter den Zuhörern dankbare Aufnahme. In seinen Ausführungen streifte Herr Dr. Hahn auch die Tätigkeit der Frau im Geschäft. Bemerkenswert war dabei das Lob, das er der Frau als Geschäftskameradin des Mannes spendete, indem er ausführte, daß da, wo die Frau im Geschäft Hand mitanlege, es dem Werk niemals um die Vertretung bange ist.

Betreffs dem neuen Zweizylindermodell teilte Herr Dr. Hahn mit, daß er hoffe, in wenigen Wochen auf eine Tagesproduktion von 20 Maschinen zu kommen, und daß das Werk in der Lage sei, in der Saison eine tägliche Produktion von 150 Motorräder des bekannten Einzylinder-Typs „Sport 26" herauszubringen. Das Werk schaffe den ganzen Winter über voll und war bis jetzt in der Lage, für die Saison etwa 4000 Motorräder auf Lager zu arbeiten, so daß die Zschopauer Motorenwerke, — die größten Motorenwerke Deutschlands — in der Lage seien, jeder Anforderung während der Hauptgeschäftszeit zu genügen. 1500 Arbeiter und Angestellte werden in den Werken beschäftigt, eine eigene Postanstalt mit eigener Telegraphenstation sei nötig, um dem gewaltigen Postverkehr der Werke, etwa 2500 Briefe Eingang, und etwa 3000 Briefe und Pakete Ausgang, zu dienen. Weitere Ausführungen dieser Art vermittelten den Kongreßteilnehmern ein klares Bild über das von denselben vertretene Werk.

Am Schlusse seiner Ausführungen kam dann noch Herr Dr. Hahn auf die deutsche Not zu sprechen, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß das deutsche Volk durch Arbeit wieder zu seiner alten Geltung kommen möge. Seine über einstündigen Ausführungen klangen aus in einem „DKW."-Heil, in das die Teilnehmer begeistert einstimmten.

Nach dem reichlichen Mittagessen — Herr Baumeister versteht es, Kongreßwirt zu sein, — wurde die Diskussion eröffnet, die in ruhigen, das Verhältnis der Teilnehmer zum Werk ehrenden Bahnen, verlief. Der Kongreß war gegen fünf Uhr nachmittags beendet. Man ging zum gemütlichen Teil über, der noch viele Teilnehmer bis nach Mitternacht beisammenhielt.

Um das Zustandekommen des Kongresses hat sich Herr Theodor Leeb außerordentlich viel Arbeit gemacht, im guten Gelingen sah er seinen Dank. Die hohe Teilnehmerzahl gab Zeugnis auch von dem wirklich guten Verhältnis zwischen dem Reisevertreter der Zschopauer Motorenwerke, Herrn Theodor Leeb, und den Vertretern seines Bezirkes. Die allgemeine Achtung und Freundschaft, die Herrn Leeb entgegengebracht wird, kam auch am späten Abend in dem Dankwort eines Teilnehmers an Herrn Leeb zum Ausdruck.

Sieg der Sonne im Schwarzwald.

Wolkenloses Wetter.

Die leichte Erwärmung, die vom Mittwoch auf Donnerstag auf die Einwirkung des stark entwickelten isländischen Wirbels sich in Baden und im Schwarzwald bemerkbar gemacht hatte und nur im Hochschwarzwald mäßigen Frost sich noch halten ließ, hat sich, wie es schon vermutet werden konnte, nicht durchgesetzt, sondern hat rasch wieder weichen müssen und neuen Strahlungsfrösten Platz gemacht. Am Feldberg waren die Höchsttemperaturen bei minus zwei Grad geblieben. Unter dem Einfluß des nachts wieder ganz klar gewordenen Wetters sind die Fröste infolge Ausstrahlung gestiegen. Die große zusammenhängende Schneefläche im Schwarzwald und in den Alpen von rund einem Meter Mächtigkeit, die auch in den Mittellagen der Nordschweiz teilweise in Form einer Schneebrücke beide Gebiete vereinigt, hat infolge der aus sich kommenden Kaltluftbildung die Entwicklung des Hochdruckes zweifellos begünstigt und damit den leichten Einbruch von Warmluft rasch abgeschnürt.

Mit der derzeitigen Wetterlage sind prachtvollste Tage für Wintersport und Sonne im Schwarzwald verbunden. In allen Teilen des Gebirges, im Norden im Hornisgrindegebiet, im Mittelschwarzwald im Bereich Triberg-Schönwald-Furtwangen, im Süden im Feldbergmassiv lacht klare Sonne tagsüber warm hernieder, und die geplanten Veranstaltungen, vor allem die im ganzen Schwarzwald am 30. Januar stattfindenden Skijugendtage des Ski-Clubs Schwarzwald, sind gesichert. Ganz hoch im Norden sind allerdings die Skiwettläufe des Enzgaues im Skiclub Schwarzwald abgesagt worden, weil die Schneelage nicht stark genug scheint, sonst gehen aber die Konkurrenzen für Ski, Rodel und Eislauf programmäßig vor sich, so daß sich sicherlich wiederum ein reger Sportbetrieb entwickeln wird.

Die Landschaft steht im Hochschwarzwald im schönsten Raureif.

*

Abgesagte Skiwettläufe im Enzgau. Infolge der in den nördlichen Ausläufern dünn gewordenen Schneedecke sind die auf den kommenden Sonntag vom Enzgau im Ski-Club Schwarzwald angesetzten Gauwettläufe für diesen Tag abgesagt und zunächst verschoben worden. Als weiterer Termin kann der erste Februarsonntag nicht in Frage kommen, weil dort die Verbandswettkämpfe auf dem Feldberg sind. Die nächste Möglichkeit dürfte daher der zweite Februarsonntag sein.

Skiwettläufe Rheinfelden in Todtnauberg. Am kommenden Sonntag hält die Ortsgruppe Rheinfelden des Ski-Club Schwarzwald ihre Wettläufe in Todtnauberg ab. Vorgesehen sind von morgens halb neun Uhr ab Langlauf über zwölf Kilometer, Jungmannlauf über sechs Kilometer, nachmittags von halb drei Uhr ab Geländelauf, Damenabfahrtslauf und Sprunglauf.

Internationale Eiskunst- und Schnellläufe.

Der Wintersportverein Titisee war am Donnerstag bis spät in die Nacht hinein tätig gewesen, um die Eisbahn auf dem Stadion für die kommenden Rennen gut vorzubereiten. Am Freitag früh lachte die Sonne von heiterem Himmel, als sich die Schnell-Läufer für das internationale Junioren-Laufen auf dem Eisstadion versammelten. Zunächst kam der 500 Meter-Lauf an die Reihe. In diesem siegte der Berliner Mayke in glänzender Form und konnte den im vorigen Jahre von Stöhr auf dem Eisstadion aufgestellten Rekord brechen. Im 1000-Meterlauf gewann der Wiener Moser knapp vor Mayke, während im 5000-Meterlauf am Nachmittag der Berliner Mayke, der eine fabelhafte Kurventechnik zeigte, den Wiener Moser wieder schlagen konnte.

Die Ergebnisse sind folgende:

Internationale Juniorlaufen: 500 Meter (9 Teilnehmer): 1. Mayke-Berliner Eislaufverein 49.2 Sekunden; 2. Moser-Wien 50,4 Sek.

1000-Meterlauf (8 Teilnehmer): 1. Moser 1.43,2 Min.; 2. Mayke 1.43,6 Min.

5000-Meterlauf: 1. Mayke-Berlin 9,33.7 Min.; 2. Moser 9,41,6 Min. In allen drei Läufen wurden neue Rekorde aufgestellt. Der deutsche Rekord im 5000-Meterlauf wurde um 0,3 Sek., im 1000-Meterlauf um 4,8 Sek., im 5000-Meterlauf um 4 Sek. unterboten.

Schneeberichte vom 29. Januar, 8 Uhr vormittags.

Dobel: Schneehöhe 10 Ztm., vereist, Westwind, halb bedeckt, plus 5 Grad, Skibahn stellenweise möglich

Bühlerhöhe: Schneehöhe 25 Ztm., etwas verharscht, leichter SE., heiter, plus 4 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Hornisgrinde: Schneehöhe 76—80 Ztm., etwas verharscht, mäßiger SW., heiter, minus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Mummelsee: Schneehöhe 66—70 Ztm., gekörnt, schwacher W., tr. Nebel, minus 0 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Ruhstein: Schneehöhe 61—65 Ztm., etwas verharscht, Stille, heiter, minus 0 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Triberg: Schneehöhe 51—55 Ztm., gekörnt, Stille, heiter, minus 4 Grad, für alle Sportarten ausgezeichnet.

Schönwald: Schneehöhe 70—80 Ztm., etwas verharscht, leichter SW., heiter, minus 2 Grad, Skibahn gut.

Königsfeld: Schneehöhe 25 Ztm., etwas verharscht, schwacher SW., heiter, minus 8 Grad, für alle Sportarten ausgezeichnet.

St. Georgen: Schneehöhe 41—45 Ztm., gekörnt, leichter SW., heiter, minus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Titisee: Schneehöhe 61—65 Ztm., etwas verharscht, leichter NW., wolkig, minus 12 Grad, für alle Sportarten ausgezeichnet.

Freudenstadt: Schneehöhe: 20 Ztm., pulverig, sonnig klar, nachts minus 5 Grad, mittag plus 10 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Hindelang: Schneehöhe 35—50 Ztm., pulverig, klar, sonnig, minus 5 Grad, Abfahrt bis ins Tal.

Feldberg-Poststation: Schneehöhe 121—180 Ztm., pulverig, frischer W., heiter, minus 8 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Allgemeine Witterungsübersicht. Unter dem Einfluß des Festlandhochs hatte Baden gestern vorwiegend heiteres Wetter. Infolge Einstrahlung stiegen daher die Temperaturen der Ebene tagsüber bis auf 9 Grad Wärme. Auf dem Schwarzwald dauerte leichter Frost an.

Die Witterung beginnt nunmehr auch bei uns zyklonal zu werden. Das Sturmfeld, das gestern über England lag, hat heute morgen auf das Festland übergegriffen. In Holland und an der französischen Nordküste herrschen jetzt orkanartige Winde. Der Vorüberzug des Sturmwirbels wird bei uns jedoch vorerst nur Bewölkungsschwankungen bewirken, da Baden noch im Randgebiet der Störungen bleibt. Später stehen auch Niederschläge bevor.

Wetteraussichten für Sonntag, den 30. Januar. Auffrischende Südwestwinde und wechselnde Bewölkung. Im Gebirge nur leichter Frost, in der Ebene einige Wärmegrade. Vorerst keine nennenswerten Niederschläge.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 29. Januar, morgens 6 Uhr: 190 Ztm., gef. 5 Ztm.
Schusterinsel, 29. Januar, morgens 6 Uhr: 68 Ztm., gef. 5 Ztm.
Kehl, 29. Januar, morgens 6 Uhr: 192 Ztm., gef. 3 Ztm.
Maxau, 29. Januar, morgens 6 Uhr: 371 Ztm., gef. 3 Ztm.
Mannheim, 29. Januar, morgens 6 Uhr: 248 Ztm., gef. 6 Ztm.

BADEN - BADEN Zum Elsässer Hof Rathausstaffeln 1, gutbürgerliches Wein- und Bierlokal, mit erstklassiger Radiostation, einzig am Platze. Bekanntgabe der Sportresultate, empfiehlt J. Weber.

H. Schmalz & Co., Bingen a. Rhein
Fernruf 267 Weingroßhandlung Fernruf 267 2482
Selbstgekeltert aus den Weinbaugebieten am Deutschen Rhein
Spezialität: Flaschenwein
Gegründet 1898

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

täuscht und niedergeschlagen. Aber Elliott hatte einen guten Gedanken, während sie die Treppe hinabschritten.

„Mir scheint“, sagte er, „daß wir die Tatsachen herausbekommen können. Wenn es irgend jemand von der „Clara McClay“ gelungen ist, sich in einem Boot zu retten, dann muß er von einem Schiff aufgenommen worden sein. Und darüber sollte irgend etwas in irgendeiner Zeitung stehen. Nicht wahr?“

„Daran hätten wir schon längst denken können“, rief Henninger aus. „Natürlich haben Sie recht. Das Schiff war ein amerikanisches, und wenn eine Nachricht von ihm gekommen ist, dann müßte das im „New York Herald“ stehen. Wir wollen den „Herald“ durchsehen.“

Sie kehrten um. Gebundene Monatsexemplare des „Herald“ waren da. Jeder von den dreien nahm einen Band und durchflog die Schiffsnachrichten. Elliott blätterte seinen Band durch, ohne etwas zu finden, und holte sich einen neuen, als Hawke leise sagte: „Hier haben wir Bennett!“

Es war ein Telegramm in vier Zeilen aus Sidney, mit der Meldung, daß ein Matrose namens Bennett von einem Floß im Indischen Ozean gerettet worden war und erzählt hatte, daß der amerikanische Dampfer „Clara McClay“ im Kanal von Mosambik mit allen Leuten untergegangen sei.

Das war nichts Neues. Aber es bestärkte im Suchen. Elliott und Hawke suchten weiter. Da kam auf Zehenspitzen Henninger von der anderen Seite des Tisches. Seine Augen leuchteten, und er sah aus, als ob er mit Mühe starke Erregung beherrschte. Er legte den Band, in dem er gesucht hatte, vor die beiden andern hin und deutete mit dem Finger auf eine Meldung der Schiffahrtsnachrichten, die über vierzehn Tage früher erschienen war als das Telegramm von Sidney.

Bombay, März 19 . . .

Der italienische Dampfer „Andrea Sforza“, der gestern von Kapstadt und Durban ankam, meldet, daß er am zehnten ungefähr hundert Meilen NO. von Kap Amber ein Boot antraf, in der Steuermann Burke des Dampfrs „Clara McClay“ von Philadelphia war. Burke berichtete, daß sein Schiff in schwerem Wetter durch Kargoverschiebung im Kanal von Mosambik gesunken sei. Er sei der einzige Ueberlebende. Er war fast bewußtlos und schwer krank, als er gerettet wurde. Die „Clara McClay“ war ein eisengebauter Dampfer von zweitausendfünfhundert Tonnen, im Jahre 1869 in Greenock erbaut und fuhr seit einigen Jahren im Küstengeschäft an der ost- und westafrikanischen Küste. Ihre Eigentümer waren S. Jacobs u. Söhne, Philadelphia, ihr Führer Kapitän Elihu Cox.

Die beiden Männer lasen mit angehaltenem Atem. Als Elliott aufsah, bmerkte er, daß Hawke genau so erschrocken und erstaunt über diese Meldung war. wie er selbst. Was bedeutete es, daß Bennett und der Steuermann über den Schiffbruch der „Clara McClay“ die gleiche Lüge erzählt hatten? Ohne irgendwie im Einverständnis zu sein! Henninger schrieb sich unterdessen die Meldung sorgfältig in sein Notizbuch ab. Als er fertig war, gab er die Zeitungsbände dem Bibliothekar zurück, und die drei verließen das Gebäude.

„Das ist ein wichtiges Ergebnis“, sagte er, als sie draußen in der freien Luft waren. Seine Stimme klang erregt.

„Das sehe ich nicht ein!“ sagte Hawke. „Wir wissen jetzt, daß der Steuermann gerettet worden ist, aber das nützt uns doch nichts beim Auffinden der Insel.“

„Die Insel soll der Kuckuck holen!“ sagte Henninger. „Im übrigen will ich jetzt nicht reden. Wir müssen ungestört sein.“

Und er schwieg, bis sie in einem kleinen Café saßen, das zufällig fast ganz leer war.

„Ihr scheint nicht recht zu verstehen“, sagte er dann, „um was es sich eigentlich handelt. Der Steuermann hat gelogen. Er sagte, das Schiff sei in tiefem Wasser gesunken, nicht wahr? Er hat genau die gleiche Geschichte erzählt wie Bennett. Warum? Aus dem gleichen Grunde. Er muß so gut wie Bennett vom Vorhandensein des Goldes gewußt haben. Er glaubte, daß er der einzig Ueberlebende sei, und er wollte jeder Untersuchung vorbeugen. Um ein Wrack, das in hundert Faden Tiefe gesunken ist, kümmert sich kein Mensch.“

„Aber es waren noch andre Ueberlebende da“, warf Elliott ein. „In dem Boot des Steuermanns, das Bennett beim Fortsegeln beobachtete, waren Menschen. Es muß das Boot des Steuermanns gewesen sein. Was ist aus den andern geworden?“

„Ja, — was?“ antwortete Henninger grimmig. „Der Steuermann war allein, als er gerettet wurde.“

Einen Augenblick lang schwiegen alle drei.

Dann sagte Henninger: „Nach meinem Gefühl liegen die Dinge folgendermaßen: Der Steuermann — wie hieß er noch? — Burke — wußte, daß das Gold an Bord war. Wie er das herausbekommen hat, weiß ich nicht. Ob er in jener Nacht den Dampfer zufällig auf falschen Kurs gesteuert hat oder ob er das Schiff absichtlich auf die Klippen jagte, weiß ich auch nicht. Das Unglück mag geschehen sein, weil er betrunken war. Oder er mag sich betrunken haben, weil er sich Mut zu dem Verbrechen machen wollte. Ich habe den Verdacht, daß das letztere richtig ist. Als der Dampfer verloren war, sah er jedenfalls seine Chance, denn er nahm an, daß sein Boot das einzige war, dem das Flottwerden glückte. Mit ihm im Boot waren noch andere Menschen, aber die scheinen aus der Geschichte zu verschwinden. Er wurde aufgenommen. Er wurde nach Bombay gebracht. Er log über den Schiffbruch.

Was tut er dann? Seine nächste Aufgabe ist natürlich, sich nach irgendeinem naheliegenden Hafen zu begeben, Sansibar zum Beispiel, und dort ein Schiff zu mieten, in dem er auf die Suche nach seinem Wrack gehen kann. Wenn er sich sicher fühlt, wird er sich Zeit dabei lassen. Oder er muß, wenn er selbst nicht das nötige Kapital hat, irgendwelche Leute auftreiben, die das Unternehmen finanzieren. Er wird sich aber sehr beeilen, wenn er glaubt, daß ein andrer ihm zuvorkommen könne. Wenn er unglücklicherweise diese Meldung über Bennett gelesen hat, dann wird ihn das elektrisieren. Es ist sehr gut möglich, daß er in dieser Minute, während wir hier sitzen und Lagerbier trinken, im Kanal von Mosambik segelt. Und wir sitzen hier, weil wir nichts wissen!“

„Ja, aber wie sollen wir herausbekommen, wo das Wrack liegt?“ fragte Elliott.

„Von ihm, von diesem Steuermann, von Burke, wenn wir ihn erwischen können. Er ist die Quelle des Wissens. Er weiß ganz genau, wo das Wrack liegt. Wenn er das nicht müßte, hätte er sich nicht die Mühe gegeben zu lügen. Unsere allererste Aufgabe ist also jedenfalls die, diesen Steuermann zu erwischen, und wenn wir ihn haben, dann werden wir ihn veranlassen uns zu erzählen, was er weiß. Erinnerst du dich, auf welche Weise Casal in Venezuela Informationen aus seinen Gefangenen herauszubekommen pflegte, Hawke? Wir müssen uns sofort hinter diesem Steuermann hermachen, und wir können nur hoffen, daß er nicht unterdessen schon das Gold einsackt.“

„Es wird eine lange Jagd werden“, bemerkte Hawke.

„Nein. Für Burke kommt als Operationsbasis nur ein ganz bestimmter Fleck in Frage, das ist die Gegend zwischen Madagaskar und der afrikanischen Küste. Weit von dieser Gegend wird er sich nicht entfernen, wenn er es irgend vermeiden kann und kann er es nicht vermeiden, so wird er zurückkommen. Ein eigenes Schiff muß er auch haben. Die Dampferlinien fahren nicht nach dieser Insel. Er muß an der afrikanischen Küste ein kleines Schiff mieten oder kaufen und dafür kommen überhaupt nur drei Häfen in Betracht.“

Henninger dachte nach.

„Auf diese drei Häfen kommt es hauptsächlich an. Meine Idee ist ungefähr folgende: Drei von uns gehen sofort nach Südafrika; vorher treffen wir in Newyork Sullivan und nehmen ihn mit. Einer von uns postiert sich in jedem der drei Häfen — Lorenzo Marques, Mosambik und Sansibar — und achtet dort auf jedes Schiff, jeden Fremden, alles, was im Hafen geschieht. Tritt Burke in Erscheinung, so wird der Betreffende jedes Mittel anwenden müssen, das ihm gut dünkt, Bestechung, Entführung, irgend etwas, aber er muß ihn auf alle Fälle festhalten, bis wir anderen drei da sind. Der vierte von uns muß nach Bombay; jedenfalls muß im Konsulat oder irgendwo im Hafen eine Spur von ihm aufzufinden sein.“

„Das eine scheint wenigstens sicher zu sein“, sagte Elliott, „daß außer uns und Burke niemand etwas von dem Golde weiß. Es besteht wenigstens keine Gefahr, daß andere sich hineinmengen.“

„Richtig“, rief Hawke aus. „Es ist ein Rennen! Ein faires Rennen nach Madagaskar.“

„Ein Rennen ist es“, meinte Henninger achselzuckend, „aber besonders fair scheinen mir die Bedingungen für uns nicht zu sein. Wir haben von Anfang an einen schlechten Start. Weshalb wir hier sitzen und unsere Zeit vertrödeln, weiß ich nicht.“

Er stand plötzlich auf, ungeduldig, ärgerlich.

„Setz' dich und rauche deine Zigarre fertig“, sagte Hawke ruhig. „Vor neun Uhr heute abend geht kein Zug nach Newyork.“

„Ja und Schnelldampfer nach südafrikanischen Häfen gibt es überhaupt nicht. Es wird am besten sein, wenn wir nach England fahren. Von dort aus kann der Mann, der nach Indien muß, einen P- und O-Dampfer nehmen, und die anderen fahren mit der Union Castle Line nach Kapstadt.“

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 5. Februar.)

Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
4. Jahrgang. Karlsruhe, 29. Januar 1927. Nummer 5.

Die Gesellschaft Henninger.

Ein Abenteurer-Roman von F. L. Pollock.

Autorisierte Bearbeitung von Karl Bergmüller.

2. Fortsetzung.

Elliot sah hinüber. Der Mann war jung. Anscheinend nicht über fünfunddreißig Jahre alt. Sein Gesicht war wettergebräunt mit scharf ausgeprägten Linien. Die Haltung von militärischer Straffheit. Der Anzug aus hellem, englischem Stoff mußte entschieden aus den Händen eines erstklassigen Schneiders hervorgegangen sein. Er rauchte eine Zigarre, die er niemals aus den Zähnen nahm, und sah gelangweilt aus dem Fenster. Als Elliot nähertrat, wandte sich der Mann. Sein durchdringender Blick hatte etwas von eisiger Kälte. Elliot war zumute, als halte man ihm einen Revolver vor das Gesicht.

„Mr. Henninger?“ fragte er.

Der Mann in Grau sah ihn noch eine Sekunde lang an und antwortete kalt:

„Ja.“

Elliot, dem dieser Empfang nicht sonderlich behagte, reichte ihm wortlos den Briefumschlag mit Bennetts Zettel. Henninger nahm den Umschlag. Während er ihn gelassen öffnete, fiel Elliot die Form der Hand auf. Es war die Hand eines Klavierspielers. Eine Hand, die niemals gearbeitet hatte, langfingerig, weiß, schmal aussehend, als bestände sie nur aus Nerven und Muskeln. Aus Stahldraht.

Henninger las den Zettel und betrachtete sehr sorgfältig die Schriftzüge und die Unterschrift. Dann hob sich sein Blick mit einem leisen Lächeln zu Elliot. Er streckte die Hand aus.

„Ich freue mich, Sie kennenzulernen, Mr. Elliot,“ sagte er. „Nehmen Sie Platz. Was ist mit Bennett los? Wo ist er?“

„Er ist in St. Louis im Krankenhaus. Er ist ziemlich schwer verletzt worden — durch einen Eisenbahnzug.“

Ein halbes Dutzend Herren saßen nahe genug, um hören zu können, und Elliot hielt es für besser, nicht auf Einzelheiten einzugehen.

„Er war auf dem Wege nach Nashville, um Sie aufzusuchen, als das Unglück geschah. Es handelte sich um eine wichtige Sache.“

Er sah Henninger an, der den Blick erwiderte, ohne eine Miene zu verziehen.

„Ich überbringe eine Nachricht von ihm. Das Erzählen dieser Nachricht wird jedoch längere Zeit in Anspruch nehmen. Bennett wünschte, daß auch Mr. Hawke und Mr. Sullivan hören sollten, was er mir auftrug.“

Henninger wandte sich zu einem Herrn, der ganz in der Nähe saß und zu Elliots Mißvergnügen offenbar gehorcht hatte.

„Dies ist Mr. Hawke.“

Hawke war viel jünger als der Engländer, kleiner an Gestalt, leichter an Gewicht. Er hatte ein offenes, liebenswürdiges Gesicht und einen kleinen Schnurrbart, gerade wie Elliot. Um Mund und Nase jedoch waren die gleichen harten, erbarmungslosen, energischen Linien wie bei Henninger, und der Blick hatte die gleiche ruhige, herausfordernde Schärfe. Die Gesichter hatten so eine fast verblüffende Aehnlichkeit.

„Sullivan ist nicht in Nashville“, sagte Henninger. „Aber wir wissen, wo er ist. Seine Anwesenheit ist auch nicht wichtig. Wir genügen. Wenn wir aber reden wollen, ist es besser, wenn wir auf mein Zimmer gehen.“

Es war eines der guten Zimmer des Hotels, im zweiten Stock, mit großem Luxus eingerichtet.

Die Herren hatten kaum Platz genommen, als ein Kellner Gläser brachte, eine Flasche einer berühmten Whiskymarke, einen Siphon und eine Kiste Zigarren. Inmitten dieser unerwartet wohligen Umgebung erzählte Elliott die Geschichte des Schiffbruchs der „Klara McClay“.

„Donnerwetter — was hältst du von der Sache?“ platzte Hawke heraus, bebend vor Aufregung.

„Ich meine, wir telegraphieren sofort an Sullivan“, antwortete Henninger, das Glas hinsetzend. „Und an Bennett werde ich ebenfalls drahten. Er muß mir noch einige Fragen beantworten. Die Sache sieht so“, fuhr er fort, sich straff aufrichtend, „das Gold ist ohne Zweifel da. Es kann geholt werden. Aber wir wissen so gut wie nichts. Die genaue Lage des Wracks ist uns nicht bekannt. Die ungefähre Lage ist festzustellen, aber nur annähernd. Da kann man lange suchen. Bennett hätte rechtzeitig herausbekommen sollen, wo er war. So wie die Dinge liegen, kann uns irgend jemand zuvorkommen, der mehr weiß als wir.“

„Es sieht so aus, als ob der Steuermann etwas der Art vorgehabt hätte“, sagte Hawke.

„Es sieht sehr danach aus! Die Frage ist, ob er davongekommen ist. Bennett sagte, er sei verletzt worden. Wenn er sich gerettet hat, wird er zurückkommen und sich das Gold holen. Darauf will ich wetten. Und es ist schon sehr viel kostbare Zeit verloren gegangen.“

Da stand Elliott auf.

„Mich müssen Sie entschuldigen“, sagt er. „Ich fürchte, daß ich Sie in Ihren Beratungen störe und ich habe noch einen weiten Weg nach Baltimore.“

„Wieso? Halt!“ rief Hawke. „Sie sind an der Sache beteiligt. Nicht wahr, Henninger?“

Henninger sah Elliott mit dem gleichen durchdringenden Blick an wie bei der ersten Begegnung unten in der Halle; nicht unfreundlich, aber kalt abwägend.

„Ja, er ist beteiligt, wenn er will“, sagte er endlich. „Sie müssen sich aber klar darüber sein, Elliott, was für eine Art von Spiel dies ist. Alles kann ganz einfach sein. Es kann aber auch alles schief gehen. Ich habe ja den Eindruck, als ob diese Büchsenfleischkisten mit Gold überhaupt keinen rechtmäßigen Eigentümer hatten Wir müssen trotzdem riskieren, ins Gefängnis zu wandern; wir müssen riskieren, plötzlich und gewaltsam zu sterben. Ungesetzliche Mittel sind nicht unsere Spezialität — Hirnarbeit, großes Risiko, entsprechend große Gewinnaussichten, das ist unsere Art — aber wir sind trotzdem nicht die Männer, die sich lange bei Kleinigkeiten aufhalten, wenn ein großer Gewinn in Sicht ist.“

„Mir scheint, daß Sie versuchen, mich ängstlich zu machen“, sagte Elliott.

„Ganz richtig. Ich versuche, Sie ängstlich zu machen. Gelingt mir das, so wollen wir Sie in diese Sache nicht mit hineinziehen, haben Sie aber Mut — dann werden wir uns freuen, Sie bei uns zu haben.“

„Danke“, antwortete Elliott. „Ich muß gestehen, daß ich nur eigentlich darauf wartete, formell eingeladen zu werden. In meiner gegenwärtigen finanziellen Lage würde ich für weniger Geld ein noch größeres Wagnis eingehen. Und das erinnert mich daran: Ich muß Ihnen mitteilen daß ich leider nicht in der Lage bin, Kapital

Baden-Württemberg

in das Unternehmen zu stecken. Faktisch bin ich beim letzten Dollar angelangt — und der ist angebrochen."

Hawke fing zu lachen.

„Das ist nicht schlecht", sagte er. „Dann sitzen mir alle im gleichen Boot. Hier ist mein Vermögen" — er legte zwei oder drei Banknoten auf den Tisch und etwas Silbergeld — „und ich will wetten, daß Henninger nicht in der Lage ist, den gleichen Betrag hinzulegen."

„Oh, ich mache mir nichts daraus," lachte Elliot. „In Baltimore warten meine Koffer auf mich. Ich werde sie telegraphisch hierher beordern."

Er mußte laut lachen, als die Kitzlichkeit der Lage ihm so recht klar wurde.

„Womit ich die Nachnahme bezahlen soll, ist mir allerdings schleierhaft. Was mich ehrlich verblüfft, ist, daß Sie beide so ruhig dasitzen und ganz gemütlich über diese Million sprechen, hinter der wir herjagen wollen. Dazu gehören doch Tausende von Dollars! Wie wollen sie sich das Geld verschaffen? Es borgen? Es erarbeiten?"

„Nein", sagte Hawke, ohne auch nur einen Augenblick lang zu zögern. „Es gibt da allerhand andre Möglichkeiten. Ich allein weiß schon vier.

„Ich drei!" sagte Henninger lächelnd.

„Ich habe dabei an folgendes gedacht —" begann Hawke.

„Wir wollen uns jetzt nicht mit Fragen beschäftigen, deren Lösung Zeit erfordert!" unterbrach ihn Henninger. „Es handelt sich darum, daß wir uns schneunigst von Nashville loseisen. Ich habe Sullivan geschrieben, uns fünfhundert Dollars zu senden, wenn er das irgendwie kann. Dann fahren wir nach Washington zu Sullivan. Dort entscheiden wir uns über unsere nächsten Schritte. Der Brief von Sullivan könnte eigentlich schon da sein . . ."

„Hm . . ." meinte Hawke. Dann sprang er auf. „Heute abend spielen wir jedenfalls!"

„Wenn du meinst!" sagte Henninger kühl.

„Ich meine! Wir wollen einmal feststellen, wieviel wir haben."

Er leerte seine Taschen aus und legte etwas mehr als fünfzehn Dollars auf den Tisch. Henninger brachte elf Dollars ans Tageslicht.

„Ich besitze fünfundneunzig Cents!" sagte Elliot. „Die können ebensogut auch noch in den Topf wandern."

„Gut!" sagte Hawke. „Total: Siebenundzwanzig Dollars. Das ist eine Summe, die keinem Mann irgendwie von Nutzen sein kann, geschweige denn drei Männern. Nein aus Grundsatz können wir das Geld ebensogut verpulvern und die Agonie abkürzen. Wir gehen hinüber zu Nolan in den Crackerjack und vertrauen unser kleines Häuflein von 27 Dollars solange der Roulette an, bis wir viel haben oder gar nichts."

Es leuchtete Elliott ein, daß diese Männer tatsächlich die geborenen Spieler waren. Sie spielten immer. Sie setzten gewohnheitsmäßig alles, was sie besaßen und ihr Leben dazu aufs Spiel, gegen geringe Gewinnaussicht gewöhnlich und gegen falsches Spiel obendrein. Sein eigenes Leben war schließlich nicht viel anders gewesen.

„Wer von uns spielt? Wer ist im Glück?" fragte Hawke aufgeregt.

„Ich nicht!" sagte Elliott mit Ueberzeugung. „Ich habe es in St. Joseph propiert . . ."

Henninger entnahm einer kleinen Reisetasche ein hübsches Etui in Maroquin-Leder. Es enthielt elfenbeinerne Pockermarken und ein zierliches,, goldgeränderte Kartenspiel.

„Einige Runden Poker werden uns zeigen, wer heute Glück hat", meinte er und gab Karten.

Hawke bekam von Anfang an die weitaus besten Karten und als er beim letzten Geben ein Pique-Aß aufweisen konnte, ohne Karten kaufen zu müssen, war es allen drei klar, daß Dame Fortuna ihm lächelte. Der Spruch des Zufalls wurde hingenommen wie eine endgültige Entscheidung. Die Frage war erledigt. Das Kapital der Gesellschaft wurde Hawke ausgehändigt.

„Aber das gefällt mir gar nicht!" protestierte Hawke, die siebenundzwanzig Dollars erschreckt betrachtend. „Auf diese Weise bin ich der Verantwortliche, und wenn —"

*

Das Spielzimmer des Crackerjack lag im zweiten Stock. Es war ein rieszig großer, kühler Raum, mit schweren Vorhängen und großen Teppichen. Abgeblendete elektrische Lampen warfen weiches Licht auf die langen Tische, auf denen es rot und grün und schwarz leuchtete. Elektrische Fächer surrten geräuschlos.

Es war noch früh an der Zeit. Um den großen Würfeltisch standen im Halbkreis acht bis zehn Spieler. Der Roulettetisch war verlassen. Die Roulette ist im Süden nicht sehr beliebt. Der Croupier saß unbeschäftigt da und ließ dann und wann einmal die Kugel sausen, um den Schein des Spieles vorzutäuschen. Hawke kaufte für siebenundzwanzig Dollars weiße Spielmarken und setzte sich auf einen Stuhl dicht beim Croupier. Henninger und Elliot gingen zum Würfeltisch hinüber und sahen den Würfelnden zu.

Sie hörten das scharfe Geräusch der sausenden Kugel, aber sie wandten sich nicht um.

Whirr — rr! Klick!

„Herz-Vier und die zweite Zwölf", sagte der Croupier.

Elliott begriff nicht, weshalb eine Karte ausgerufen wurde anstatt einer Nummer, aber Henninger erklärte ihm leise, daß im Staate Tennessee alle Rouletteräder nicht mit den üblichen sechsunddreißig Zahlen gezeichnet seien, sondern mit den Worten der vier Kartenfarben, um den Buchstaben des Gesetzes gerecht zu werden, das in dem so geänderten Apparat nicht die verbotene Roulette erblickte. Dieser naive Ausweg schützte sowohl die Hoheit des Gesetzes als auch die Interessen der Spielhölle.

Henninger und Elliot wußten nicht, ob Hawke gewonnen oder verloren hatte, und sie drehten sich auch nicht um, aber sie hörten das leise Klappern der Spielmarken und das Surren der Kugel. Immer wieder. So ging das weiter, eine halbe Stunde lang vielleicht, die endlos schien.

Hawke war offenbar noch immer gefechtsfähig. Gewann er? Sie wußten es nicht; sie wagten nicht, hinzublicken, denn in beiden war ein sonderbares ängstliches Gefühl, als müsse Hawke jeden Augenblick aufstehen und mit leeren Händen den Tisch verlassen.

Das endlose Warten wurde unerträglich.

Henninger wandte sich scharf um und schritt auf den Roulettetisch zu. Elliot folgte ihm und unterdrückte mit Mühe einen Ausruf des Erstaunens, als er auf den Tisch blickte.

Hawke saß hinter einer Brustwehr von aufgestapelten Spielmarken. Er hatte sein Kapital verviefacht, verachtfacht und obendrein lagen noch Häufchen seiner Spielmarken auf den Feldern der Roulette. Die Kugel war im Sausen. Sie fiel gerade in dem Augenblick, als die beiden hinzutraten und Hawke gewann abermals mit bedeutendem Einsatz auf die zweite Zwölf. Sein Gesicht war gerötet; die Zigarre hatte er weggelegt und vergessen; in seinen Augen war das Frohe, Klare, das dem Spieler eigen ist, wenn er im Glück spielt und das weiß. Er setzte seine Einsätze rasch, ohne Zögern, als sei er des Gewinnes vollkommen sicher.

Henninger und Elliot vermieden es sorgfältig, von ihm gesehen zu werden und beobachteten angespannt das sausende Rad. Klick!

„Die Pique-Fünf", kündigte der Croupier an.

Hawke gewann auf allen Feldern, sowohl auf Farbe als auch auf Zahl; er bekam Hände voll von Spielmarken und baute mit flinken Fingern eine neue Markenmauer vor sich auf.

Die Atmosphäre eines Spielzimmers ist mit Aufregung und Feinfühligkeit durchsetzt. Die Würfelspieler merkten bald, daß da drüben ein großes Spiel im Gange war, verließen ihren Tisch und sahen schweigend zu. Einige schlossen sich den Einsätzen Hawkes mit kleinen Beträgen an.

Hawke gewann stetig.

Er gab seine weißen Spielmarken ab, die einen Dollar wert waren, und kaufte blaue, die fünf Dollars wert waren. Die Aenderung brachte ihm Unglück und einige Minuten lang verlor er schwer, aber das Glück kam wieder . Wieder und wieder gewann er auf Farbe und auf Zahl. Das sausende Rad schien seinem Willen zu unterstehen. Wenn er verlor, verdoppelte er sofort den Einsatz; er setzte waghalsig auf die unmöglichsten Kombinationen und die elfenbeinerne Kugel sprang jedesmal in die gewählte Zahl, als sei sie magnetisiert. Niemand am großen Tisch sprach ein Wort außer dem Croupier, der geschäftsmäßig die Ergebnisse verkündete; aller Augen blickten auf das surrende Rad und den glücklichen Spieler. Sogar diejenigen Zuschauer, die sich am Spiel nicht beteiligten, sahen mit angehaltenem Atem zu. Zuletzt kam auch Nolan selbst, der Eigentümer, und sah schweigend und ernst zu.

Zehn Minuten folgten, in denen Hawke unglücklich spielte und einen großen Teil seines Gewinnes verlor. In Henninger, der mit scharfer Anspannung das Spiel verfolgte, stiegen Zweifel auf, ob es für Hawke richtig war, weiterzuspielen. Hatte das Glück sich gewendet? War es besser, aufzuhören? Aber bis jetzt hatte Hawke kaum vierhundert Dollars gewonnen. Eine Entscheidung mußte fallen. Er durfte das Spiel nicht unterbrechen —

Wiff — whirr — rr — klick!

„Das Karo-As!" sagte der Croupier, sich über das Rad lehnend.

Hawke hatte auf das Karro-As eine Dollarmarke gesetzt und der Croupier zahlte die gewonnenen fünfunddreißig Dollars. Hawke ließ den Gewinn gleichgültig auf dem Karo-As stehen.

Wieder sauste die Elfenbeinkugel in der Runde, endlose Sekunden lang.

Klick!

„Wiederum das Karo-As!" kündete der Croupier an.

Es war unerhörtes Glück.

Der Croupier war nur ein Angestellter, der festes Gehalt bezog, und ihn persönlich berührten Gewinn und Verlust nicht, aber sogar er zeigte die Aufregung, die wie elektrische Spannung über dem ganzen Raum lag,, als er die roten Spielmarken abzählte, die erforderlich waren, um den hohen Gewinn zu bezahlen — etwas weniger als dreizehnhundert Dollars.

Mit Händen, die ein ganz klein wenig zitterten, häufte Hawke die roten Marken auf dem Feld des Karo-Asses zusammen. Er ließ den Gewinn stehen. Die ganze Summe. Es war das höchste Spiel, das der Crackerjack je erlebt hatte. Nolan streckte die Hand aus, als wolle er den hohen Einsatz ablehnen und zog dann wieder zögernd die Hand zurück. Aber seine Augenlider schlossen sich nervös zusammen. Die Zuschauer drängten näher. Wenn das Karo-As abermals gewinnt, bedeutet das für die Bank einen Verlust von fünfzigtausend Dollars, der den Spielinhaber wahrscheinlich ruinierte.

„Henninger — er läßt das ganze Geld auf dem Karo-As stehen!" stieß Ellnott entsetzt hervor.

Henninger streckte wütend die Hand aus und gebot ihm Schweigen. Aber Hawke hatte das Flüstern gehört. Er sah auf, unentschlossen, und während noch die Elfenbeinkugel in ihrem Rundlauf dahinjagte, schob er drei Viertel der Marken vom Karo-As weg und auf das einfache Rot. Der Rest, ungefähr dreihundert Dollars, blieb auf dem glücklichen Karo-As stehn.

Aber er hatte sein Spiel geändert. Im Geiste prophezeite jeder Spieler am Tisch Unglück aus diesem bösen Omen. Ein Mann, der im Begriff war, einen Fünfdollarschein auf das Karo-As zu setzen, steckte den Schein wieder in die Tasche.

Die Kugel jagte in der Runde um das sich langsam bewegende Rad. Alle Augen hingen an dieser kleinen Elfenbeinkugel, die rollte und rollte, als könne sie nicht zum Stillstand kommen — endlich langsamer lief — heraussprang — und sehr langsam lief. Henninger, der Mann mit den eisernen Nerven, zerbiß seine Zigarre in zwei Teile und die Zigarre fiel von seinen Lippen ohne daß er es bemerkte. Die Kugel sprang. Sie rollte noch ein Stück weiter und fiel dann mit einem Klick in das Fach.

„Das Karo-As!" schrie ein Zuschauer.

„Sie haben wiederum gewonnen", sagte der Croupier mit einem nervösen Lächeln und einem Blick auf Nolan. „Das Karo-As zum drittenmal! Ich fürchte, Sie werden einen Teil Ihrer Marken in Bargeld umwechseln müssen. Ich habe nicht mehr genügend Marken in der Bank, um zu bezahlen."

Hawke nickte.

Da beugte sich Henninger vor.

„Nicht mehr!" sagte er leise zu Hawke. „Schluß! Wir sind fertig. Wir haben, was wir brauchen — und mehr. Wir sind ein Syndikat, Charley", sagte er erklärend zu dem Croupier, „und Mr. Hawke spielt nicht für sich selbst, sondern für uns drei."

„Ich glaube, du hast recht, alter Junge", sagte Hawke mit einem nervösen Lächeln. „Wieviel habe ich gewonnen? Charley, ich höre auf."

In diesem letzten und größten Spiel waren tausend Dollars auf Farbe gewonnen worden und etwas über zehntausend Dollars auf die Zahl. Außerdem beraß Hawke Marken im Werte von mehreren hundert Dollars aus dem vorhergehenden Gewinn. Nolan selbst zählte die Marken ab. Der Gesamtbetrag war elftausendsiebenhundertachtunddreißig Dollars.

Nolan nahm seinen Verlust wie ein richtiger alter Spieler hin.

„Ich muß nach der Bank schicken, meine Herren", sagte er. „Geben Sie dem Kellner Ihre Befehle, während Sie warten, meine Herren."

„O nein", sagte Henninger. „Die Gastgeber sind wir. Alle Anwesende müssen mit uns auf unser Glück anstoßen. Pommery wird zu diesem Zweck gerade gut genug sein."

„Meine Herren!" sagte Nolan, als die drei den Raum verließen, „der Crackerjack ist heute gebissen worden. Das Spiel geht weiter. Beißen Sie weiter — meine Herren!"

5. Kapitel.

Das Geheimnis des Steuermanns.

Das Konsortium entdeckt in den Schiffahrts-Nachrichten des „New York Herald" eine Spur des Steuermannes Jim Burke, und der Schlachtplan wird entworfen. Elliott muß nach Indien.

Am nächsten Morgen erwachte Elliott mit schwerem Kopf und üblem Geschmack im Munde.

Er sah sich verträumt im Hotelzimmer um und konnte sich minutenlang nicht erinnern, wie er in das Zimmer gekommen war. Erst gestern hatte er sich doch als Vagabund in einem armseligen Frachtwagen geschlichen. Aber bald arbeitete das Gehirn, und er erinnerte sich an das glänzende, frohe Abendessen, das den Tag beschlossen hatte, in einem wirren Traum von Silber und Kristall und wunderbarem Wein und köstlichen Zigarren. Dann konnte er klarer denken. Er wußte wieder, daß er jetzt ein Mitglied der Gesellschaft Henninger war — und die grelle rote Farbe des Karo-Asses stand vor ihm, und goldene Millionen gleißten und lockten. Plötzlich war er ganz wach. Erregt sprang er aus dem Bett.

Auf dem Stuhl lag ein neuer Anzug, den er noch am Spätnachmittag gekauft hatte, wie er sich jetzt erinnerte. Es war ein gutgeschneiderter Anzug. In einer Tasche der Hose fand er ein Bündel mit Banknoten. Jeder der Gesellschafter hatte hundert Dollars genommen. Der Rest des Geldes war in einem versiegelten Paket im Geldschrank des Hotels deponiert worden.

Im Speisezimmer traf er Henninger und Hawke an, die soeben erst mit ihrem Frühstück fertig waren, obgleich es schon elf Uhr war. Hawke sah sehr müde und nervös aus. Henninger dagegen war frisch, straff und unbewegt wie immer. Einige Herren, die am anderen Ende des großen Raumes ein ziemlich verspätetes Frühstück einnahmen, betrachteten die drei mit großer Neugierde, denn die Geschichte ihres Spielglücks hatte sich, vergrößert und verzerrt, wie ein Lauffeuer verbreitet. Der Negerkellner bediente sie mit übertriebenem Respekt.

In der Halle kaufte sich Elliott die beste Zigarre, die er jemals in seinem Leben geraucht hatte, mit einem sonderbaren Glücksgefühl über seinen neuen Reichtum, das wie eine Genesung aus schwerem Schmerz war. Noch nie in seinem Leben war er sich so reich vorgekommen. Die Summe schien unerschöpflich.

Und da war noch das Gold im afrikanischen Meer.

Im Speisezimmer waren zu viele Leute, als daß man ungestört hätte sprechen können, und die drei begaben sich auf Henningers Zimmer.

„Vor allem bin ich dafür, daß wir Bennett hundert Dollars schicken", sagte Henninger. „Ich habe das Geld für ihn herausgenommen, als ich gestern das Paket versiegelte. Ich werde ihm drahten. Sullivan wollen wir ebenfalls drahten. Ich glaube, wir haben Ihnen noch nicht erzählt, Elliott, wo Sullivan ist. Er ist in Washington und dort in unsern Angelegenheiten tätig. Wir alle waren im letzten Winter in Südamerika, und wir führen gegen die Regierung von Venezuela einen Prozeß wegen konfiszierten Eigentums, Entschädigung und so weiter, über zwei Millionen Dollars."

„Zwei, was?" schrie Elliott.

„Zwei Millionen. Wir dachten, einige Tausend würden vielleicht dabei herausspringen. Jedenfalls ist Sullivan dabei, dem Prozeß in Washington auf die Beine zu helfen, aber wir wollen das alles fallen lassen und ihm drahten, daß er uns in Newyork treffen soll."

„Ich möchte mir gern einmal auf einer guten Karte den Madagaskar-Kanal ansehen", unterbrach Hawke. „Vielleicht kommen wir auf eine Idee."

Das wollten alle drei. Sie gingen nach der Stadtbibliothek, bekammen einen gewaltigen Atlas, legten ihn auf den Tisch und steckten über den Karten von Ostafrika die Köpfe zusammen. Die Dampferlinien von Delagoa-Bai nach Sansibar und Suez waren in roten Linien eingezeichnet. Am nördlichen Ende des Mosambik-Kanals liefen diese roten Linien durch ein Wirrwarr von kleinen Inseln und Klippen.

„Comoro, Mohilla, Mayotta, St. Lazarus-Bank", las Hawke leise. „Eines von diesen muß es sein."

Alle blickten auf den Archipelagus, zwei Daumen breit auf dem Papier, der hundert Seemeilen darstellte. Irgendwo bei diesen Inseln lag der Schatz, der einer Schiffsmannschaft das Leben gekostet hatte. Während Elliott auf die braunen und gelben Flecke starrte, sah er vor sich in aufgeregter Einbildung die verlassenen Inseln auf dem sonnigen, tropischen Ozean. Der weiße Schaum spritzte über die Klippen, auf denen das Eisengerippe der „Clara McClay" gebettet war. Ein Gefühl kam über ihn, als sei der Weg zu diesem Gold endlos und voller Gefahren."

„Glorijo, Farquahar", murmelte Hawke. „So weit aus ihrem Kurs können sie nicht abgetrieben worden sein. Ich bin für St. Lazarus, und wenn ich recht habe, so wird St. Dives die richtige Insel sein."

„Das hat alles keinen Sinn", sagte Henninger plötzlich. „Wir wissen nicht genug. Wir wollen weggehen."

Die Karte mit ihren Hunderten von Meilen von Meer und Inseln brachte unheimliche, konkrete Wirklichkeit in das Problem und unterstrich hart die Schwierigkeiten. Alle drei waren ent-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Der falsche Brief.

Detektivroman

von

W. S. Masterman

Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von E. von Kraatz

Copyright by Moewig & Höffner, Dresden.

(17. Fortsetzung.)

Er wich von der Hauswand zurück, und nun gewahrte er hoch oben einen Lichtstrahl, der im Dachgiebel durch den Spalt der Fensterläden oder eines zu schmalen Vorhangs herausdrang. Vermutlich konnte irgendein Dienstbote nicht schlafen oder beunruhigte sich über das Wetter.

Naß und fröstelnd begab er sich wieder unter sein Fenster zurück und hißte sich mit Gewandtheit eines trainierten Athleten empor.

Oben blieb er ein Weilchen in Gedanken verloren stehen. Wenn er nicht sehr irrte, gingen hier im Hause Dinge vor, die zum mindesten gesagt eigentümlich waren. Er öffnete die Tür und glitt lautlos auf dem Treppengeländer hinab. In der Halle wartete er ein paar Minuten, während er fast den Atem anhielt. Die Eßstubentür war offen, und so leise es auch war, vernahm er doch das Atmen eines lebenden Wesens.

Wie eine Katze huschte er hinüber und schob die Hand behutsam um den Türpfosten herum. Zoll für Zoll krochen seine Finger vorwärts, bis sie den Schalter erreicht hatten. Eine Flut von Licht erhellte das Zimmer und beleuchtete einen Mann, der starr aufgerichtet vor dem Kamin stand. Es war Eric Sanders. Seine Hand umfaßte einen Revolver. Eine Sekunde lang blickten die beiden Männer einander wortlos an. Aus Erics Gesichtsausdruck sprach unver hohlener Haß.

„Sie sind es also!" sagte er. „Dacht ich doch, daß ich mich nicht irrte. Sie gemeine Bestie, Sie sind es nicht wert, zu leben." Er hob den Revolver.

„Sie gehen ja höchst unverfroren mit Ihrem Schießprügel um", entgegnete Collins kühl. „Darf ich um eine Erklärung bitten?"

„Es würde nichts nützen, wenn ich irgend etwas erklärte. Selbstverständlich würden Sie alles ableugnen, und sie wird es auch tun. Aber ich habe Sie gehört."

„Sie müssen schon verzeihen, aber ich habe nicht die leiseste Ahnung, wovon Sie eigentlich sprechen." Collins hatte eine finstere strenge Miene angenommen. „Wir wollen doch wohl nicht das ganze Haus aufwecken. Wäre es nicht besser, Sie sagten mir, um was es sich handelt? Erstens: was machen Sie hier?"

„Das wissen Sie sehr gut. Lügen nützt hier nichts. Ich habe alles gehört und bin heruntergekommen, um mich mit Ihnen auseinanderzusetzen. Lebendig kommen Sie mir nicht aus diesem Zimmer heraus."

Collins holte gemächlich sein Zigarettenetui hervor und steckte sich eine Zigarette an. Er wußte, daß eine hastige Handlung den Ausgang beschleunigen konnte.

„Was haben Sie denn gehört?" fragte er wie beiläufig.

„Was soll das nützen! Ich konnte nicht schlafen — den Grund wissen Sie. Schließlich kam ich auf den Gedanken, es mit einem Whisky zu versuchen, obwohl ich sonst nie einen Tropfen trinke. Ich ging also nach unten. Als ich an Mabels Tür vorbeikam, hörte ich sprechen, und — ich weiß, daß es ungehörig war, aber ich lauschte."

„Vielleicht wird es Sie interessieren, zu hören, daß ich nicht einmal weiß, wo sich Fräulein Watsons Zimmer befindet", sagte Collins ruhig. „Deshalb würde ich mich an Ihrer Stelle vor falschen Schlußfolgerungen hüten."

Seine feste Stimme schien Sanders unsicher zu machen.

„Aber wenn ich Ihnen doch sage, daß ich da drinnen die Stimme eines Mannes hörte, und daß Mabel ihn „mein Herz" nannte! Und dann sagte sie: „Geh nach dem Eßzimmer, ich komme gleich nach".

„Und Sie behaupten, diese Dame zu lieben, und wagen solche schmutzige Beschuldigungen zu erheben! Wenn Fräulein Watson mit irgend jemand gesprochen hat, so ist das ihre Sache, und ich bin überzeugt, daß sie dafür ihre guten Gründe haben wird. Sie sollten sich schämen! Und was mein Erscheinen betrifft — wenn es Sie interessiert, ich konnte auch nicht schlafen und hörte jemand im Hause umherschleichen. Wie Sie wissen, bin ich eine Art von Detektiv, und ganz abgesehen von Dieben — ich bin überzeugt, daß in diesem Hause etwas vorgeht, was erforscht werden muß. Deshalb kam ich herunter — und fand Sie hier vor."

Sanders blickte ihn zweifelnd an.

„Aber ich sage Ihnen doch, daß Mabel in ihrem Zimmer mit einem Manne sprach!"

„Mir wird beinahe übel bei Ihren Verdächtigungen! Woher wissen Sie, daß es ein Mann war? Eine Frau kann ebensogut eine Männerstimme nachahmen wie ein Mann die einer Frau."

Sanders war verwirrt und legte den Revolver langsam auf den Tisch nieder. Ohne irgendwelche Hast hob Collins ihn auf. „Ist es der Ihre?" fragte er obenhin.

„Nein", erwiderte Sanders. „Er gehörte Sir James. Ich fand ihn hier zwischen seinen Papieren".

„Sir James scheint eine Vorliebe für Revolver gehabt zu haben", bemerkte Collins. „In London hatte er auch einen."

„Ja", sagte Sanders zerstreut, „er fürchtete immer, angegriffen zu werden."

„Mich wundert, daß Sie nicht auch einen haben", fuhr Collins fort.

„Oh, ich hatte einen —", sagte Sanders und verstummte plötzlich.

Collins war ganz unbefangen. Sanders wütender Eifersuchtsanfall war offenbar vorüber. „Ging wohl verloren, was?" warf er in gleichmütigem Ton ein.

„Ja, ich habe ihn fortgegeben", erwiderte Sanders etwas verlegen. „Aber hier können wir nicht länger bleiben. Wenn Sie mir auf Ehrenwort versichern, daß Sie es nicht waren, den ich hörte, bin ich bereit, Sie wegen meiner Aeußerungen um Entschuldigung zu bitten.

„Das will ich natürlich gern tun, aber Sie müßten sich nicht bei mir, sondern bei Fräulein Watson entschuldigen."

„Ihr gegenüber kann ich es natürlich nicht erwähnen. Sie würde mir nie verzeihen. Und ich hoffe, daß Sie es auch nicht tun werden."

Collins blickte ihm gerade in die Augen.

„Ich würde Ihnen raten, diese Anfälle von Erregung in Schranken zu halten — und Ihren Revolver zurückzulassen, wenn sie sich wiederholen sollten", sagte er langsam und mit Betonung.

„Was meinen Sie damit?" fragte Sanders erbleichend.

„Als Sie Sir James Watson aufsuchten und ihn baten, Sie einzulassen, hatten Sie einen dieser Anfälle. Das war gefährlich!"

„Was meinen Sie damit?"

„Als Sie eine Karte unter der Tür durchschoben, worauf geschrieben stand, daß Sie ihn durchaus sofort sprechen müßten. An welchem Tage das war, werden Sie wohl nicht vergessen haben". Er blickte ihn bedeutungsvoll an.

„Meinen Sie damit, daß ich —"

„Ich meine gar nichts", sagte Collins streng. „Ich spreche nur von Tatsachen."

„Wenn Sie denken, daß ich etwas mit dem Morde zu tun gehabt habe, sollten Sie mich lieber verhaften!" rief Sanders fassungslos aus.

„Ich bin kein Polizist und pflege nicht herumzugehen und Leute zu verhaften. Die Polizei kennt ihre Pflichten. Ich warne Sie nur freundschaftlich vor Heftigkeit. Und nun möchte ich zu Bett gehen. Ich bin überzeugt, daß jemand unser Gespräch belauscht hat. Und wenn Sie nichts dagegen haben, werde ich dies Ding mitnehmen." Er griff nach dem Revolver.

Sanders sah ihm wortlos nach.

Dreizehntes Kapitel.

Trotz seiner nächtlichen Abenteuer kam Collins morgens als erster herunter. Der alte John war im Eßzimmer beschäftigt.

„Denken Sie sich, Sir", sagte er, „Herr Sanders ist schon in aller Frühe fortgegangen. Einen Brief an Fräulein Mabel hatte er in der Halle auf den Tisch gelegt, und auch für mich lag wie immer etwas da, mit einem Zettel, worauf stand, er müßte nach London zurück und wolle im Zuge frühstücken."

„Ach ja", erwiderte Collins, „Fräulein Watson sagte mir, er wolle heute fort. Aber ich wußte nicht, daß er so früh aufbrechen würde."

„Darf ich Ihnen etwas erzählen, Sir? Sie sind sehr gütig gegen mich gewesen und haben mich neulich nicht ausgelacht. Sie wissen doch, wegen — Sie wissen schon: was ich sah."

„Was Sie zu sehen glaubten", warf Collins lächelnd ein.

„Jawohl, Sir! Und diese Nacht hab ich Menschen sprechen hören, das kann ich beschwören. Ich wär heruntergekommen, aber wegen neulich hatte ich nicht den Mut dazu."

„Das hat nichts zu sagen. Ich war selbst auf, und Herr Sanders auch. Der Sturm hat uns wohl alle am Schlafen gehindert."

„Aber was machten Sie denn in der leeren Bodenkammer, wenn ich mir die Frage erlauben darf, Her Collins?"

„In der Bodenkammer?" wiederholte dieser, fuhr dann aber rasch fort: „Ach natürlich! Jetzt fällt's mir ein. Wir hörten da oben ein Fenster klappern und gingen hinauf, um nachzusehen."

John blickte ihn verwundert an. „Aber — entschuldigen Sie, Sir — es klang, als ob eine Frau dabei wäre oder ein Mann, der seine Stimme verstellte!"

Collins wagte keine weiteren Fragen zu stellen.

„Da müssen Sie sich geirrt haben", sagte er.

„Das kann ja sein", lautete die zweifelnde Antwort.

Das Zimmer, aus dem der Lichtstrahl kam! dachte Collins. Dies fängt an, interessant zu werden.

In diesem Augenblick kam Allery herein.

„Hallo, Collins, schon unten?" rief er aus. „War das eine stürmische Nacht! Aber jetzt hat es sich aufgeklärt."

„Ja, nun hat es sich aufgeklärt", versetzte Collins in so bedeutungsvollem Tone, daß der andere Mann ihn überrascht ansah.

„Sanders ist fort", sagte Collins.

„So? Daß er heute fort wollte, wußte ich ja. Aber weshalb denn so früh? Und Sie reisen auch ab?"

„Ja, ich muß nach London zurück. Es ist hier reizend — aber das Geschäft! Es gibt eine Menge Sachen, um die ich mich in London kümmern muß."

Allmählich fanden sich auch die anderen zum Frühstück ein. Nur Mabel ließ sagen, sie fühle sich nicht wohl und würde erst später herunterkommen.

Die Gäste hatten alle ein Gefühl, als ob etwas in der Luft läge.

Collins hatte das Auto zu zehn Uhr bestellt und dachte, daß er Mabel nicht mehr sehen würde, aber sie erschien gerade als er sich zur Abfahrt bereitmachte.

„Es tut mir ganz außerordentlich leid, daß ich heute morgen nicht unten sein konnte. Verzeihen Sie mit, bitte!"

(Fortsetzung folgt.)

Verlangen Sie sofort Auskunft durch
Bez.-Direktion Karlsruhe, Hirschstr. 9
Telefon 2495
2011

Vertreter allerorts gesucht

Pianos ohne Anzahlung

zu bequemen Monatsraten. Eigene tonschöne Fabrikate. 93a
Ibach, Schiedmayer, Steinway
zu Originalpreisen.
Sprechapparate und sämtl. Musikinstrumente
Autorisierte Elektrolaverkaufsstelle
Willy Knobloch vorm. Fritzsche
Pianofabrik: Hildastr. 87 Offenburg i. B. Musikhaus: Steinstr. 21

Landbutter

Prima Landbutter, das Pfd. zu Mk. 1.70
ganz frisch versendet 4040a
Ludwig Kimmig, Griesbach (Renchtal).

Wurst vom Land??
Preisliste gratis!
* Aug. Gieselberg, Uelzen *
Höft 22—24
Als billig und gut bekannt!!

9 Pfd. gemischt m. Mettwurst, heute bill. 15.50 M. Nachn. fr. Haus Garant. beste Qualit. 25 Jahre eigene Herstellung, eigne Hann. Landräucherei. Hunderte tägl. Anerkennungen 4637a
Eilboten-Institut „Blitz"
Belfortstr. 7. Besorgt alles. Telefon 6846.
4574

Knorr Haferflocken

Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack — schnell kochend — ausgiebig — frei von Hülsen — nur in Paketen mit dem roten Streifen: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine —

Anmerkung: Knorr Haferflocken sind das richtige Frühstück für Jung und Alt. — Sie sollten in keinem Haushalt fehlen.

Perücken
weiße Locken von 12 M an zu verkaufen. 2001
Spez.-Dam.-Frisier-Salon
Frieda Schmidt
Herrenstr. 19
Ecke Kaiserstr. b. d. Uhr

El. Staubsaugen.
Putzfrau mit eigenem Staubsauger übernimmt
Reinigen v. Wohnungen
Frau Knecht, Schillerstraße 18, V. B1641

Empfehlung!
Im Anfertigen einf. u. elegant. Damenkleidung empfiehlt sich Fr. Dürr, Zirkel 16, II. (B1580)

Perfekte
Herrenhemd.-Näherin
sucht Kundschaft evtl. f. Geschäft. Angebote unt. Nr. P6990 an die Badische Presse

Tücht. **Schneiderin**
empfiehlt sich in und außer dem Hause. Angebote unter Nr. P7015 an die Badische Presse.

Wer
liefert Matratzen gegen erstklassige Schneider-Arbeit. Gefl. Angebote unter Nr. D7074 an die Badische Presse erbeten.

Trockenes Sägmehl
sowie Schwarten- und Spreitel-Holz hat je einige Waggons abzugeben. 469a
Sägewerk Krämer, G. m. b. H., Forbach, Tel 31

Gottesdienstordnung am 30. Januar.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr Pfarrer E. Schulz. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer E. Schulz.

Kleine Kirche. ½9 Uhr Stadtvikar Reichwein. ¾12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Glatt. 6 Uhr Stadtvikar Reichwein.

Schloßkirche. 10 Uhr Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr Stadtvikar Treiber. ½10 Uhr Pfarrer W. Schulz. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfarrer W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Treiber. 6 Uhr Pfarrer Hautz.

Christuskirche. 8¼ Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Kühn.

Markuspfarrei. 10 Uhr Stadtv. Lichtenfels. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. ½10 Uhr Pfarrer Renner. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Renner. 6 Uhr Stadtvikar Sittig.

Matthäuspfarrei. 10 Uhr Stadtvikar Eiermann. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Eiermann.

Beiertheim. ½10 Uhr Pfarrvikar Dreher. ½11 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus. Der Gottesdienst fällt wegen Herstellung der Kapelle aus.

Diakonissenhauskirche 10 Uhr Pfarrer Kayser. Abends ½8 Uhr Pfarrer Stixler.

Rüppurr. ½10 Uhr Pfarrer Steinmann. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. ½2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.

Rintheim. 10 Uhr Hauptgottesdienst. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags ½3 Uhr General-Versammlung des Frauenvereins. (1995)

Evang.-luth. Gemeinde. Gemeindesaal Bismarckstr. 1 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Herrmann, anschließend Christenlehre.

Evang. Verein für Innere Mission. A. B. Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Vorm. 11¼ Uhr Sonntagsschule, nachm. 3 Uhr allgem. Versammlung, Evangelist Petri-Cannstatt, nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein, abends ½8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. 8 Uhr allgem. Versammlg. Dienstag, 8 Uhr, allgem. Versammlg. Br Schmelzer.

Friedenskirche d. Methodisten Gemeinde, Karlstr. 49b. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Pred. Rücker. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Predigt, Prediger Hoffmann. Mittwoch abend 8 Uhr, Bibel- und Gebetstunde.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Pred. Barth. ¾11 Uhr Kindergottesdienst. ½8 Uhr Evangelisation.

Wochengottesdienste.

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Pfarrer Renner.

Schlo ßkirche. Mittwoch 8 Uhr Abendandacht im Konfirmandensaal, Stefanienstraße 22, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. Donnerstag ½8 Uhr Stadtvikar Treiber.

Lutherkirche. Donnerstag ½8 Uhr im Konfirmandensaal, Stadtvikar Höflin.

Beiertheim. Donnerstag 8¼ Uhr Bibelstunde, Pfarrvikar Dreher.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag 8 Uhr Pfarrer Seufert.

Rüppurr. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde in Klein-Rüppurr. Donnerstag abends 8¼ Uhr Bibelbesprechung für Frauen. Freitag abends 8¼ Bibelbesprechung für Männer.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag abends 8 Uhr.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. ¼6 Uhr Frühmesse; 6 Uhr Hl. Messe mit Monatskommunion der Dienstboten; 7 Uhr Hl. Messe; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr Weihnachtsvesper; ¼4 Uhr Versammlung der Dienstbotenkongregation in d. Vinzentinskapelle.

St. Vinzentinskapelle. ½8 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Amt.

St Bernhardus kirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Hl. Messe; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr Herz-Mariä-Andacht; Kollekte für die Kirchenheizung.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2¼ Uhr Vesper.

St. Bonifatius-Kirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¾12 Uhr Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr Vesper.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr Vesper.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch 6 Uhr hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr Weihnachtsandacht. In allen Gottesdiensten Kollekte zum Kerzenopfer.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 Uhr Hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion; ½10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr Vesper.

Städt. Krankenhaus. Kein Gottesdienst.

Hl. Geistkirche Daxlanden. 6¾ Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9¼ Uhr Hochamt mit Predigt; 10¾ Uhr Christenlehre; 2 Uhr Herz-Mariä-Andacht.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Weihnachtsvesper.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. ½7 Uhr hl. Kommunion; ½7—¾9 Uhr Beicht; ¾9 Uhr Amt mit Predigt; gemeinsame hl. Kommunion der Jünglinge und Jungfrauen; 2 Uhr Vesper.

St. Josefskirche (Grünwinkel). ½7—½8 Uhr Beichtgelegenheit; ½8 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; ½10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ¾11 Uhr Borromäusbibliothekstunde; 2 Uhr Vesper; ½5 Uhr Rosenkranz bei der Krippe.

Eggenstein. ¾11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 5 Uhr Andacht zur hl. Familie.

St. Nikolaus Karlsruhe-Rüppurr. 6—7 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Amt mit Predigt; 2 Uhr Andacht für die Abgestorbenen; 3 Uhr General-Versammlung des Müttervereins im „Grünen Baum".

St. Martinskirche Rintheim. ½7 Uhr Beichtgelegenheit; ½8 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion des Müttervereins und der Frauen; 9 Uhr Amt mit Predigt; Borromäusbibliothek; 2 Uhr Vesper.

Bulach. ½8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jünglinge; ½10 Uhr Singmesse mit Predigt; 1 Uhr Christenlehre, Weihnachtsandacht.

Durlach. 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für die Männer, Jungmänner und Jünglinge; ½9 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; ¾10 Uhr Predigt und Hochamt; 11 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr Andacht zur hl. Familie von Nazareth; 6 Uhr ascetischer Vortrag im St. Josefshaus. Nach den Gottesdiensten Kollekte für den Borromäusverein.

Altkatholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). 10 Uhr deutsches Amt mit Predigt. Stadtpfr. Dr. Keussen.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 18a. 9¼ und nachmittags 4. — Mittwoch abends 8 Zweiggemeinde Goethestraße 31, ebenso.

Christengemeinschaft (Kriegsstr. 13). 4. Sonntag nach Epiphanias. Vorm. 10 Uhr Menschenweihehandlung mit Predigt (Matth. 8, 1—13) Vorm. ½12 Uhr Sonntagshandlung für Kinder (bis 14 Jahre). Mittwoch vorm. 8 Uhr Weihehandlung. Samstag vorm. 8 Uhr Weihehandlung.

Bad. Konservatorium für Musik.

SAMSTAG, den 5. Februar, abends 8 Uhr im Bürgersaal des Rathauses

Zeitgenössische Musik

für Flöte, Bratsche, Klavier

(Erstaufführungen)

Flöte: Kammervirtuose Karl Spittel.
Bratsche: Georg Valentin Panzer.
Klavier: Josef Schelb. 4624

Werke von Hindemith, Jarnach, Schelb und Weismann. — Einheitspreis 1 Mark

---

Wo haben die 4592

Gastwirts-Angestellten

Maskenball

Im Friedrichshof, am Mittwoch, 2. Febr.

Saaleröffnung 8.59 Uhr Ende? ? ?

Ostdeutsche und alle, die Interesse an der Entwicklung im deutschen Osten haben, **treffen sich am Samstag, 29. Jan.,** abds. 8 Uhr im **Krokodil** (dunkles Zimmer) Ludwigsplatz. A249

Deutscher Ostbund
(Süddeutscher Landesverband).

Kaffee Odeon

Jeden Sonn- und Feiertag von 11½ bis 1 Uhr

Früh-Konzert.

25871

Wiener-Hof-Spiele

Fasanenstraße 6
Straßenbahn-Haltestelle Hochschule

HEUTE SAMSTAG

TANZ

Gastspiel prominenter Künstler.

4600

Wollen Sie **Radio hören?**

dann kommen Sie in die 2081

„Wolfsschlucht"
Schützenstraße 10

Achtung!

Heute abend 4647

Kappenabend u. Bockbierfest

im

Höpfnerbräukeller

Sonntag ab 3 Uhr **Groß. Konzert**

„Drei Kronen" Kronenstr. 19

Meinen werten Gästen und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß an jedem Sonntage, jeweils nachm. von 4 Uhr ab

Familien-Konzert

stattfindet. Um geneigt. Zuspruch bittet

B300 **Ferdinand Weber.**

Restaurant „Vier Jahreszeiten"

Hebelstraße 21.

ff. Moninger Biere. — Reine Weine.
Bekannte vorzügliche Küche.

4634 Der neue Besitzer: **Eduard Schmitt.**

Backkurse

Im **Februar und März** findet jeweils ein Backkurs, 8 **Nachmittage umfassend, 2 mal wöchentlich** statt.

Anfragen u. Anmeldungen an die Vorsteherin

2069 **Frl. M. Wilhelm.**

Haushaltungsschule

des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz mit Hauswirtschaftslehrerinnenseminar

Karlsruhe, Herrenstraße 39.

Wer

beteiligt sich an

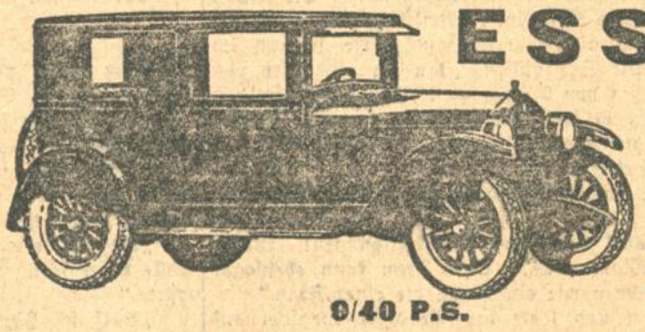
literarischem Zirkel?

Gedankenaustausch jung. Schriftsteller. Klassische u. mod. Literatur. Näheres durch Angebote u. Nr. G7107 an die Badische Presse.

Alleinst. Dame, Wwe., Pensionärin, Anf. 50er, den best. Kreisen angeh., sucht gleichgel. Dame m. sympath., feinem Wesen, um dauernd zusamm. zu wohn. u. gemeinsf. Haushalt zu führen. Angeb. unter Nr. H7108 an die Badische Presse.

• Der beliebte Selbstfahrer •

Eine Probefahrt und Sie sind Käufer.



ESSEX 6 Zylinder

9/40 P.S.

U. Kautt & Sohn Karlsruhe Waldhornstr. 14-16

4002

Auf der Kochkunst- und Metzgergewerbe-Ausstellung den 5. bis 7. Febr. im Ebertpark in Ludwigshafen

wird die ideale, automatische patentierte

AUTOFRIGOR-Kühlmaschine

wovon viele tausende seit Jahren in Gebrauch für Haushaltungen, Metzgereien etc., in Betrieb vorgeführt, wozu Interessenten und Wiederverkäufer einladen

ESCHER-WYSS-WERKE LINDAU (BAYERN).

460a

In Freiburg i. Br.

in Einfamilienhs., herrschaftl. Wohng., 3 Zimmer, Bad, Terr., Zentr.-Heizg., Warmw. 2c., sof. beziehbar, beschlagnahmefrei, für 140 M abzugeb. Anfragen unt Nr. 470a an die Badische Presse.

Geschäftshaus

m. gr. Laden, Einfahrt, Hof und Werkstatt zu verkaufen. Preis 32 000 Mk. Anzahlung 7000 Mk. Wohnung bei Kauf ohne Tausch zu beziehen. Angeb. unt Nr. K7135 an die Badische Presse.

Beginn neuer Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene.

Tanz-Institut

R. Allegri
P. Allegri-Bayz

Friedrichsplatz 5 4676

Wohnhaus

(Albsiedlung) 2stöckig, mit 2 3-Zimmerwohnungen unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen** 1 Wohnung sofort beziehbar.

Friedrich u. Emil Bindschädel
Baugeschäft, **Augartenstr. 32,** Telef. 1636 B1672

Bauplatz

ca. 300 qm

zu kaufen gesucht

mögl. im Zentrum der Stadt. Angebote mit Preis unter Nr. 479a an die Badische Presse.

Tanz-Lehr-Inst. Braunagel

Nowackanlage 13
Telefon 5859

Freitag, 4 Febr. Beginn eines neuen Kurses für Anfänger

Einzel-Unterricht jederzeit. 1635

Guterhaltenes **Speisezimmer** geg. bar v. Privat sof. zu kauf. gesucht. Ang. u. C7078 an die Bad. Pr.

25% auf Oefen

gewähre ich wegen vorgeschrittener Saison, solange Vorrat.

K. Ertel,
Kaiserallee 45 Tel. 3098

Nur für Wiederverkäufer! nach norddeutscher Art,

Wurstwaren

aus eigener Schlachtung
Bierwurst p. Pfd. M 1.60
Krakauer (Spez.) M 1.50
Hausschlachter Leber u. Blutwurst M 1.20
und andere Sorten

ab Karlsruhe, geg. Nachnahme. (3458)

Heinrich Scheuer,
Wurstfabrik, Karlsruhe, Moltkestr. 20 F. Telefon-Nr. 3494.

Dame (Schneidermeisterin) noch nicht lange hier, **sucht Kundschaft.** Anfertigung v. Damenkleider von M 7.— an. Komme zur Bestellung u. Probe ins Haus. Angebote u. Nr. H7133 an die Bad. Presse erbeten.

Der Kriegsinvalide, der mit d. älteren Frau, Ende Dezember in der Grenzstr. Verschiedenes kaufte, wird höfl. um seine Adresse gebeten u. Putlitzstr. 6, IV. (B1645

Jagdhund

dressurreif, wird von erfolgreichstem Gebr. Suchen, Führer in Dressur genommen. Auch älteren Hund, unzuverlässigen Apporteur, übernehme unter Garantie f. Erfolg in Korrektur. (483a)

Jak. Leininger, Landau (Pfalz), Ninienstr. 3.

Kaufgesuche

Gegen bar zu kaufen gesucht: gebr. **Kücheneinrichtung, Gasbackofen, Badeeinricht.** m. Kohlenheit., **Herrenfahrrad, Gartenschlauch.** Angebote unter Nr. X6998 an die Badische Presse.

Ausstellschrank

1.80 m hoch, 60 cm br., 20—22 cm tief, mit Schiebetüren zu kaufen gesucht. Angebote an **Wilhelm Siegrist,** Ecke Kriegs- u. Busenstraße. (B1541)

---

plakate

Weisse Woche

In verschiedenen Größen vorrätig

FERD. THIERGARTEN, Buch- und Kunstdruckerei
Ecke Zirkel und Lammstrasse

Gebrauchte **Dielen** oder starke **Bretter** in beliebiger Länge und Stärke zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 171 an die Badische Presse

---

Eine guterhaltene **Schreibmaschine** und einen Bürotisch zu kaufen gesucht. (2061)

Philipp Wiesner, Karlsruhe, Gluckstr. 10.

Eisenfässer

ca. 400 Ltr. Inhalt, sof. zu kaufen gesucht.

Hch. Kurz Söhne, Mutzbach (Pfalz). (447a)

Lastwag.-Anhänger

gut erhalt. u. betriebsfähig, sofort zu kaufen gesucht. **Nordhausbau,** August-Dürrstr. 3. (B1469)

Gut erh. **Kinderlieg- u. Sitzwagen.** Angeb. unt. N7063 an die Bad. Pr.

Immobilien

In einem Luftkurstädtchen ist **1 Hotelpension Kaffeerestaur., Laden, gutgeh. Geschäft sofort zu vkf.** Ang. u. Nr. J7149 an die Bad. Presse

---

Suche Geschäftshaus

in guter Lage zu kaufen bei entspr. Anzahlung. Angebote u. Nr. P7124 an die Badische Presse.

Suche **Acker od. Garten**

geg. monatl. Raten von 25—30 M zu kaufen. Angebote unter Nr. L7111 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

In Ihrer Wohnung fehlt etwas!

Sie finden es bei uns!

Schränke, Betten Waschkommoden

Büfetts, Diplomaten, Tische, Stühle, Chaiselongues usw.

Jede Art von Einzelmöbel in riesiger Auswahl zu **stark herabgesetzten Preisen.**

Möbel- und Bettenhaus **Krämer**

Kaiserstraße 30

Auf Wunsch Zahlungserleicht.

Große Auswahl Speise-Zimmer

mit 140 cm, 160 cm, 180 cm Büfett gute Qualität zu billigsten Preisen. 211

Möbelhaus **Freundlich**
Kronenstr. 37/39
Zahlungserleichterung

Diwan, Chaiselongues

Fauteuil, in Auswahl zu billigsten Preisen.

Polstermöbelgeschäft K. Dörr,
Markgrafenstraße 43.

Ladeneinrichtung

zu verkaufen. (B1614)

Friedrich Weber
Kaiserstraße 207.

Für Brautleute Schlafzimmer

kompl., eiche, wie neu, ferner gut erhalt. kompl. Kücheneinrichtung, preiswert zu verkauf. Leeres, groß. Zimmer vorhand. Wilhelmstr. 8, 2. Stock. (B1463)

---

5 antike **Dielenschränke** (Originale)

1 großer eich. Bücherschrank Louis XVI. bill. zu verkaufen bei: (464a)

Reichert, Heidelberg, Haspelgasse 3, 1. Stock.

Glasabschluß

zu verkaufen: Douglasstraße 20,, Lad. (B1648)

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen 4576
Einzelmöbel

Billigste Preise
Zahlungs-Erleichterung.

Möbelhaus Epple

Steinstraße 6, Haltestelle Mendelssohnplatz

---

1 aufgem. Bett kompl., 1 älterer Schreibtisch, 1 Flurgarderobe, 1 Nähmaschine, 2 Fässer (108 l, 62 l), 1 Choralion (Harmonium in Handkoffer) aus Privathand billig abzugeben Wo, sagt unter Nr. D7104 die Badische Presse.

Weißer Gasherd (2fl.), fast neu, mit Tisch zu verkauf. **Heimann,** Bürgerstr. 6. (B1662)

Zu verkaufen **zwei neue Waschmaschinen** sowie ein gebrauchtes **Herrenfahrrad** 340 Mk.

K. Ertel,
Kaiserallee 45 Tel. 3098

Hotelherd, System Röder 2×1 Meter, Wärmeschrank, 2 Brat-, 2 Wärmeöfen, eine Herdseite abstellbar, z. verkaufen. 910 Hebelstr. 3.

Gießerei-Einrichtung

1 Schmelzofen,
3 Hebezangen,
2 Formmaschinen
50 Formkästen,
1 Ventilator,
1 Oelbehälter,
5 Schmelztiegel

komplet, zu verkaufen.

Eugen Baumann,
Karlsruhe, Akademiestr. Nr. 20. (4636)

Geige

gebrauchte, zu verkaufen. Leopoldstr 15, II. 1—2 u. 7—8 Uhr abends. (B1626)

Sprechapparate

Platten, Zubehör, billigste Preise. Reparaturen **Zirkel 30** (Laden).

Radio

kompl., zu vkf. **Weidenbach,** Appenmühlstr. 6, Grünwinkel (B1629)

Guitarre

zu verkaufen. (B1622) Lachnerstr. 25, V. Stock.

Versenkb. **Nähmaschine, Plüschsofa, vol. Schrank, Tisch** u versch. zu verkf. Nuitsstr. 4, III. (B1620)

Nähmaschine

bereits neu, billig zu verkaufen. (B1635) Essenweinst. 36, 4. St. r.

Pfaff-Schneider-Nähmaschine für Konfektion geeignet, hat zu verkaufen. (B1657 **A. Fuhr,** Kronenstr. 17a.

Nähmaschine

gut erh., billig zu verkaufen Rüppurrerstraße Nr. 88, part. B1654

Reichs-Adreßbuch

Jahrgang 1925, zu verkaufen. **Carl Lampert,** Möbelfabrik, Bruchsal. (472a)

Cyklonette

10 PS, 2sitzig, in gutem Zustand, billig zu verkf. **Ludwig Müller,** Winterstraße 27. (B1668)

Motorrad,

2 PS, 2 Ganggetriebe, Kickstart., etwas rep.-bed., billig zu verkf. Fahrrad wird in Zahlung genommen. Angebote u. Nr. B7086 an die Bad. Pr.

Herrenrad

gebr., billig zu verkauf. Luisenstr 39, IV. (B1659

Damenrad billig zu verkaufen B1670 Degenfeldstr 8, 2. St.

Wenig gebr., moderner **Kinderwagen** preiswert zu verkf. Philippstr. 31, part., links. (B1642)

Clown-Anzug

Indianeranzug f. 6jähr. (mit Kopfbedeckung) bill. abzugeb.: Hübschstr. 12, IV. (B1638)

Maskenkostüm

(Türkin) sehr elegant, 1mal getrag., zu verkf. Kochstr. Nr. 7, III. (B1647)

---

2 Maskenkostüme

(Fantasie und Empire), mittl. Größe, z. verkauf. Waldstr. 95, II. (B1556)

---

2 Damen-Maskenkostüme

(Dirndl-Biedermeier) neu, je 8 M, zu verkauf. Göthestr. 22, III. B1561

Moderner **Damen-Pierrot** aus gutem Hause billig zu verkf. Stützel, Nelkenstraße 25. (B1637)

Eisenbahner-Mantel

mittl. Gr., guterh., neue, schwarze Herrenhose zu verkauf.: Luisenstr. 36, 3. Stock. (B1630)

Gelegenheit!

20 Damenmäntel à 7 M, u. gute Kleider zu verkf. Angebote u Nr. G7058 an die Badische Presse.

Tiermarkt

Deutsche Dogge

(Hündin) 1½ Jahre alt, wachsam — zimmerrein, Kinder- u. Geflügelfromm für 45 Mk. im Auftrag zu verkaufen. Anzusehen: **Goldner Kopf,** Markgrafenstrasse. B1680

Zwei ½jähr. rassenreine **Dackel** billig abzugeben. Marienstraße 76, Hths., 2 Stock (B1601)

Schöne Katze

(weibl.) wird angenommen. Evtl. Vergütung. Genaue Angaben unter Nr. F7106 an die Badische Presse erbeten.

Wohnungstausch

Gesucht

auf 1. April od. 1. Mai 7—8 Zimmerwohnung in guter freier Lage.

Geboten

6 Zimmerwohnung sowie 3 Zimmerwohnung in Weststadt. Gefl. Angebote unter Nr 87100 an die Badische Presse.

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen."

Sehen Sie die reizende junge Dame im Schnee! Wintersport ist ein Vergnügen, wenn Sie diese köstlich schmeckenden Hustenbonbons bei sich führen. Nie gibt es eine Erkältung, sofort beseitigen sie jeden Katarrh, jeden Husten und das lästige Kratzen im Hals. — Kaiser's Brust-Caramellen schmecken köstlich, sind gleichzeitig nahrhaft; 15 000 Zeugnisse! Kaufen Sie nichts anderes! A21

Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.

Vertretung u. Auslieferungslager **Andreas Probst,** Stefanienstraße 61. Fernspr. 4883.

Wer tauscht von Karlsruhe nach Ettlingen od. Pforzheim?

Biete in Ettlingen eine schöne 6 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör. Miete M 1000, und in Pforzheim eine ebensolche 4 Zimmerwohng. Miete M 850 gegen eine 4—5 Zimmer-Wohnung, in guter Lage in Karlsruhe. Angebote u. Nr. 2003 an die Bad. Pr.

Tausche meine **4 Zimmerwohnung** mit Bad, Loggia, Mansarde, Gas, Elektrisch, Garten, gegen 3 Zimm.-Wohnung mögl. Weststt. Angeb. unt. Nr W7097 an die Badische Presse.

---

3 Zimmerwohnung (Dienstwohnung), zu tauschen. Angeb. unt. S6868 an die Bad. Pr.

Tausche

gr., sonn. 3 Zimmerw., 3. St., gr. Küche u. Veranda, Gartenant. a. H., u. a. Zub., i. d. Oststadt, 5 Min. v. d. Hauptwkst. Suche im 1. St., 3 od. 2 Z.-W. m. Mans., auch Mans.-Wohng. Tauschender muß Mitgl. d. Mieter- u. Bauv. sein. Angeb. u. Nr. B7046 an die Badische Presse.

Tausche 3 Zimmerw., 4. St., gegen 2 gr. Zim. Rüppurrerstr. 26, 4. St. (B1664)

Mietgesuche

Villa

mit 7—8 Zimmern, neuzeitlich eingerichtet, mit Zentralheizg., in Karlsruhe, Bruchsal o. Pforzheim sofort zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Tauschwohnung von 5 Zimmer in kleiner Stadt vorhanden.

Angebote mit Preis unter Nr. 454a an die Badische Presse.

Zu mieten gesucht per sofort eine 3-4 Z.-Wohnung

Lage gleich, geg. Mietevorauszahlung bis zu ½ Jahr. Eine schöne 2 Zimmerwohnung könnte als Tausch angeboten werden. Eilangebote u. Nr. D7029 an die Bad. Pr.

3-4 Zimmerwohng.

mit Zubehör (Stadtmitte bev.) von ruhigem Mieter (Staatsb.) auf 1. April gesucht. Angebote unter Nr. R7117 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohnung

möbl. od. unmöbl., parterre oder 1. Stock, zu mieten gesucht. Sehr schöne, sonnige 1 Zimmer-Wohnung m. Zubehör kann eingetauscht werden. Angeb. m. Preis unter Nr. D6854 an die Badische Presse.

Kinderl. Ehep. sucht leere **2 Zimmerwohng.** (beschlagnahmefrei), evtl. Mietevorauszahlg. Weststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. B7071 an die Badische Presse.

Wohnung

2 Zimmer mit Zubehör sucht kinderlos. Ehepaar. Angebote u. Nr. B7121 an die Badische Presse.

Zimmer

Leeres Zimmer m. Küche evtl. 2 leere mit Kochgelegenheit von ruh. Frau mit 2 brav. erw. Kindern sofort gesucht. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. T7119 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar sucht per sofort **leeres Zimmer** mit Küche oder ein **großes leeres Zimmer.** Angebote erbeten unter Nr. B7127 an die Badische Presse.

Fräulein

sucht 2 leere Zimmer m. Küche u. elektr. Licht od. 1 Zimmer mit Küche od. 1 Zimmer, im 1. od. 2. Stock, Mitte der Stadt, per 1. Febr. od. 1. März. Angebote u. Nr. R6992 an die Badische Presse.

Schön möbl. Zimmer

beizbar, elektr. Licht, m. möglichst separat Eingang, von akad. Beamten, der meistens auf auswärtigen Dienstreisen, sofort gesucht. Nähe Karlstraße bevorzugt. Angebote erbeten unter Nr. U7120 an die Badische Presse.

Gemütlich möbl. Zimmer

sucht Reisender, Mitte 30er, auf ein bis zwei Tage im Monat, da solcher für diese Zeit geschäftlich in Karlsruhe zu tun hat. Gefl. Angebote unter Nr. J7109 an die Badische Presse.

Frl. sucht einf. möbl. **Zimmer** ohne Bedienung. Angeb. m. Preis unt Nr. **L7136** a. die Bad. Presse.

Geräumiger Laden

in guter Geschäftslage, per März oder April zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. **482a** an die „Bad. Presse".

Große Versicherungs-Gesellschaft

sucht

für ihre Karlsruher Geschäftsstelle

3 Büroräume

in günstiger Geschäftslage für sofort **zu mieten.**

Angebote mit Preis unter **K. N. 9748** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe,** erbeten.

A287

Grenzacher Wasser

ist ein in ganz — Deutschland — sonst nicht mehr vorkommendes Mineral-Wasser u. übertrifft in einzelnen Bestandteil. sogar die Quellen von Karlsbad - Marienbad - Franzensbad.

Generaldepot: Stefanienstr. 88 Telefon 1125

und **Bahm & Bassler,** Zirkel 30, Telefon 255.